

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

91. Jg. 12./13. November 2022 / Nr. 45

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 2,30 Euro, 2063

## Friedensaal wurde „neutralisiert“

Für das Treffen der G7-Außenminister ließ das Auswärtige Amt das Kreuz aus dem Münsteraner Friedensaal entfernen. Dies sorgte für eine Welle der Empörung. Kritiker werfen den Verantwortlichen Geschichtsvergessenheit vor. **Seite 4**

## Seidentaft und Spitze: Sisis Trauerkleid

Eine spektakuläre neue Inszenierung im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg stellt die bekannteste Bayerin und berühmte Monarchin in den Mittelpunkt: Kaiserin Elisabeth von Österreich. **Seite XVI**



Mit Extra-Beilage  
Bauherr Kirche

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**D**er Klimawandel ist das drängendste Problem der Menschheit. Davon jedenfalls sind die Politiker und Wissenschaftler überzeugt, die im ägyptischen Badeort Scharm el-Scheich bei der Klimakonferenz „Cop27“ nach Wegen suchen, einer globalen Erwärmung Einhalt zu gebieten oder sie zumindest zu verlangsamen.

Während die Entscheider noch diskutieren, nehmen andere die Sache selbst in die Hand: Radikale Aktivisten, die sich selbst als die „Letzte Generation“ sehen, blockieren Autobahnen oder Innenstädte. Ihr Ziel: den ihnen verhassten Straßenverkehr auszubremsen. Dabei nehmen sie zunehmend in Kauf, dass ihre Aktionen Menschenleben gefährden (Seite 8). Das spaltet die Gesellschaft und schadet letztlich auch dem Klimaschutz.

Einer, der nicht spaltet, ist Papst Franziskus. Ganz im Gegenteil: Er war zu Besuch im muslimischen Insel-Königreich Bahrain und hat dort für eine gewaltfreie Welt und den friedlichen Dialog der Religionen geworben (Seite 2/3). Das Herz müsse „entmilitarisiert“ werden, forderte der Papst. Eine solche Abrüstung würde auch der „Letzten Generation“ gut anstehen.

## Durch Dialog zu mehr Toleranz

**S**cheich Hamad bin Isa Al Chalifa, König von Bahrain, war nur einer der vielen hohen Würdenträger, mit denen Papst Franziskus während seines Besuchs in dem muslimischen Inselstaat im Persischen Golf zusammentraf. Dabei pochte der Pontifex immer wieder auf die Achtung der Menschenrechte und die Wahrung der Religionsfreiheit. **Seite 2/3**



Foto: KNA



Ihr  
Thorsten Fels,  
Chef vom  
Dienst

## INTERRELIGIÖS UND FRIEDENSSTIFTEND

# „Herz entmilitarisieren“

## Papst Franziskus vertieft auf seiner Bahrain-Reise den Dialog mit dem Islam



▲ Papst Franziskus wird von jungen Menschen in der katholischen „Sacred Heart School“ in Manama begrüßt.

**MANAMA – Papst Franziskus hat am Sonntag seinen viertägigen Besuch in Bahrain beendet. Bei seinen Begegnungen mit Vertretern des Königshauses, muslimischen Repräsentanten und der christlichen Minderheit des islamischen Staats am Persischen Golf pochte das Kirchenoberhaupt immer wieder auf die Achtung der Menschenrechte.**

So wandte sich der Papst gegen die Todesstrafe und forderte die Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen in der Gesellschaft. Daneben mahnte er gerechte Arbeitsbedingungen für alle an und verurteilte religiöse Diskriminierung. Mehrfach plädierte Franziskus für „echte Religionsfreiheit“ und rief zum Frieden in der Welt auf.

Im Mittelpunkt der Reise standen der Dialog mit dem Islam und die Stärkung der Christen in der Region. Islam und Christentum müssten gemeinsam daran arbeiten, Vorurteile aus der Vergangenheit zu überwinden, sagte der Papst bei einem Treffen mit dem „Ältestenrat der Muslime“ am vorigen Freitag in Awali. In einer globalisierten Welt reiche es nicht mehr aus, sich auf die eigene Religion zu beschrän-

ken. Erstmals bei einem Treffen von Islam-Vertretern und einem Papst wurden dabei Texte aus Bibel und Koran gemeinsam vorgetragen.

Zuvor hatte der Papst bei einem interreligiösen Kongress zu einer gewaltfreien Welt aufgerufen. Im „Garten der Menschheit“ spielten einige wenige Mächtige „mit Feuer, mit Raketen und Bomben, mit Waffen, die Tränen und Tod verursachen und das gemeinsame Haus mit

Asche und Hass überziehen“. Von religiösen Oberhäuptern forderte er, mit gutem Beispiel voranzugehen, Einheit und Frieden zu fördern.

Als starkes Symbol des päpstlichen Dialogwillens mit dem Islam gilt inzwischen die Freundschaft zwischen Franziskus und dem Scheich der Kairoer Al-Azhar-Moschee, Ahmad al-Tayyib. Beide trafen sich auf der Reise mehrfach. Bereits 2019 hatten sie in Abu



▲ Während seiner Reise traf Franziskus mehrmals mit dem Scheich der Kairoer Al-Azhar-Moschee, Ahmad al-Tayyib, zusammen. Fotos: KNA

Dhabi ein Dokument über die „Geschwisterlichkeit aller Menschen“ unterzeichnet, das als Meilenstein für den Dialog zwischen Christen und Muslimen gilt. In seiner Rede am vorigen Freitag kritisierte al-Tayyib indes den Westen etwa bei der Bewältigung internationaler Krisen. Zugleich rief er den Osten zu einer faireren Sichtweise auf die westliche Welt auf.

Bei einer Messe am vorigen Samstag im Nationalstadion von Bahrain ermutigte Franziskus die rund 30 000 Teilnehmer, ihren Glauben aktiv zu leben. Abermals wandte er sich in seiner Predigt gegen Gewalt und Unterdrückung. Dagegen setzten Christen die Nächstenliebe, auch gegenüber ihren Feinden.

Um Friedensstifter zu sein, gelte es, „die Spirale der Rache zu durchbrechen, die Gewalt zu entwaffnen, das Herz zu entmilitarisieren“. Franziskus nannte Bahrain als Beispiel für ein Zusammenleben in der Vielfalt, in einer Welt, „die immer mehr von der ständigen Migration der Völker und dem Pluralismus der Ideen, Bräuche und Traditionen geprägt ist“.

Zu der Messe waren auch Christen aus Ländern wie Katar, Kuwait und Saudi-Arabien angereist. Insgesamt leben auf der Arabischen Halbinsel mehr als 3,5 Millionen Christen, die meisten von ihnen katholische Gastarbeiter etwa aus Indien, Bangladesch und den Philippinen.

### Spuren hinterlassen

Während eines Besuchs in der einzigen katholischen Schule des Landes in der Hauptstadt Manama lobte Franziskus die Jugendlichen verschiedener Religionen dafür, keine Angst vor Debatten zu haben und für eine solidarische Welt „Krach zu machen“. Sie sollten Spuren hinterlassen statt nur „Touristen des Lebens“ zu sein. Dafür sollten sie sich um die Gemeinschaft und die Schöpfung kümmern, auch um jene, die einen anderen Glauben haben. „Werdet Champions der Geschwisterlichkeit!“, ermunterte sie der Papst.

Vor dem Rückflug nach Rom traf Franziskus am Sonntag in der ältesten katholischen Pfarrei der Golfregion in Manama rund 500 Kirchenvertreter von der Arabischen Halbinsel. Auch hier rief er die Bi-



▲ Franziskus und Scheich Hamad bin Isa Al Chalifa, König von Bahrain, bei der Abschlussveranstaltung des interreligiösen Kongresses auf dem Al-Fida-Platz in Awali. Unten: Der Papst beim Treffen in der Herz-Jesu-Kirche in Manama.



schöfe, Priester und Ordensleute zum Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen auf. Dabei sollten sie sich ihre Freude am Glauben bewahren. Christliche Freude

sei ansteckend, betonte Franziskus. Gewohnheit führe dagegen zu einer „langweiligen Gemeinschaft“.

*Christoph Schmidt und  
Severina Bartonitschek*

## „Fliegende Pressekonferenz“

### Papst über Kirche in Deutschland

Um die Kirchenkrise in Deutschland zu überwinden, sollten sich die Katholiken nach Meinung von Papst Franziskus auf die Wurzeln ihres Glaubens besinnen. Bei der „fliegenden Pressekonferenz“ auf dem Weg von Bahrain nach Rom sagte der Papst am Sonntagnachmittag, es bestehe auch in Deutschland die Gefahr, den Glaubenssinn des Volkes Gottes aus den Augen zu verlieren.

„Und dann verfallen wir in rein ethische Debatten, in Diskussionen gemäß dem aktuellen Zeitgeist, in kirchenpolitische Diskussionen, in Diskussionen, die nicht aus der Theologie kommen und die nicht den Kern der Theologie treffen“, warnte Franziskus. Man müsse fragen, was der Glaube der einfachen Leute sei. Wei-

ter sagte der Papst: „Wir alle haben eine persönliche Geschichte, woher unser Glaube kommt, und auch die Völker haben eine solche Geschichte. Die muss man wiederfinden!“

In diesem Zusammenhang zitierte der Papst einen Satz von Hölderlin: „Dass dir halte der Mann, was er als Knabe gelobt.“ Die Wurzel des Glaubens sei die ursprüngliche existenzielle Erschütterung durch das Evangelium. „Die Begegnung mit dem lebendigen Jesus Christus – von da geht alles aus. Von da kommt der Impuls, an die Ränder zu gehen, auch an die moralischen Ränder, um den Menschen zu helfen. Aber wenn das alles nicht von der Begegnung mit Jesus Christus ausgeht, wird es zu einem Ethik-Gerede, das sich als Christentum verkleidet.“ KNA

## Unermüdlich im Einsatz

Wenn Sister Gracy in ihrem Toyota-Geländewagen durch die Stadt Wau im Südsudan fährt, winken ihr die Leute zu. Immer wieder treten Menschen ans Autofenster, um einen kurzen Plausch zu halten. Seit Jahren ist die Ordensschwester der „St. Mary Help Association“ unermüdlich im Einsatz und spendet Hoffnung. Nicht einmal ein kürzlich erlittener Herzinfarkt hielt sie auf, weil sie weiß, dass sie gebraucht wird.

Die Menschen im Südsudan leiden unter den zahlreichen Katastrophen der vergangenen Jahre. Bürgerkrieg, Dürren und darauf folgende Überschwemmungen verlangen den Menschen alles ab. Viele sind erschöpft und verlieren die Zuversicht.

Zudem breitet sich die Malaria rasant aus. Die Überschwemmungsgebiete bieten eine ideale Brutstätte für Moskitos. Ohne Zugang zu medizinischer Versorgung endet die Krankheit für viele tödlich.

Das von Sister Gracy und ihren Mitschwestern errichtete Krankenhaus in Wau bietet vor allem Müttern und Kindern Hilfe in der Not. Passiert man das Tor zu dem riesigen Gelände, betritt man eine Oase – überall sprießt und blüht es. Sister Gracy und die anderen Schwestern helfen im Kampf gegen Malaria, versorgen unterernährte Babys und Kinder und ermöglichen schwangeren Frauen Vorsorgeuntersuchungen. Momentan behandeln die Schwestern



▲ Sister Gracy mit Malual und seiner Mutter. Foto: Caritas international/ Sebastian Hauray

etwa 500 unterernährte Kinder. Viele können dank der lebenswichtigen Zusatznahrung das Krankenhaus bald wieder verlassen und die Behandlung zu Hause fortsetzen.

Der kleine Malual wird derzeit gegen Malaria behandelt, er erholt sich von Tag zu Tag zusehends. Seine Mutter Agok Madud schätzt das Krankenhaus sehr. „Ich bin bereits zum dritten Mal hier. Jedes Mal habe ich für mich und meine Kinder eine gute Behandlung erhalten. Ich vertraue den Ärztinnen und Ärzten und den Krankenschwestern hier im Krankenhaus. Selbst wenn ich kein Geld zahlen kann, bekomme ich trotzdem alle nötigen Behandlungen und Medizin.“

Die „St. Mary Help Association“ und Caritas international unterstützen gemeinsam die Menschen im Südsudan. Mit einer Spende kann man mithelfen.

Sie können das Blatt wenden.

caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

Einfach scannen und spenden.

#wendedasblatt  
Spenden unter: [caritas-international.de](https://caritas-international.de)  
IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

DZI Spenden-Siegel

## Kurz und wichtig



## Schick „außer Dienst“

Nach seinem überraschenden Rücktritt hat sich der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick (73; Foto: KNA) in einem Gottesdienst an die Menschen im Erzbistum gewandt. „Ich bin jetzt Erzbischof außer Dienst. Aber zu Diensten“, sagte Schick. Er begründete seinen Rücktritt damit, dass er bevorstehende wichtige Entscheidungen und Weichenstellungen einem jüngeren Nachfolger überlassen wolle. Das Domkapitel hat inzwischen Weihbischof Herwig Gössl (55) zum Diözesanadministrator gewählt. Als solcher hat Gössl fast dieselben Rechte und Pflichten wie der Erzbischof. Allerdings darf er keine Entscheidungen fällen, die Schicks Nachfolger binden.

## Arbeitshilfe

Ehepaare, bei denen ein Partner nicht religiös ist, sollen sich dennoch in der Kirche willkommen fühlen. Dazu hat die Deutsche Bischofskonferenz eine Arbeitshilfe herausgegeben. Sie richtet sich an Seelsorger sowie religionspädagogisch qualifizierte Personen und soll „Vorbehalte aufbrechen und gegenüber diesen Paaren Ermutigungen aussprechen, dass auch sie einen Platz in der Kirche haben“. Die Arbeitshilfe kann im Internet unter [www.dbk-shop.de](http://www.dbk-shop.de) bezogen werden.

## Fastenaktion

Der vor der Ostküste Afrikas liegende Inselstaat Madagaskar ist Beispiel-land der nächsten Fastenaktion von Misereor. Im Mittelpunkt der Aktion unter dem Leitgedanken „Frau. Macht. Veränderung“ stehen Projekte zur Stärkung von Frauen in Madagaskar. Eröffnet wird die Aktion am 26. Februar 2023 mit einem Gottesdienst im Augsburger Dom, der auch live im ARD-Fernsehen ausgestrahlt wird.

## Umbenennungen

Die Bischof-Tenhumberg-Straße im westfälischen Dorf Lünten wird umbenannt. Dazu hat sich der Rat der Stadt Vreden mit großer Mehrheit entschieden. Dem Kirchenmann wird Vertuschung von Missbrauchstaten vorgeworfen. Die Stadtverwaltung soll dem Rat laut Beschluss im Dezember neue Namensvorschläge vorlegen. Die westfälische Stadt Oelde hatte zuletzt eine Umbenennung der Bischofsstraßen mit einem Stimmenpatt abgelehnt. Die Bischof-Heinrich-Tenhumberg-Stiftung in Münster hingegen, die Schwangere und Familien unterstützt, hat sich bereits zu einer Umbenennung entschieden. Derzeit wird ein neuer Name gesucht.

## Hitler-Attentäter

Am 20. November öffnet im Stuttgarter Alten Schloss die neu gestaltete Erinnerungsstätte an den Hitler-Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg will „die Dramaturgie des Attentats und Umsturzversuchs ebenso wie die Tragödie des Scheiterns und deren weitreichende Folgen“ erlebbar machen. Mit einem interaktiven Medientisch will die Schau „Attentat. Stauffenberg“ die Ereignisse vom 20. Juli 1944 an Orten wie Berlin, Paris, Prag, Stuttgart und Wien nachvollziehbar machen.

Beim Empfang der Stadt Münster für Großscheich Ahmad Mohammad al-Tayyeb, geistliches Oberhaupt der Azhar-Moschee in Kairo (2. v. re.), blieb das Kreuz 2016 im Saal. Für das G7-Treffen ließ das Auswärtige Amt es nun vorübergehend entfernen.



Foto: Imago/Rüdiger Wolk

## DEFIZITE IN DER KOMPETENZ?

## „Fatale Entwicklung“

Kritik an Kreuz-Abnahme in Münster hält an

**MÜNSTER (KNA) – Die Abnahme eines Kreuzes im Friedenssaal von Münster für das Treffen der G7-Außenminister steht weiter in der Kritik. Der Leiter des Katholischen Büros NRW, Antonius Hamers, bezeichnete das Vorgehen im kirchlichen Kölner Internetportal domradio.de als „geschichts-, kultur- und traditionsvergessen“.**

Aus Sicht des katholischen Theologen Thomas Söding offenbaren sich Defizite in der religions- und kulturpolitischen Kompetenz des Auswärtigen Amts. Es habe dem Raum seine „Tiefendimension in die Friedenspolitik hinein“ genommen, sagte er dem „Neuen Ruhrwort“.

Hamers betonte: „Dieser Saal ist der Ort, wo vor 374 Jahren ein Religionsfriede ausgehandelt worden ist. Und wenn dort ausgerechnet das religiöse Symbol entfernt wird, dann zeigt man, dass man offensichtlich nicht verstanden hat, wofür dieser Saal, wofür dieser westfälische Friede steht.“ Es handle sich um einen „Affront“ für viele Menschen.

Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) hatte die Entscheidung bedauert, dass für das Treffen im Friedenssaal ein zum Inventar gehörendes Kreuz entfernt wurde. Dies sei ausschließlich eine organisatorische, keine politische Maßnahme gewesen. Sie selbst habe davon erst kurzfristig erfahren. Auch wenn der Historische Friedenssaal im Rathaus als Konferenzraum umgebaut werden musste, so hätte das Kreuz dorthin gehört.

Ein Sprecher des Außenministeriums hatte die Maßnahme protokollarisch begründet. Explizit betonte er, dass Baerbock nicht mit dem

Vorgang befasst gewesen sei. Nach Angaben der Stadt Münster bat das Außenamt um Entfernung des aus dem Jahr 1540 stammenden Kreuzes, da Menschen mit unterschiedlichen religiösen Hintergründen am Treffen teilnahmen.

Baerbock habe gleichwohl „letztlich die politische Verantwortung dafür, was Menschen in ihrem Haus veranlassen“, betonte Hamers. Über das katholische Büro in Berlin habe man sich nun an das Außenamt gewandt. „Und ich denke, wenn da eine entsprechende Erklärung kommt, muss man selbstverständlich auch wieder darüber sprechen und das nicht nur mit Kritik überhäufen.“ Es sei jedenfalls ein „falsches Verständnis von Neutralität, wenn man sagt: wir entfernen sämtliche religiöse Symbole aus der Öffentlichkeit“.

## „Nur noch Kulisse“

Söding betonte: „Wenn man das Kreuz aus dem Friedenssaal herausnimmt, ist dieser Ort, der ja offenbar hoch symbolisch gewählt wurde, entkernt. Er ist nur noch Kulisse.“ Das Kreuz symbolisiere sowohl eine „toxische Verbindung von Religion und Gewalt“ als auch die Versöhnung im Namen Gottes.

Falls es zum Protokoll des Auswärtigen Amts gehöre, christliche oder andere religiöse Symbole im öffentlichen Raum „unsichtbar“ zu machen, sei das „eine fatale Entwicklung“. Weltweit werde das Verhältnis von Religion und Politik schwieriger. „In dieser brisanten Lage kann nicht das Auswärtige Amt so tun, als ob durch die Negierung von Religion politische Freiheitsräume gewonnen werden könnten.“

## Situation verschärft sich

Zahl der Organspenden in Deutschland weiter gesunken

**FRANKFURT (KNA) – Die Zahl der Organspenden in Deutschland ist 2022 weiter zurückgegangen. Die Deutsche Stiftung Organtransplantation zeigte sich bei ihrem Jahreskongress „sehr besorgt“ über die Entwicklung.**

Die Situation für die 8500 schwer kranken Patienten auf den Wartelisten und ihre Angehörigen verschärfte sich weiter. Gegenwärtig liegt die

Zahl der Organspender um 8,4 Prozent niedriger als im vergleichbaren Zeitraum 2021. Bis Ende Oktober gab es bundesweit 710 Organspender in den rund 1200 Entnahmekrankenhäusern – 65 weniger als im Vorjahreszeitraum. Auch die Summe der entnommenen Organe, die für eine Transplantation an die internationale Vermittlungsstelle Eurotransplant gemeldet werden konnten, sank auf 2178 (Vorjahreszeitraum 2420).



▲ Das Präsidium der US-Bischofskonferenz (USCCB) im Oktober 2021 im Vatikan. Von links: Erzbischof José Horacio Gómez, Papst Franziskus, Erzbischof Allen Henry Vigneron und Michael Fuller, Generalsekretär der USCCB. Foto: KNA

## Kein klarer Favorit

### US-Bischöfe wählen einen neuen Vorsitzenden

**WASHINGTON – Die US-Bischöfe wählen bei ihrer Herbsttagung vom 14. bis 17. November in Baltimore einen neuen Vorsitzenden. Selten zuvor war der Ausgang so wenig vorhersagbar wie diesmal.**

Zehn Bischöfe bewerben sich um den Spitzenjob der amerikanischen Bischofskonferenz USCCB. Der Posten steht nach Ablauf der dreijährigen Amtszeit von Erzbischof José Gómez aus Los Angeles Mitte November zur Wahl. Während in der Vergangenheit der amtierende Vizepräsident als gesetzt galt, ist das Feld diesmal offen. Das liegt am Alter des Erzbischofs von Detroit, Allen Vigneron, der mit knapp 74 Jahren die Aufgabe nicht mehr übernimmt: Er müsste schon in gut einem Jahr dem Papst obligatorisch seinen Rücktritt anbieten.

Die Abstimmung gilt unter Beobachtern als Gradmesser, wie weit sich die Koordinaten innerhalb der USCCB verschoben haben. Obwohl der Ausgang offen ist, lässt sich schon jetzt mit einiger Sicherheit sagen, dass die Konferenz in den kommenden drei Jahren nicht von einem Bischof geführt werden wird, der Papst Franziskus besonders nahe steht.

### Franziskus-Flügel schwach

Unter den zehn Kandidaten findet sich nur einer, Erzbischof Paul Etienne von Seattle, der dem „Franziskus“-Flügel der USCCB zugeordnet wird. Etienne sieht sich theologisch und seelsorgerisch auf einer Linie mit den Kardinälen Blase Cupich aus Chicago und dem erst kürzlich ins päpstliche Berater-

gremium aufgerückten Robert McElroy aus San Diego. An der Stimmenzahl für Etienne wird sich zeigen, wie viel Unterstützung das Franziskus nahe stehende Lager mobilisieren kann. Dank der Neuernennungen unter den Bischöfen dürften es mehr als zuvor sein – aber nicht genug, den Kurs der USCCB neu auszurichten.

Die Bischöfe Frank Caggiano aus Bridgeport und Daniel Flores aus Brownsville gelten als moderate Stimmen, die in der gespaltenen Bischofskonferenz vermitteln wollen. Diese beiden Kandidaten haben genau deshalb bestenfalls nur Außenseiterchancen. Wobei Flores zuletzt gleich zweimal in Erscheinung trat: als furchtloser Berichterstatter der USCCB an die Welsynode, der mit einem ungeschminkten Report der Erwartungen der US-Katholiken an ihre Kirche Widersprüche zu den Prioritäten der Bischöfe offenlegte. Zudem nahm der intellektuell wendige Bischof nach dem Schulmassaker von Uvalde mit seiner Kritik an der Waffenkultur in den USA kein Blatt vor den Mund.

Als Favoriten gehandelt werden drei Bischöfe, die dem konservativen Lager zugerechnet werden. Besonders gut positioniert scheint Militärbischof Timothy Broglio, der gegenüber den Mitbewerbern einen doppelten Vorzug hat: Er residiert in Washington, dem Sitz der USCCB, und kann anders als sein Vorgänger Gomez vor Ort stärker präsent sein. Zudem ging Broglio durch die päpstliche Diplomatenschule. Er war Gesandter des Vatikan in der Dominikanischen Republik und kennt sich gut in der Hierarchie aus.

Sein größter Vorteil ist aber auch seine Schwäche. Kritiker halten ihm eine zu große Nähe zu dem ehemaligen „Außenminister“ des Vatikan vor, Kardinal Angelo Sodano. Dieser soll Ermittlungen hochrangiger Kirchenführer in der Missbrauchskrise behindert haben. Broglio dürfte es schwer haben, progressivere Bischöfe für sich zu gewinnen. Er gilt als strammer „Kulturkrieger“, der mehr an der Lehre als an Seelsorglichem interessiert sein soll.

Obwohl auch Erzbischof Paul Coakley aus Oklahoma zu den Konservativen zählt, fiel er mit Initiativen auf, die über Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehen hinausgingen. Der ehemalige Vorsitzende des großen katholischen Hilfswerks Catholic Relief Services profilierte sich unter anderem durch wiederholte Appelle, die Todesstrafe abzuschaffen. Coakley steht im Ruf, einen angenehmen Umgang zu pflegen, der ihm Zustimmung über die Lager hinaus eintragen könnte.

Als eher ausgleichende Kraft in der USCCB wird auch Bischof Kevin Rhoades aus Fort Wayne-South

Bend in Indiana gesehen. Sein Vermittlungsgeschick stellte er während des bitteren Streits um die „Eucharistie-Würdigkeit“ von Politikern im vergangenen Jahr unter Beweis. Im Auftrag der USCCB schaffte er es, ein Dokument zum Sakrament der Kommunion zu erarbeiten, das auf der Herbsttagung 2021 problemlos eine Mehrheit fand.

Erzbischof William Lori aus Baltimore ist aufgrund seiner vielen früheren Ämter ein Urgestein der Bischofskonferenz. Wegen seines fortgeschrittenen Alters (71) bestehen in Teilen der USCCB aber Vorbehalte. Ihm werden Außenseiterchancen zugerechnet. Dagegen gelten die drei anderen Kandidaten, Michael Burbidge aus Arlington, Salvatore Cordileone aus San Francisco und Gustavo Garcia-Siller aus San Antonio, als eher chancenlos.

Gewählt wird in drei Durchgängen, wobei im dritten die beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen gegeneinander antreten. Die unterlegenen neun Mitbewerber konkurrieren anschließend um das Vizeamt.

Thomas Spang

## Münchner Advent 2022

Der Münchner Advent des Münchner Kreises für Volksmusik, Lied und Tanz e.V. zählt mit einer 60-jährigen Tradition zu den renommiertesten Volkskulturveranstaltungen in der bayerischen Landeshauptstadt. Alljährlich steht eine neue szenische Inszenierung im Mittelpunkt des Adventsingens. In den vergangenen beiden Jahren konnte die Veranstaltung nicht wie geplant stattfinden. Umso mehr freut sich das gesamte Ensemble auf das diesjährige Adventssingen, das seit 1992 seinen festen Platz im Münchner Prinzregententheater hat. Das Programm widmet sich heuer in besonderer Weise dem „Boten Gabriel“.

Die biblische Advents- und Weihnachtsgeschichte wird vom Freien Ensemble Wals zeitgemäß und mit aktuellen Themen dargestellt. Autor und Regisseur Josef Kriechhammer akzentuiert dabei menschliche Neigungen und Charaktere von einst und heute. Erstklassige Vokal- und Instrumentalensembles mit Mitwirkenden aus München, Ober- und Niederbayern wie auch aus Salzburg, Oberösterreich und Südtirol umrahmen das szenische Spiel mit Liedern, Weisen und schwungvollen Melodien.

Ein Höhepunkt ist die musikalische (Klang-)Vielfalt durch die breite Instrumentierung mit Bläsern, Streichern und Saiteninstrumenten. Mit nachdenklichen, aber auch ermunternden Gedanken und Melodien werden die Besucher der großen Benefizveranstaltung auf besondere Art und Weise auf die Advents- und Weihnachtszeit eingestimmt.

### Münchner Advent

Theater, Wort und Weisen

#### Der Bote Gabriel



**FREITAG**  
02.12.22

20:00 Uhr

Kurgastzentrum,  
Bad Reichenhall

**SAMSTAG**  
03.12.22

14:30 & 18:00 Uhr

Prinzregenten-  
theater, München

**SONNTAG**  
04.12.22

11:00 & 15:00 Uhr

Prinzregenten-  
theater, München



VOLKSKULTUR  
& MUSIKSCHULE

Kartenbestellung unter:  
Volkskultur Musikschule

Tel: 089 / 98 79 80

bestellung@muenchner-advent.de

www.volkskultur-musikschule.de



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat November

... für leidende, besonders für obdachlose Kinder, für Waisen und Opfer bewaffneter Konflikte um Zugang zu Bildung und die Möglichkeit, Zuneigung in einer Familie zu erfahren.



## JUGENDLICHE SCHMÜCKEN BAUM

### Vatikan-Krippe aus recyceltem Holz

ROM (KNA) – Die diesjährige Weihnachtskrippe für den Petersplatz stammt aus dem norditalienischen Sutrio in der Region Friaul. Wie der Vatikan mitteilte, wird die Krippe ganz aus Holz mit handgeschnitzten Zedernholzfiguren gefertigt. Dabei sei das Holz nicht eigens für die Figuren gefällt, sondern recycelt worden. Jesus, Maria und Josef hätten klassische Züge und würden durch traditionelle Handwerkerfiguren der Region ergänzt.

Der vatikanische Weihnachtsbaum für das bevorstehende Fest, eine Weißtanne, stammt laut der Mitteilung aus dem ursprünglich mittelalterlichen Dorf Rosello in den Abruzzen. Geschmückt wird der Baum in diesem Jahr von Jugendlichen einer psychiatrischen Rehabilitationseinrichtung. Für die Audienzhalle des Vatikans wird darüber hinaus eine eigene Krippe gefertigt, die in diesem Jahr aus Guatemala stammt.

Die Einweihung der Krippe und die Illumination des Weihnachtsbaums sind für den 3. Dezember geplant. Baum und Krippe sollen bis zum 8. Januar 2023 zu sehen sein.

# Das Gesicht in den Flammen

In einer römischen Kirche zeigt ein Museum Hinweise aufs Fegefeuer

**ROM – Die kleine neugotische Kirche „vom Heiligsten Herzen Jesu von der Fürbitte“ in Rom ist nicht nur wegen ihres Baustils besonders. Sie beherbergt ein Museum, das Botschaften aus dem Fegefeuer präsentiert. Unter den Exponaten ist ein Handabdruck aus dem Jenseits.**

Ein sonniger Herbstmorgen in Rom. Auf der Straße am Tiberufer stauen sich die Autos, Motorräder schlängeln sich durch die Blechlawine. Eine munter plaudernde Reisegruppe stoppt auf dem schmalen Bürgersteig, einige der Touristen zücken ihre Kameras und richten ihre Blicke auf die andere Straßenseite. Dort steht ein für Rom außergewöhnliches Bauwerk: die kleine, weiße Kirche im neugotischen Stil „vom Heiligsten Herzen Jesu von der Fürbitte“. Eine filigrane Schönheit zwischen klotzigen Prunkbauten.

Innen weicht das grelle römische Licht einer schummrigen Beleuchtung und der Autolärm andächtiger Stille. 1917 wurde diese dreischiffige Basilika im Zentrum Roms geweiht. Mit ihren hochgotischen Formen ist sie ein Touristenmagnet. Außer ihr ist nur noch die Kirche „Santa Maria Sopra Minerva“ am Pantheon

ebenfalls in diesem Stil gebaut. Römer nennen sie auch den „kleinen Mailänder Dom“.

„Zu uns kommen viele Touristengruppen“, erzählt der Pfarrer der Gemeinde, Fernando Cabral. Vor allem Chinesen, Brasilianer, Mexikaner, Amerikaner und Philippiner seien häufig da. Cabral gehört zum Orden der Herz-Jesu-Missionare, der die Kirche betreut. Der 58-Jährige mit Brille und schwarzem, zur Seite gekämmten Haar ist seit gut einem Jahr in der Gemeinde.

## Für Reinigung der Seelen

Die Besucher strömen nicht nur wegen der Architektur in die Kirche. Die „Chiesa del Sacro Cuore del Suffragio“ beherbergt das einzigartige „Museum der Seelen im Fegefeuer“. Nach katholischer Überzeugung werden im Fegefeuer die Seelen der Toten von ihren Sünden gereinigt, bevor sie in den Himmel aufgenommen werden. Dabei können die Lebenden die Seelen durch Gebete unterstützen.

Mit der Lehre vom Fegefeuer entstand ab dem zwölften Jahrhundert auch der Ablass für ebendieses Jenseits, also der Nachlass zeitlicher Bußstrafen für die Sünden, die bereits gebeitet und vergeben wur-

den. Im Spätmittelalter wurde das Ablasswesen zu einer gesellschaftlich akzeptierten Form der Finanzierung etwa von Kirchen- und Klosterbauten: Gegen Zahlungen für bestimmte kirchliche Zwecke konnte die Zeit im Fegefeuer nach dem Tod verkürzt oder umgangen werden. Seit dem Konzil von Trient (1545 bis 1563) ist die Verbindung von Geld und Ablass jedoch verboten.

Gibt es nun Hinweise auf die Existenz des Fegefeuers? In dem kleinen Museum in der römischen Kirche auf jeden Fall. In einem von zehn Bilderrahmen an der Wand ist etwa der feurige Handabdruck einer belgischen Madame namens Leleux auf dem Hemdsärmel ihres Sohns Joseph zu sehen. 1789 soll die damals bereits tote Mutter ihrem Sohn nachts erschienen sein und besagten Abdruck hinterlassen haben.

Nach Rom gekommen ist der Hemdsärmel, wie berichtet wird, mehr als ein Jahrhundert später. Denn als die Kapelle, die einst hier am Tiberufer stand, brannte, war der Altar verschont geblieben. Dabei soll in den Flammen ein leidendes Gesicht zu sehen gewesen sein. Das hielt der damalige Pfarrer für ein Wunder. Er begann, weltweit Dokumente und Beweise für Seelen im Fegefeuer zu suchen – und schuf damit die Grundlage für das heutige Museum.

## Die Toten brauchen es

„Tote können nicht zurückkommen, das ist klar“, sagt Pfarrer Cabral. „Unser Museum ist ein Geheimnis. Niemand ist sicher, ob die Stücke echt sind. Man kann natürlich daran glauben, es aber nie wirklich wissen.“ Auch Päpste hätten sich bislang nicht geäußert, ob es wirklich Botschaften aus dem Fegefeuer sein könnten, sagt der Ordensmann. Wichtig sei aber vor allem eines: für die Toten zu beten – denn „sie brauchen das“.

Elisabeth Hüffer



◀ Im Museum sind Schriftstücke und Exponate zum Thema Fegefeuer ausgestellt, darunter der angebliche Handabdruck einer belgischen Madame.

Foto: KNA

# DIE WELT



DEUTSCHE OBERHIRTEN AUF AD-LIMINA-BESUCH

## Visite als eine „synodale Übung“

Bischof Bertram Meier erwartet „leise Töne“ Roms: „Da müssen wir gut hinhören“

**ROM/AUGSBURG** – Verpflichtende Besuche der Bischöfe in Rom sind seit dem vierten Jahrhundert bezeugt. Für die deutschen Bischöfe ist es wieder soweit: Am 14. November reisen sie zum Ad-Limina-Besuch zu Papst Franziskus. Insbesondere in Bezug auf den nationalen „Synodalen Weg“ rechnen Beobachter mit schwierigen Gesprächen. Unsere Zeitung fragte Weltkirche-Bischof Bertram Meier, den Oberhirten von Augsburg, nach seiner Einschätzung.

**Herr Bischof, der „Synodale Weg“, seine Beschlüsse und Textvorlagen haben bei verschiedenen Fachstellen in Rom für Aufregung gesorgt. Rechnen Sie damit, dass es deswegen beim Ad-Limina-Besuch zur Auseinandersetzung kommt?**

Zunächst muss ich etwas klarstellen: Wenn Sie von „Fachstellen in Rom“ sprechen, ist mir das etwas zu tiefgestapelt. Wir besuchen sogenannte Dikasterien, Behörden, die in einer doppelten Dienstleistung stehen: Sie dienen sowohl dem Papst als Leitungsinstrumente als auch den Ortskirchen auf der ganzen Welt, um sich zu vernetzen und kompetent an der Einheit zu knüpfen. Ich meine auch, dass wir nicht so sehr von Aufregung reden sollten als vielmehr von einer gewissen Besorgnis, die in Rom herrscht. Mancher im Vatikan scheint zu fragen: Was machen die Deutschen auf dem Synodalen Weg? Ich gehe davon aus, dass keiner in Rom Interesse an harter Auseinandersetzung hat.

Aus meiner Zeit am Vatikan weiß ich: Die Erfahrung um Martin Luther sitzt südlich der Alpen tief. Wir sollten die Erinnerung an die Reformation zwar nicht als Trauma pflegen. Doch es besteht Erklärungsbedarf. Wir Bischöfe sind in einer Art Bringschuld. Die Kunst wird sein, den Synodalen Weg, den wir



Der Augsburger Bischof und Weltkirche-Bischof Bertram Meier ist mit Rom gut vernetzt. Papst Franziskus überreichte er im Juli dieses Jahres ein von Künstler Max Faller gestaltetes Pectorale, das passend zum in Augsburg bevorstehenden Ulrichsjubiläum dem Ulrichskreuz nachgebildet ist. Vor dem Ad-Limina-Besuch gibt sich Meier gelassen: „Ich gehe davon aus, dass keiner in Rom Interesse an harter Auseinandersetzung hat.“

Foto: Vatican Media

in Deutschland gehen, in die synodalen Prozesse der Weltkirche einzuklinken.

**Müssen die deutschen Bischöfe mit verbindlichen Handlungsvorgaben Roms rechnen – oder wird es eher Empfehlungen und Ratschläge zur Lage in Deutschland geben?**

Ich bin kein Prophet, aber wie ich den Stil des Heiligen Stuhls kenne, ist es das Interesse Roms, dass wir höflich und respektvoll als Brüder miteinander reden, dabei aber auch die Probleme und Spannungen ehrlich benennen. Die Römer sind in der Regel keine Poltergeister, sondern lieben die leisen Töne. Da müssen wir gut hinhören. So sehe ich im Ad-limina-Besuch eine „synodale Übung“: einander aufmerksam zuhören und wohlwollend anhören. Darum geht es. Sonst leben wir von freundlichen Lügen, weil uns zur Wahrheit die Liebe fehlt. Ich bin schon gespannt, welche konkreten Orientierungshilfen uns in Rom mitgegeben werden, um den Synodalen Weg weiterzugehen.

**An den Türschwellen (lateinisch: Limina) der Grabeskirchen der Apostel soll neben den Gesprächen auch die Liturgie, das Lob Gottes im Mittelpunkt stehen. Für Sie, der Sie lange in Rom wirkten, wird es auch ein Wiedersehen mit vertrauten Stätten. Freuen Sie sich schon darauf – oder wiegt die Mühe der Vorbereitung schwerer?**

Rom ist für mich immer eine Oase. Es müssen nur wenige Tage in der Ewigen Stadt sein, aber schon die Luftveränderung – auch kirchlich – tut mir gut. Manches relativiert sich. Ich spüre: Unsere „germanische“ Präzision und die „romanische“ Gelassenheit müssen sich nicht ausschließen, im Gegenteil: Sie können sich ergänzen und damit befruchten.

**Letztmals waren die Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz 2015 bei Papst Franziskus – da noch ohne Sie. Jede Diözese musste einen Bericht vorlegen. Was war Ihnen jetzt in Bezug auf das Bistum Augsburg besonders wichtig?**

Eigentlich wäre ich als „Küken“ der deutschen Diözesanbischöfe gar nicht verpflichtet, einen ausführlichen Ad-limina-Bericht einzureichen. Aber ich habe es getan. Zwar leite ich erst knapp drei Jahre das Bistum Augsburg, aber ich dachte mir: Aufgrund meiner verschiedenen Tätigkeiten im Bistum und als enger Mitarbeiter meiner Vorgänger ist es nur sinnvoll, über den Ist-Stand zu berichten. Dabei habe ich auch einen Ausblick in die Zukunft gewagt.

Für mich gibt es folgende Herausforderungen: das Themenfeld Missbrauch, die Evangelisierung und vor allem das Verhältnis zwischen Rechtgläubigkeit und Glaubwürdigkeit. Wir stecken als Kirche in einer tiefen Vertrauenskrise, und es braucht viel Zeit, Geduld und Empathie, um dem Evangelium neue Wege zu bahnen. Auch mit Rückschlägen müssen wir rechnen. Für mich ist wichtig, mit Bedacht zu handeln. Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden ... – also gilt: Nichts verschleppen, aber auch nichts überstürzen!

Interview: Johannes Müller

## Aus meiner Sicht ...



Fürstin Gloria führt das Haus Thurn und Taxis in Regensburg. Sie bekennt sich zum christlichen Glauben und zur katholischen Lehre.

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

## Untrennbar: Klima und Frieden

Mich wundert, dass Umweltschützer nicht Daueralarm schlagen – jetzt wo Methangas kubiktonnenweise die Atmosphäre vergiftet. Wo die Explosionen der Bomben und die gezielten Zerstörungen nicht nur alles in Schutt und Asche legen, sondern auch die Bemühungen um den Klimaschutz der vergangenen Jahre zur Makulatur werden lassen. Das alles ist gar kein Thema – oder habe ich da etwas übersehen?

Wenn also menschengemachter Klimawandel die Welt so sehr bedroht, dass ihr Untergang bevorsteht – denn so klingt es, wenn die jungen Aktivisten ihr Horrorszenario vortragen –, wieso wird dann die andere menschengemachte Katastrophe nicht wenig-

tens debattiert? Wo sind die Umweltschützer als Friedensstifter, wenn es darum geht, die Zerstörung eines ganzen Volkes aufzuhalten?

Warum spielt der Umweltaspekt des Krieges gar keine Rolle? Warum gibt es keine Berichte über diese Katastrophe – etwa so wie damals bei der Reaktorkatastrophe in Fukushima, als weltweit und wochenlang im Detail berichtet wurde?

Gibt es vielleicht gute und schlechte Umweltzerstörung? Eine, die billigend in Kauf genommen werden muss, und eine andere, gegen die mit Verboten und Strafen gekämpft werden muss? Ist es womöglich so ähnlich wie während der Corona-Pandemie? Da gab es auch Versammlungsver-

bote im Freien, aber nicht für alle. Es gab Demonstrationen, die trotz Ansteckungsgefahr erlaubt waren, und es gab solche, bei der die Polizei die Menschen auseinanderreiben musste, weil sie streng verboten waren. War es mit dem Virus abgesprochen, wo es umging und wo nicht?

Jeder Christ muss für den Frieden eintreten. Es gibt keinen gerechten Krieg. Gerechtigkeit gibt es erst im Himmel. Auf der Erde herrschen leider andere Zustände. Nur durch Gebet und Buße können wir versuchen, den Gang der Welt zum Besseren zu wenden. Darum bitte ich jeden von Ihnen: Zünden auch Sie eine Kerze an und beten Sie ein oder viele „Ave Maria“ für den Frieden.



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

## Keine Kritik im Voraus

Homosexualität war vor wenigen Jahren in der katholischen Kirche noch ein Tabuthema. Undenkbar, dass sich Mitarbeiter der Kirche als „queer“ – so der Sammelbegriff für alle sexuellen Orientierungen, die nicht der Norm entsprechen – geoutet hätten. Zu groß die Angst vor einer Kündigung, vor Unverständnis am Arbeitsplatz, vor Diskriminierung und Ausgrenzung.

Januar 2022: Rund 125 queere Mitarbeiter der Kirche melden sich in einer TV-Dokumentation zu Wort und stehen öffentlich zu ihrer sexuellen Orientierung. Die Zeiten für eine solche Kampagne sind gut – die Kirche hat durch den immer wieder neu aufkochenden Missbrauchsskandal zu viel Ansehen

und Glaubwürdigkeit eingebüßt, als dass sie es sich leisten könnte, schon wieder negative Schlagzeilen zu machen.

Aber das allein ist nicht der Grund, warum „#OutInChurch“, so der Titel der Dokumentation und der Outing-Kampagne, zu keiner massiven Kündigungswelle geführt hat. Der Grund ist ein anderer: In den vergangenen Jahren hat ein Umdenken stattgefunden – nicht nur gesellschaftlich, auch in den Köpfen vieler führender Vertreter der katholischen Kirche. Immer öfter sprechen sich etwa auch Bischöfe für die Segnung Homosexueller aus, richten Stellen für eine queersensible Pastoral ein und machen deutlich: Homosexualität ist keine Sünde.

Dass sich in der Kirche etwas tut, ist augenfällig. Noch im November wollen die deutschen Bischöfe über Reformen im kirchlichen Arbeitsrecht entscheiden. Erhält der Entwurf die nötige Zweidrittelmehrheit, ist die sexuelle Orientierung kein Kündigungsgrund mehr. Ein Hauptanliegen von „#OutInChurch“ könnte also bald erreicht sein.

Doch statt die Abstimmung abzuwarten, kritisiert die Initiative die Bischöfe schon einmal vorsorglich. Als ihre Dokumentation vergangene Woche den katholischen Medienpreis erhielt, wertete „#OutInChurch“ die Auszeichnung als pure Imagekampagne der Bischöfe ab. Wie wäre es mit ein wenig Geduld und einem kleinen Vertrauensvorschuss?



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

## Gemeingefährliche Klebe-Aktionen

In Berlin konnte eine lebensgefährlich verletzte Radfahrerin nur eingeschränkt von Rettungskräften erreicht werden. Ein Spezial-Rettungswagen wurde aufgehalten: Er stand auf der Stadtautobahn A100 im Stau – Aktivisten der „Letzten Generation“ hatten Teile der Fahrbahn blockiert. Am Donnerstag voriger Woche verstarb die Frau.

Seit Monaten sorgt die radikale Gruppierung, deren Mitglieder sich nach eigenem Verständnis im Zeichen des Klimaschutzes auf Fahrbahnen, Treppenstufen und an Gemälden kleben, für Aufsehen – und reichlich Unmut in Politik und Bevölkerung. Bundeskanzler Olaf Scholz hält sich jedoch zurück. Er appelliert lediglich an die Aktivisten, bei politischen

Kundgebungen darauf zu achten, dass sie damit nicht zur Gefährdung anderer beitragen. Die Klebe-Aktionen stießen nicht auf Beifall, auf „meinen auch nicht“, sagte Scholz.

Das klingt in etwa so wie seinerzeit Königin Elisabeth von England, die bei negativen Vorkommnissen verlauten ließ, sie sei „not amused“ (nicht amüsiert). Während man bei der Queen allerdings davon ausgehen konnte, dass es hinter den Palastmauern krachte und sie intern ein Machtwort sprach, ist solches vom Kanzler – aus Rücksicht auf seine Koalitionspartner – wohl nicht zu erwarten. Im Gegenteil: Er muss sich sogar noch von „Klimaschützern“ wie der Fridays-for-Future-Sprecherin Luisa Neubauer sagen lassen, dass er „durch

seine Blockade von schnellem Klimaschutz in großem Ausmaße zur indirekten Gefährdung von Menschen beiträgt“! Die „Letzte Generation“ sieht sich gar als Opfer einer medialen Hetzkampagne, die „demokratischen Protest in einer Krisensituation delegitimiert“.

Medienberichten zufolge soll die Autobahn-Blockade letztlich keinen Einfluss auf die Versorgung der Radfahrerin gehabt haben. Dennoch: „Unabhängig von der Aufklärung muss gelten: Protestformen, die Menschen gefährden, sind falsch“, betont der grüne (!) Klimaschutzminister Robert Habeck. Einsicht bleibt bei der „Letzten Generation“ jedoch aus. Für sie heiligt der Zweck ihre Mittel – selbst wenn sie damit andere in Gefahr bringen.

## Leserbriefe



▲ Die Basilika Sainte-Thérèse in Lisieux ist der heiligen Theresen (1873 bis 1897) geweiht. Nach Lourdes ist sie die zweitgrößte Wallfahrtsstätte Frankreichs.

## Aufgeschlossen und gläubig

Zu „Dem ‚kleinen Weg‘ treu“ in Nr. 41:

Die Lebensgeschichte der heiligen Theresen von Lisieux ist eine Ermutigung aller Christen und der vielen Menschen, die auf der Suche nach ihrer Bestimmung von Gott her sind. „Ich kann nicht beten“; „Ich glaube nicht an das ewige Leben“ – diese und andere Zweifel angesichts ihrer Krankheit prägen eine Zeitlang das Leben der jungen Ordensfrau.

Im Kloster wird sie von diesen Zweifeln und auch von ihrer „Glasglocke der Kindheit“ befreit. Sie befreit sich auch von der „überstrengen Gläubigkeit ihres Vaters“. Sie entdeckt in der Bibel die Frohe Botschaft und kann sich von der langen „Drohbotschaft“ (auch von den Kanzeln herab) lösen: „Wie könne man Christus anders seine Liebe beweisen als damit, das Alltägliche aus Liebe zu tun?“

Vor 125 Jahren starb diese einfache, aufgeschlossene und gläubige Frau. Sie kann unserer Zeit so viel Mut und Vertrauen schenken, wenn wir ihrem Vorbild nacheifern! Der Zweifel ist eine urbiblische Grundhaltung, die jeder Gott suchende Mensch in seinem Leben erfahren hat. Es ist, so möchte ich behaupten, eine Voraussetzung, um Gott zu entdecken.

Sich loszulösen von alten und eingetragenen Vorstellungen einer Gottesbeziehung lässt den nachdenkenden jungen Menschen frei werden. Auch das ist eine Grundvoraussetzung, um Gott zu erfahren. Wenn der moderne Mensch dann Gott gefunden hat, muss er sich entscheiden. Vielleicht sollte ich auch schreiben: dann darf er sich entscheiden. Denn Gott zu finden, ist immer auch ein Geschenk.

Die Nachfolge heißt dann: im Alltag und in jedem Menschen die Liebe Gottes weitergeben, die man selbst nach langem Suchen und Zweifeln gefunden hat. Nicht nur die heilige Theresen von Lisieux, sondern sehr viele heilige und fromme Menschen in all den Jahren, seit es diese Kirche gibt, haben jeder auf seine Weise Gott entdeckt, geliebt und sich hingeeben. Manche bis ans Kreuz!

Pfarrer Wolfgang Zopora,  
95680 Bad Alexandersbad

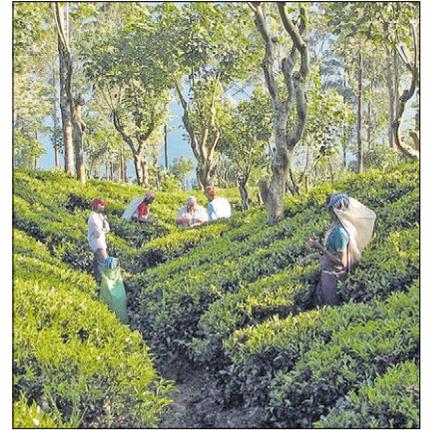
So erreichen Sie uns:  
Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

## Bedauerlich

Zu „Am Ende der Kette“ in Nr. 42:

Ich finde es sehr bedauerlich, dass die Teebauern in Kenia trotz Plackerei so wenig Geld für ihre Arbeit bekommen. Jeder soll für seine Dienste einen gerechten Lohn erhalten und nicht am Hungertuch nagen müssen. Tee ist ein wichtiges und gesundes Nahrungsmittel und sollte in keinem Haushalt fehlen.

Brigitte Darmstadt,  
87600 Kaufbeuren



▲ Arbeit auf einer Teeplantage. Kenia ist der drittgrößte Teeproduzent der Welt.

## Viele gute Autoren

Zum Fortsetzungsroman:

Es ist sehr löblich, immer wieder Romane unserer früheren Geschichte zu lesen: von Krieg, Vertreibung und Entbehrungen. Oder von unserer Literatur bis 1900. Ich denke, man sollte aber auch mal an die Leser unter 100 Jahren denken. Wir hier in Bayern haben viele sehr gute Schriftsteller, die Bücher in der „Jetztzeit“ schreiben. Zum Beispiel Sonja Silberhorn oder Martina Schmid.

Oder mal ganz andere Bücher, die bereits verfilmt wurden. Zum Beispiel Jojo Moyes' „Ein ganzes halbes Jahr“ oder „Ein ganz neues Leben“. Viel-

leicht kommt im Roman auch einmal ein Kuss oder ein Mord vor.

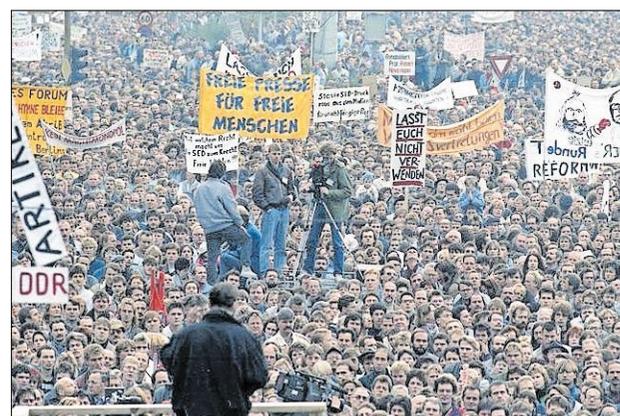
Adelheid Watzl, 93049 Regensburg

## Finger in die Wunde

Zu „Verantwortung“ (Leserbriefe) in Nr. 41:

Vielen Dank für diesen Leserbrief. Er spricht vielen aus der Seele. Mir hat es gut getan, diese Zeilen zu lesen. Man müsste öfter den Finger in die Wunde legen, was es überhaupt bedeutet, in Verantwortung genommen zu werden.

Peter Eisenmann, 68647 Biblis



◀ Die „Friedliche Revolution“ in der DDR 1989 machte die Deutsche Einheit nach Jahrzehnten der Teilung möglich.

Foto: Bundesarchiv/Bild 183-1989-1104-437/  
Bernd Settnik/CC BY-SA 3.0 DE (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en)

## Zusammenwachsen

Zu „Vor allem ...“ in Nr. 40 bzw. zum Editorial des Newsletter:

Der Schlussbemerkung von Herrn Fels ist unbedingt zuzustimmen: Friedlicher Protest gehört zu den bleibenden Gütern einer Demokratie. Als westdeutsch Sozialisierter, der nach der Wende 27 Jahre in Dresden leben durfte, habe ich mit Freude und Ergriffenheit den Fernsehgottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit in

Erfurt mitverfolgt. Dass Zusammenwachsen auch „zusammen wachsen“ bedeutet, wurde in eindrucksvollen Wortbeiträgen deutlich.

Dass dieser Prozess auch weiterhin von „Wachstumsschmerzen“ begleitet sein wird, ist wohl unvermeidlich. Umso mehr zählt die Dankbarkeit und das Staunen darüber, dass dieser Umbruch 1989 mit Gottes Segen und dem mutigen Einsatz vieler möglich wurde.

Matthias Mader, 87600 Kaufbeuren

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## 33. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

## Erste Lesung

Mal 3,19–20b

Seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und alle Frevler zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der HERR der Heerscharen. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen dann bleiben. Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung.

## Zweite Lesung

2 Thess 3,7–12

Schwestern und Brüder! Ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll.

Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt und bei niemandem unser Brot umsonst gegessen; wir haben uns gemüht und geplagt, Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen.

Nicht als hätten wir keinen Anspruch auf Unterhalt; wir wollten euch aber ein Beispiel geben, damit

ihr uns nachahmen könnt. Denn als wir bei euch waren, haben wir euch geboten: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

Wir hören aber, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten.

Diesen gebieten wir und wir ermahnen sie in Jesus Christus, dem Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr eigenes Brot zu essen.

## Evangelium

Lk 21,5–19

In jener Zeit, als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schön bearbeiteten Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus:

Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleibt, der nicht niedergerissen wird.

Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll?

Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auf-

treten und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da. – Lauft ihnen nicht nach!

Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken! Denn das muss als Erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. Dann sagte er zu ihnen:

Volk wird sich gegen Volk und Reich gegen Reich erheben. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen.

Aber bevor das alles geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen. Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern, vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. Nehmt euch also zu Herzen, nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, so dass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können.

Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manche

von euch wird man töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

„... und manche von euch wird man töten.“ Das Martyrium der Apostel, Altarflügel von Stefan Lochner, nach 1435.

Foto: Städel Museum, Frankfurt am Main

## Gedanken zum Sonntag

## Dem Wort Gottes trauen

Zum Evangelium – von Schwester Ecclesia Gruber, Kloster Mallersdorf



Das heutige Evangelium erschreckt uns. Von Frohbotschaft ist da nichts zu spüren. Jesus sagt uns klipp und klar, was auf uns zukommen kann. Erleben wir nicht all das heute in der abendlichen Tagesschau?

Doch neben der Schilderung der bedrohlichen Szenarien finden wir im heutigen Evangelium auch einige kleine, ermutigende Sätze, die ich bisher noch nie wahrgenommen habe: „Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.“ Diese Sätze sind wie

ein Scheinwerfer, der all das Dunkle überstrahlt und erhellt.

Wir wissen, unzählige Menschen haben in der frühen Kirche für ihren Glauben Folter und Tod in Kauf genommen. Und in vielen Ländern geht man heute noch so grausam mit Christen um. Doch das Blut der Märtyrer und die Schmerzen der Gefolterten sind wie Samenkörner, die das Christentum fördern, den Glaubensmut stärken, Jesu Worte festigen.

So lädt das heutige Evangelium uns ein, fest auf unserem Platz zu stehen, standfest zu sein, verwurzelt zu sein. Die Bäume verwurzeln in der Erde – je tiefer, desto besser. Ist dies nicht möglich, besteht bei den nächsten gewaltigen Stürmen die Gefahr, dass sie entwurzelt werden.

Was gibt meinem Leben, Ihrem Leben Halt und Standfestigkeit?

Wir sind getauft. In jener Gnadenstunde hat Gott göttliches Leben in uns gesenkt. Reich beschenkt gehen wir damit unsere Lebensstraßen.

Unser leibliches Leben versorgen wir selbstverständlich mit Nahrung. Wir reagieren auf Hunger und Durst. Das ist normal und gesund. Und unser geistliches Leben? Es wird genährt durch eine lebendige Verbindung mit Gott, getragen von einem festen Vertrauen auf Gott. Jedes Gebet ist gleichsam ein Aufblicken nach oben. Der sonntägliche Gottesdienst gleicht einer Tankstelle. Was Tankstellen für unsere Fahrzeuge bedeuten, wissen wir aus Erfahrung: Mit einem leeren Tank geht nichts mehr.

Unsere Kirchtürme laden still und unaufdringlich ein zum Kommen. Unverständlich, warum die

Zahl der Mitfeiernden am Sonntag so abnimmt.

Mein Vater, ein kerniger Bauer, ist im Sommer nach dem Sonntagsgottesdienst gerne über Feldwege zu Fuß heimgegangen. Wir Kinder begleiteten ihn. Dann blieb er oft stehen, nahm den Hut ab und sagte zu uns: „Kinder, wenn auf den Feldern so viele Früchte heranwachsen, dann muss man stehen bleiben und Gott für sein sichtbares Wirken danken.“ Das waren die Meditationen unseres Vaters, der Gott in seinem Leben nahe fand und uns Kindern ein wertvolles Gut vermittelte.

Furchtbare Kriege brechen immer wieder aus. Aber Jesu tragendes Wort gilt heute wie vor 2000 Jahren: „Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.“ Deshalb gilt: Immer mehr Gottes Wort vertrauen!



## Gebet der Woche

Gott, du bist die Hoffnung der Armen.  
 Ich will Bote der Hoffnung sein und  
 mit ihnen mein Brot essen,  
 mit ihnen meinen Mantel teilen,  
 mit ihnen Klage- und Jubellieder singen,  
 mit ihnen Krankheit durchleiden,  
 mit ihnen Hütten bauen,  
 mit ihnen neue Wege entdecken,  
 mit ihnen auf dich hoffen.  
 Gott, mach mich zu deinem Boten!

*Gebet der Steyler Missionare  
 zum Welttag der Armen 2019*

### Glaube im Alltag

von Bruder  
 Helmut Rakowski OFM Cap



**F**ast genau vor sechs Jahren endete in Rom das außerordentliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Zwischen dem 8. Dezember 2015 und dem 20. November 2016 waren gut 20 Millionen Gläubige durch die Heilige Pforte im Petersdom geschritten.

Zu den letzten Pilgern gehörten damals ungefähr 4000 Wohnungslose aus rund 20 Ländern, die sich im Vatikan mit dem Papst versammelten. Zusammen mit den Strafgefangenen, die wenige Tage zuvor in der Basilika mit Franziskus Gottesdienst gefeiert hatten, war das wohl eines der stärksten Zeichen in diesem besonderen Jahr.

Zum Abschluss des sogenannten „Jubiläums“ legte der Papst aus Argentinien fest, dass am Sonntag vor Christkönig ein „Welttag der Armen“ stattfinden solle. Bis zur Pandemie lud Franziskus aus diesem Anlass nach dem Gottesdienst im Petersdom zum Mittagessen ein. Am ersten Welttag der Armen 2017 war ich dabei, wie Papst Franziskus mit über 1000 Bedürftigen, darunter Kinder, Senioren, Immigranten und Geflüchtete, in der Audienzhalle zu Mittag aß.

Ich gehörte damals zur Vorbereitungsgruppe. Wir hatten für dieses Mahl zunächst die Basilika des heiligen Laurentius im Blick. Die Kapuziner betreuen dort das Grab dieses frühchristlichen Märtyrers. Während einer Christenverfolgung sollte er die „Schätze der Kirche“ herausgeben. Der für die Caritas zuständige Diakon Laurentius beeilte sich, das Hab und Gut der Kirche an Arme und Ausgestoßene aus-

zuteilen, die er dem Kaiser dann als „die wahren Schätze der Kirche“ präsentierte. Wo wäre ein besserer Ort gewesen, um am Welttag der Armen zu zeigen, wer der wahre Schatz der Kirche ist. Man fürchtete aber, dass ein solches Gastmahl in einer Kirche bei den Gläubigen auf Protest stoßen könnte. Also wählte man die Audienzhalle.

Eigentlich will der Papst aber genau das: die Armen in der Kirche sichtbar machen, und zwar nicht nur als Objekt der Caritas und der kirchlichen Sozialarbeit. Besonders im Blick auf die Weltkirche sind die Armen ein überwältigender Anteil der Gläubigen, und wir sollten auch bei uns nicht so reden, als seien die Menschen ohne Geld nur draußen vor der Kirchentür und außerhalb der Gemeinde. Wenn in die Kapuzinerkirche St. Anton in München jeden Werktag über 200 Menschen zum Mittagessen kommen, dann ist das ein Zeichen, das in Rom noch nicht möglich war. Hier zeigen Caritas, Ehrenamtliche und Pfarrei mit großem Einsatz, dass die Armen zur Kirche gehören. Auch wenn von den Mittagsgästen nicht viele zu den Gottesdiensten kommen: Sie erinnern daran, dass auch beim eucharistischen Gastmahl Menschen dabei sind, die arm sind. Und sie brauchen nicht nur Hilfe. Sie lehren uns auch vieles: Solidarität, Gottvertrauen, einen offenen Blick auf die, denen es noch schlechter geht, und oft auch eine große Bescheidenheit.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
 Psalterium: 1. Woche

**Sonntag – 13. November,  
 33. Sonntag im Jahreskreis**

**Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (grün); 1. Les: Mal 3,19-20b, APs: Ps 98,5-6.7-8.9, 2. Les: 2 Thess 3,7-12, Ev: Lk 21,5-19

**Montag – 14. November**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Offb 1,1-4; 2,1-5a, Ev: Lk 18,35-43

**Dienstag – 15. November,**

**hl. Albert der Große, Ordensmann**  
**Messe vom F, Gl, Prf Ht, feierlicher Schlusssegen** (weiß); Les: Sir 15,1-6, Ev: Mt 13,47-52

**Mittwoch – 16. November,  
 hl. Margareta, Königin von Schottland**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Offb 4,1-11, Ev: Lk 19,11-28; **Messe von der**

**hl. Margareta** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Donnerstag – 17. November,  
 hl. Gertrud von Helfta, Ordensfrau,  
 Mystikerin**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Offb 5,1-10, Ev: Lk 19,41-44; **Messe von der hl. Gertrud** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Freitag – 18. November,  
 Weihetag der Basiliken St. Peter und  
 St. Paul zu Rom**

**Messe vom Tag** (grün); Les: Offb 10,8-11, Ev: Lk 19,45-48; **Messe vom Weihetag der Basiliken, Prf Ap I** (weiß); Les: Apg 28,11-16.30-31, Ev: Mt 14,22-33

**Samstag – 19. November,  
 hl. Elisabeth, Landgräfin v. Thüringen**

**Messe von der hl. Elisabeth, eig Prf** (weiß); Les: Offb 11,4-12, Ev: Lk 20,27-40 oder aus den AuswL

WORTE DER HEILIGEN:  
GIUSEPPE PIGNATELLI

# Im Herrn geliebt, in der Welt verfolgt



## Heiliger der Woche

### Giuseppe Pignatelli

geboren: 27. Dezember 1737 in Saragossa  
gestorben: 15. November 1811 in Neapel  
seliggesprochen: 1933; heiliggesprochen: 1954  
Gedenktag: 15. November

Pignatelli hatte einen neapolitanischen Vater und eine spanische Mutter. Er besuchte das Kolleg der Jesuiten in Saragossa und trat 1753 selbst in den Orden ein. 1762 empfing er die Priesterweihe. Als 1767 alle Jesuiten aus Spanien ausgewiesen wurden, führte ihn eine Odyssee über Korsika nach Genua und Ferrara. Als 1773 der gesamte Orden vom Papst aufgehoben wurde, wirkte er als Diözesanpriester in Bologna. 1793 gründeten die Jesuiten von Russland aus, wo der Orden dank Katharina der Großen weiterbestehen konnte, in Colorno eine neue Niederlassung. Pignatelli wurde dort Novizenmeister, dann Provinzial für ganz Italien. Vor den napoleonischen Truppen mussten die wieder oder neu eingetretenen Jesuiten mehrmals fliehen, bis sie schließlich in Rom Zuflucht fanden. Pignatelli erlebte die Wiedenzulassung seines Ordens nicht mehr. *red*

In einem Brief an einen Mitbruder in Rom schildert er am 3. Juni 1767 die innere und äußere Situation der aus Spanien vertriebenen Mitbrüder.

**P**ignatelli schreibt: „Es ist wahr, weder im Gefängnis noch auf der längeren Reise haben uns Leiden gefehlt, wie sie für den niederen Teil der menschlichen Natur nicht leicht zu ertragen sind. Aber die Güte Gottes ist so groß, dass er das alles leichtgemacht hat, ja, er hat allen eine unerschütterliche Seelenruhe gegeben; denn eine wahre Freude, so möchte ich sagen, leuchtet auf dem Antlitz aller unserer Patres und Brüder, die sich als wahre Söhne des heiligen Ignatius zeigen und sich von seinem Geiste leiten lassen. Nichts schmeckt ihnen schlecht, wenn es darum geht, der göttlichen Berufung zu folgen.“

Ich für meinen Teil kann euch, Euer Hochwürden, versichern, dass ich seiner göttlichen Majestät unendlichen Dank sage, weil er sich herabgelassen hat, mich ohne mein Verdienst in seine Gesellschaft zu berufen und zwar auf besondere Weise, dass er dies in dieser Zeit getan hat, in der sie, wie ich glaube, im Herrn nicht weniger geliebt wird, da sie in der Welt mehr verfolgt wird.

Versichert seiner sehr verehrten Paternität [dem Ordensgeneral], dass alle seine geliebten Söhne voller Freude sind, weil sie gewürdigt wurden, für den Namen Jesu Schmach zu erleiden [Apg 5,41].“

In einem Brief vom 8. Juli 1767 antwortet er einem seiner Brüder, der ihm den Rat gab, in einen anderen Orden überzuwechseln: „Seit 14 Jahren bin ich Ordensmann in der Gesellschaft Jesu, mit der Erlaubnis unseres Herrschers

Ferdinand VI. Ich sehnte mich danach, zu den Missionen Indiens zu gehen, aber es wurde mir von meinen Vorgesetzten nicht erlaubt, um meiner Familie kein Leid zuzufügen. Ich habe jetzt keinen Grund, meinen Ordensberuf aufzugeben, im Gegenteil, ich bin entschlossen, darin zu leben und zu sterben.“

Wenn du mir noch einmal schreibst, berühre nicht den Punkt, dass ich meine Berufung verlassen solle. Bitte tritt nicht in Rom dafür ein, für mich die Möglichkeit zu erlangen, in einen anderen Orden überzuwechseln; denn das werde ich niemals tun, auch wenn ich mein Leben tausend Mal verlieren müsste.“

Zusammengestellt von Abt em.  
Emmeram Kränkl; Fotos: Gemälde von Giovanni  
Gasparro © Archivio dell'Arte/Luciano Pedicini,  
Christian Ender

## Giuseppe Pignatelli finde ich gut ...



„... aufgrund seiner Beharrlichkeit und aufs Wesentliche fokussierten Haltung in äußerst chaotischen Zeiten. Er wird dadurch zum Vorbild in den bisweilen ebenfalls chaotisch anmutenden Krisen unserer Zeit. Mit Demut und authentischer Christusnachfolge, vor allem auch im karitativen Bereich, betrieb er die Neugründung seines Ordens nach den Wirren der Französischen Revolution aus dem Geist des Evangeliums. Ein Vorbild für eine ‚Neugründung‘ der Kirche auch in unserer Zeit?“

**Pater Jan Roser SJ, Socius des  
Provinzials, Zentraleuropäische  
Provinz der Jesuiten, München**

## Zitate von Giuseppe Pignatelli

Pignatelli wendet sich gegen Jansenisten,  
die eine rigorosere Bußpraxis fordern:

„Ich denke, dass Gott die Verwaltung des Sakraments der Buße den Menschen und nicht den Engeln anvertraut hat, und dass er sie für ihr Heil einrichtete. Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um die Beichtenden gut vorzubereiten, und dann werde ich sagen: Herr, ich habe für das Heil dieser Seele getan, so viel ich konnte, tu jetzt du deinen Teil; und ich gebe ihm die Absolution; und ich versichere dir, dass ich mehrmals das Werk Gottes in ihrer Bekehrung deutlich gesehen habe, während ich die Absolution gab.“

„Gott hat unendliche Mittel vor uns verborgen, um eine Seele zu bekehren, dies noch am Ende ihres Lebens: Und warum wollen wir ihm den Ruhm nehmen, viele Male den Triumph seiner Barmherzigkeit zu feiern? Als Triumph seiner Barmherzigkeit zu dienen? Wird Gott jemals etwas Größeres tun, als ein Mensch zu werden und zu sterben, um uns zu retten?“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Das Paradies ist kein Schlaraffenland

„Ewigkeit ist vollendete Gemeinschaft mit Gott“, betonte Bischof Rudolf Vorderholzer beim Gottesdienst am Allerseelentag in der Pfarrei Ziegetsdorf. Stellvertretend für den emeritierten Papst Benedikt XVI., Joseph Ratzinger, betete Bischof Rudolf am Ratzinger-Familiengrab. **Seite II**

### Den offenen Austausch pflegen

„Herr Bischof, wo sehen Sie die Kirche von Regensburg in zehn Jahren?“ Diese Frage, so Bischof Rudolf Vorderholzer, bekomme er des Öfteren gestellt. Den Festtag des heiligen Wolfgang nahm er zum Anlass, einige seiner Gedanken mit den Messbesuchern zu teilen. **Seite III**

### Gotteslob im Techno-Sound

Im Rahmen ihres ersten Jugend-Open-Air hat die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) in Barbing auch einen DJ-Gottesdienst gefeiert. Viel Lob für das gelungene Experiment gab es unter anderem vom bayerischen Heimatminister Albert Füracker. **Seite X**

# Zeichen gelebten Glaubens

## Bischof Rudolf Vorderholzer feiert mit Gläubigen den Leonhardritt in Buchberg

**BUCHBERG (pdr/sm) – Sankt Leonhard ist nicht nur der Schutzpatron für Gefangene, deren Ketten er gesprengt haben soll. Er wacht auch über Pferde und das Vieh, über Fuhrmannsleute und Schmiede. Davon zeugen die Leonhardritte, zu der sich Ross und Reiter jedes Jahr am Gedenktag des heiligen Leonhard, am 6. November, versammeln. Alle sechs Jahre – immer dann, wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt – findet auch in Sankt Leonhard in Buchberg (Landkreis Deggen-dorf) so ein Umritt statt. Erstmals begleitete ihn Bischof Rudolf Vorderholzer, der vorher den Patroziniumsgottesdienst feierte.**

Akkurat im Takt der Blaskapelle marschierten die vielen Pferde beim Leonhardritt in Buchberg in einem langen Zug. Das Klappern der Hufeisen auf dem Asphalt mischte sich unter die Bläserklänge, und hier und da war ein tiefes Schnauben oder ein fröhliches Wiehern zu hören. Das Pferdehaar auf Hochglanz gestriegelt, die Mähnen teils kunstvoll mit Blumen und Buchs eingeflochten, die Schweife seidig gekämmt, zogen die Rösser unter dem sachten Geleit ihrer Reiter oder Fahrer zur Kirche Sankt Leonhard. Großkalibrige Kaltblüter mit mächtigen Mähnen, wendige Warmblüter, gescheckte Westernpferde, aber auch eifrig trappelnde kleine Ponys mit ihren kleinen Reitern und der umsichtigen Mama am Führzügel und sogar ein mitgeführtes Fohlen gaben ein buntes Bild ab und begeisterten die zahlreichen Zuschauer, die die Straße säumten. So ein Bild ist nur alle sechs Jahre in Buchberg zu sehen.



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer (rechts) segnete Ross und Reiter, Gespanne und ihre Lenker. Foto: Bäumel-Schachtner

Und dieses Bild ließen sich viele nicht entgehen.

Es war ein ganz besonderer Tag in der kleinen Ortschaft. Das lag auch daran, dass sich Bischof Rudolf angekündigt hatte, um vor dem Umritt mit den Gläubigen die Heilige Messe zu feiern. „Herzlich



▲ Prächtige Kutschen zogen durch den Ort. Foto: Bäumel-Schachtner

willkommen in unserer Filiationkirche, unserer Wallfahrtskirche Buchberg. Wir haben vorher beim Empfang im Rathaus festgestellt, dass der letzte Besuch eines Oberhirten aus Regensburg im Jahre 1688 stattfand“, begrüßte Pater Athanasius Berggold, Pfarrer von Neuhausen, den Gast mit warmen Worten und einem Augenzwinkern. Und schickte gleich hinterher, dass der Bischof schon vorher zugesagt habe, das nächste Mal zeitnaher wiederzukommen.

Gemeinsam mit Wolfgang Hagl, dem Abt des Klosters Metten, und Pater Athanasius Berggold sowie assistiert von den Diakonen Willi Poiger und Karl-Heinz Seiler zelebrierte Bischof Rudolf den Festgottesdienst. „Alles ist herausgeputzt und geschmückt, und alle freuen sich“, dankte der Bischof den vielen Helfern und ganz besonders Kirchenpfleger Josef Heigl. Sogar ein neues Messgewand sei ange-

schafft worden, das vorher gesegnet wurde. Der Altar, im Freien vor der kleinen Wallfahrtskirche aufgebaut, war verziert mit den Worten „Heiliger Leonhard, bitt für uns“. Und just in dem Moment, als Bischof Rudolf das Brot brach, brach auch die Sonne durch den Nebel und tauchte die Zelebranten und die vielen Gläubigen in helles Licht.

Nach dem Gottesdienst stiegen die Geistlichen und die Ehrengäste in festlich dekorierte Kutschen und holten die übrigen Pferde, Reiter und Kutscher ab, um gemeinsam wieder zur Buchberger Filiationkirche zu ziehen. Dabei hatten Bischof Rudolf und Abt Wolfgang einen sehr temperamentvollen Wallach vor ihrer Kutsche, den der Fahrer auf dem Kutschbock aber mit viel Geschick und seiner Stimme im Zaum halten konnte.

„Ich habe eine spannende Fahrt hinter mir, aber es ist alles gutgegangen“, sagte dann auch der Gast aus Regensburg bei seinen anschließenden Worten zu den Rosserern, die sich mit ihren Tieren vor der Kirche versammelt hatten, mit einem Schmunzeln. Er sei dennoch ganz überwältigt von dem, was er habe erleben dürfen. Dieser Leonhardritt sei ein Zeichen gelebten Glaubens, ganz anders als das abgehängte Kreuz beim Treffen der G7-Außenminister in Münster. „Auch die Vertreter des Islams schämen sich für unsere Kulturlosigkeit“, sagte der Bischof. Dann segnete er jedes Pferd und jeden Reiter, ob Kind oder Erwachsener, und jedes Gespann sowie jeden Fahrer einzeln mit Weihwasser und den Worten: „Der Herr segne und beschütze dich.“ Die Pferdehalter nahmen diesen Segen mit Freude entgegen.

# Das Paradies ist kein Schlaraffenland

Bischof Rudolf Voderholzer feiert Allerseelen in der Regensburger Pfarrei Ziegetsdorf

REGENSBURG (pdr/sm) – Am Allerseelentag haben die Katholiken ihrer Verstorbenen gedacht. Traditionell feierte Bischof Rudolf Voderholzer an diesem Tag die heilige Messe in der Pfarrei St. Josef in Ziegetsdorf am südlichen Stadtrand von Regensburg. Stellvertretend für den emeritierten Papst Benedikt XVI., Joseph Ratzinger, betete Bischof Rudolf am Ratzinger-Familiengrab.

In Pentling ließ sich Joseph Ratzinger 1970, damals Dogmatikprofessor in Regensburg, ein Einfamilienhaus errichten. Vier Jahre später ließen die Geschwister Georg, Joseph und Maria Ratzinger ihre verstorbenen Eltern vom Friedhof in Traunstein nach Ziegetsdorf umbetten. Maria Ratzinger, die ihrem Bruder Joseph mehr als 30 Jahre den Haushalt geführt hatte, wurde ebenfalls im Familiengrab auf dem Ziegetsdorfer Friedhof beigesetzt.

Der Schöpfergott, zu dem wir uns bekennen, so Bischof Rudolf in seiner Predigt bei der Messe in Ziegetsdorf, ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten. Deshalb vertrauen wir darauf, dass wir nicht für Grab und Tod geschaffen sind, sondern für die Ewigkeit. Daher müsse es einen besorgt machen, betonte der



▲ Bischof Rudolf Voderholzer beim Gebet am Ratzinger-Familiengrab. Foto: Schötz

Bischof, wenn neue Umfragen zu dem Ergebnis kommen, dass auch unter den Gläubigen eine erhebliche Zahl von sich sagt, zwar an Gott, aber nicht an die Auferstehung zu glauben.

Vielleicht hänge das damit zusammen, dass eine bestimmte Vorstellung von Ewigkeit gemeint ist, an die man nicht glauben kann: „Eine Vorstellung von Ewigkeit, die darin nur die endlose Verlängerung des

Diesseits und das Paradies sich als eine Art Schlaraffenland denkt, dies wäre in der Tat nicht der Hoffnung, des Glaubens und der Rede wert. Das ist auch nicht unser Glaubensinhalt. Und der Engel Aloysius, der ‚Münchner im Himmel‘, ist noch nicht die verbindliche Auslegung unseres Glaubens, wenn er sich an das Münchener Hofbräuhaus zurücksehnt“, betonte Bischof Voderholzer.

Die Schwierigkeit bestehe darin, dass man hier über ein Mysterium spreche, das alle menschliche Vorstellungskraft übersteigt, und wofür man keine Begriffe und Anschauungsformen habe. „Wir sind mit unserem Denken und Sprechen an die Anschauungsformen von Raum und Zeit gebunden. Ewigkeit aber übersteigt beides“, so der Diözesanbischof. Die Bibel sei in dieser Hinsicht sparsam mit Bildern und konzentriere sich meist auf die Aussage „beim Herrn sein“.

„Ewigkeit ist vollendete Beziehung, ist vollendete Gemeinschaft durch ihn mit Gott dem Vater. Das wird einmal all unser Sehnen und Hoffen übersteigen. Ausdruck der vollendeten Beziehung ist, dass Gott deinen und meinen Namen kennt“, sagte der Bischof. Deswegen sei es ein wunderbares Zeichen, wenn an Allerseelen die Namen der Verstorbenen aufgerufen werden. Der Name sei gewissermaßen unser zweites Ich, so der Bischof abschließend.

Für alle im Jahr Verstorbenen der Pfarrei Ziegetsdorf wurden während der Messe Kerzen entzündet. Am Altar feierten mit Bischof Rudolf Pfarrer Horst Wagner und Pfarrvikar Pater Udochukwu Jude Ugorji sowie Pfarrer Michael Alkofer (Pfarrei Schwabelweis).



## Dankgottesdienst für die Ehejubilare

ESLARN (kzi/md) – Den Dankgottesdienst der Ehejubilare in der Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ in Eslarn hat Pfarrer Erwin Bauer mit Pfarrvikar Pfarrvikar Basil Bazir Ngwega zelebriert. Im Grußwort und in der Predigt baten die Priester für die 17 Ehepaare um den Segen Gottes und gratulierten zu den Ehejubiläen. 40 Jahre Ehe feierten Anneliese und Johann Kleber, Christa und Josef Bösl, Renate und Max Rauch aus Eslarn sowie Inge und Siegfried Hanauer aus Moosbach, 45 Jahre Ehe Georgeta und Josef Novak, Kriemhilde und Johann Götz, Roswitha und Oskar Fürtsch sowie Barbara und Erwin Kaiser. 50 Jahre Ehe feierten Kornelia und Egbert Kohl sowie Gerda und Josef Prem, 55 Jahre Helga und Oswald Vogl aus Waldmünchen sowie Anneliese und Fritz Wild aus Eslarn, 60 Jahre Anneliese und Johann Zimmermann aus Nürnberg sowie Marianne und Johann Völkl aus Eslarn. „Steinernen Hochzeit“ (67 Jahre) feierten Annemarie und Michael Hummer aus Vohenstrauß, „Juwelenhochzeit“ (72 Jahre) Maria und Erich Lorenz aus Eslarn. Foto: Ziegler

## Gütesiegel für Regensburger Bibliotheken

REGENSBURG (sv) – Mit dem Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ sind jetzt die Hochschulbibliothek der OTH Regensburg, die Staatliche Bibliothek Regensburg und die Universitätsbibliothek Regensburg ausgezeichnet worden. Eine

Fachjury würdigte insbesondere ihr Engagement für rund 2000 Schülerinnen und Schüler im Raum Ostbayern während der COVID 19-Pandemie mit virtuellen Angeboten wie Schülertutorial, Schülerquiz, Übungsblättern und Online-Schulungen.

### Sonntag, 13. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Deuerling St. Martin anlässlich des Patroziniums.

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

biläums der Pfarrei und des Abschlusses der Renovierung.

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

18 Uhr: Haus Werdenfels: Treffen mit den Dekanen.

### Montag, 14. November, bis Samstag, 19. November

Rom: Teilnahme am Ad-limina-Besuch der Deutschen Bischofskonferenz.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)

### Sonntag, 20. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Essenschbach anlässlich des 100-jährigen Ju-



Dem Bischof begegnen

# Den offenen Austausch pflegen

Bischof Rudolf Voderholzer spricht in seiner Predigt am Hochfest des heiligen Wolfgang die Herausforderungen für die Kirche in der Zukunft an

**REGENSBURG (pdr/sm) – „Herr Bischof, wo sehen Sie die Kirche von Regensburg in zehn Jahren?“ Diese Frage, so Bischof Rudolf Voderholzer, bekomme er des Öfteren gestellt, er sei dankbar dafür und nehme gerne den Festtag des heiligen Wolfgang zum Anlass, einige seiner Gedanken mit den Messbesuchern zu teilen.**

Zum Hochfest des Hauptpatrons der Diözese zelebrierte der Bischof mit Weihbischof Josef Graf, Pfarrer Roman Gerl und Pfarrvikar Florent Mukalay Mukub in der Regensburger Basilika St. Emmeram die heilige Messe, die mit der „Spatzenmesse in C-Dur“ von Wolfgang Amadeus Mozart vom Chor der Basilika St. Emmeram und Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters gestaltet wurde.

„Wie werde ich das Bistum an meinen Nachfolger einmal übergeben?“ Diese Frage stelle er sich sehr oft, sagte Bischof Rudolf in seiner Predigt. Die Corona-Pandemie mit all ihren Folgen, der grausame Krieg in der Ukraine, die Energiekrise und die steigende Inflationsrate, all dies sei vor drei Jahren nicht voraussehbar gewesen und habe viele Aufgaben für Kirche und



▲ Bischof Rudolf Voderholzer beim Gebet vor dem Wolfgangsschrein in der Krypta der Regensburger Basilika St. Emmeram. Foto: Prämaßing

Gesellschaft mit sich gebracht. Dabei sei es zum einen wichtig, nicht in Panik zu verfallen, sondern sich in Gottvertrauen zu üben, und zum anderen den Hinweis von Papst Franziskus zu beherzigen, „den Stil der Synodalität zu pflegen, des offenen Austausches; nicht neue Strukturen zu schaffen, sondern die vorhandenen Gremien, die vorhandenen Strukturen, in einem Klima des Aufeinander-Hörens und des wertschätzenden Miteinanders zu nutzen“.

Um diesen Austausch zu führen und den Schatz des Glaubens le-

bendig zu halten, besuche er die 15 Dekanate des Bistums, um sich dort mit Haupt- wie Ehrenamtlichen auszutauschen. Es sei auch sehr wichtig, hier nicht eine technisch-pragmatische Herausforderung zu sehen, sondern vor allem eine geistliche.

Ganz offen sprach der Bischof die Einschränkungen finanzieller wie personeller Art an, die auf die Kirche zukommen werden. Dabei sei es besonders wichtig, mit den unterschiedlichen Maßnahmen das Ehrenamt zu stärken, so wie dies zum Beispiel vor einigen Wochen im Diözesanzen-

trum Obermünster in Regensburg geschehen sei. Freudig konnte er auch darauf hinweisen, dass am 1. Adventssonntag die Anmeldung für den ersten Ausbildungskurs für Katechistinnen und Katechisten beginne. In der Priesterausbildung im Bistum sei in diesem September das Duale Studium gestartet, bei dem Theorie und Praxis enger verzahnt seien, ein Weg, der bundesweit Aufmerksamkeit erregt habe.

Bei allen Bemühungen, so Bischof Rudolf, wolle er sich vom Grundsatz „Leben hat Vorrang vor Strukturen“ leiten lassen. Es gebe soviel lebendigen Glauben im Bistum. Vorhandenes zu stärken oder neu zu beleben, das sei sein Ziel. Er nannte Stichworte wie Förderung der Hauskirche und der Sonntagskultur, der christlichen Lebenskultur, der Kunst und des Brauchtums, aber auch der Gebetsgruppen und kirchlichen Vereine. Seine Einladung am Fest der Verkündigung des Herrn in diesem Jahr sei ein Dankeschön an all diese Gruppen gewesen.

Auch die Kirchenmusik im Bistum zu fördern, sei in diesem Prozess eine wichtige Aufgabe. Regensburg sei mit den Domschatzen und der Kirchenmusikhochschule gleich doppelt gesegnet, aber auch in den Pfarreien werde die Kirchenmusik durch das Bistum unterschiedlich gefördert. Bei all diesen Bemühungen sei der heilige Bischof Wolfgang ein gutes Vorbild, der nicht nach Macht gestrebt habe, sondern nach der Verwirklichung des Evangeliums.



## Ministrantenausflug in Bischofsstadt

**GOTTFRIEDING (as/md) –** Einen erlebnisreichen Tag haben 38 Ministranten aus Gottfrieding, Wörth, Nieder- und Oberaichbach zusammen mit Pfarrer Christian Süß, Pfarrsekretärin Anita Sperka und neun weiteren Erwachsenen in der Weltkulturerbe- und Bischofsstadt Regensburg erlebt. Erstes Ziel war die Grablege des heiligen Wolfgang in der Emmeramsbasilika. Anhand seiner Lebensbeschreibung konnte die Gruppe den Hauptpatron der Diözese besser kennenlernen, hielt ihm zu Ehren eine Andacht und sang gemeinsam ein Lied. Vor dem Portal der Kirche erläuterte der Pfarrer noch Herkunft und Bedeutung des Titels einer Basilika und die Geschichte des ehemaligen Klosters St. Emmeram in Verbindung mit dem Fürstenhaus Thurn und Taxis. Dann stand eine gebuchte Führung durch die Kathedrale St. Peter auf dem Programm. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es weiter zu einer Donastrudel-Schiffahrt.

Foto: privat



## Dank und Anerkennung für Einsatz

**FUCHSMÜHL (st/md) –** In der Jahreshauptversammlung der KAB Fuchsmühl hat das Vorstandsteam mit Willi Greger, Karin Ernstberger und Bettina Stock dargelegt, wie sich der KAB-Ortsverband in das Pfarreileben einbringt. Elisabeth Vogl wurde für 25 Jahre treue Mitgliedschaft und stetige Mitarbeit geehrt. Christa Müller, die im vergangenen Jahr aus gesundheitlichen Gründen ihre Arbeit in der Vorstandschaft beendete, wurde für ihren Einsatz in über 23 Jahren als Mitglied der Vorstandschaft herzlich gedankt. Dank galt auch Anna Weidner für ihre großzügige Spende an Bastelmateriale. Anerkennende Worte für die KAB sprachen Bürgermeister Wolfgang Braun und Präses Pater Martin Mundackal. Das Bild zeigt (von links) Elisabeth Vogl, Bürgermeister Wolfgang Braun, Präses Pater Martin Mundackal, Christa Müller, das Vorstandsteam mit Bettina Stock, Willi Greger und Karin Ernstberger.

Foto: Staufer

REGENSBURG (pdr/sm) – „Mit Bischof Rudolf haben wir einen Bischof, dem wie Bischof Ignatius von Senestrey die Priesterausbildung ganz besonders am Herzen liegt.“ Mit diesen Worten begrüßte Regens Monsignore Martin Priller Bischof Rudolf Voderholzer beim Festgottesdienst anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Priesterseminars St. Wolfgang in den Gebäuden der ehemaligen Benediktinerabtei St. Jakob am Regensburger Bismarckplatz.

Den Pontificalgottesdienst der altehrwürdigen Schottenkirche feierte Bischof Rudolf mit dem vierköpfigen Vorstand des Priesterseminars sowie zwei Priestern aus Äthiopien. Die Festmesse in der Seminarkirche bildete den Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten. Es folgten ein „Tag der offenen Tür“, eine Vesper am Abend und einem Festakt mit Buchpräsentation in der Aula des Priesterseminars.

Der Zöllner Zachäus, der auf einen Baum klettert, um Jesus zu sehen, und bei dem Jesus dann zu Gast sein wird, war der Inhalt des Sonntagsevangeliums (Lukas 19,1-10), das Bischof Rudolf den Gläubigen auslegte. „Von Zachäus und im Blick auf ihn können wir auch für ein Priesterseminar und die darin Lebenden und Studierenden manches lernen“, so Bischof Rudolf. Zachäus sei auf den Baum gestiegen, um Jesus sehen zu können, ihn zu erkennen. Die Höhe habe ihm Abstand, Stille und den Überblick gegeben. „So sollte auch ein Priesterseminar eine Warte sein, von der aus der Blick auf Jesus geschärft wird, für die, die getrieben von heiliger Neugier ihn immer besser kennenlernen und sich auf ihn einlassen wollen“, sagte der Bischof. Sein Dank galt all jenen, die dieses Haus zu einem lebendigen Ort des Glaubens und einer Vorbereitungsstätte auf den priesterlichen Dienst machen.

## Geschichtsträchtiges Haus

Nach mehrjährigen Umbauarbeiten konnte 1872 in den geschichtreichen Gebäuden des Schottenstiftes St. Jakob das Bischöfliche Priesterseminar St. Wolfgang eröffnet werden. Damit hatten rund 250 Jahre stetiger Ortswechsel in der Regensburger Innenstadt ein Ende gefunden. Ein Name, der untrennbar mit dem Priesterseminar verbunden ist, ist der von Ignatius von Senestrey (\*1818 †1906), der von 1858 bis 1906 als Bischof dem Bistum Regensburg vorstand und der das Priesterseminar an diesem Ort ansiedelte. Auf seinen persönlichen Wunsch fand er auch seine letzte Ruhestätte im Chorraum der

# Warte für geschärften Blick

Feierlichkeiten zu 150 Jahre Priesterseminar St. Wolfgang in Regensburg



▲ Auftakt der Jubiläumfeierlichkeiten war die Sonntagsmesse in der Seminarkirche St. Jakob, die Bischof Rudolf Voderholzer mit dem Vorstand des Priesterseminars und zwei Gästen aus Äthiopien zelebrierte. Foto: Prämaßing

Schottenkirche, ein von ihm selbst entworfenes Grabmal befindet sich an der Nordseite in der Kirche. Um 1100 war die Benediktinerabtei von irischen Mönchen gegründet worden, die um 1550 von schottischen Mönchen abgelöst wurden. Die Säkularisation überlebte das Stift unbeschadet, wurde dann aber 1862 auf päpstlichen Entscheid aufgelöst. Heute beherbergt das historische Klostergebäude neben dem Priesterseminar auch das Institut „Bischöfliches Studium Rudolphinum“ (gegründet 1972 und im Haus seit 2007) sowie das Institut Papst Benedikt (seit 2008).

Nach dem „Tag der offenen Tür“, der außerordentlich gut von den Besuchern angenommen wurde, und der 1. Vesper zum Hochfest des heiligen Wolfgang, der Bischof Rudolf persönlich vorstand, wurden die Festlichkeiten mit einem Festakt im Priesterseminar abgeschlossen. Zu diesem Abend waren besonders die Priestergenerationen eingeladen, die seit den 1950er Jahren dort ihre Ausbildung genossen hatten. Da bei der Priesterausbildung auch die wissenschaftliche Ausbildung von großer Bedeutung ist, waren auch Vertreter der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg und des Studium Rudolphinum unter den Ehrengästen vertreten.

## Vollmacht von Gott

Bischof Voderholzer stellte einige Aspekte und Gedanken aus seinem Beitrag zur Festschrift „Theologische Standortbestimmung für Priester

des 21. Jahrhunderts“ vor. Das Jubiläum falle in eine Zeit, so bemerkte der Bischof, in der die Sakramentalität des Priestertums in Frage gestellt werde, wie sollten in einer solchen Zeit Berufungen gedeihen, wenn sogar innerkirchlich dies geleugnet werde. Wenn auch die Vollmacht des priesterlichen Dienstes für die Gemeinde sei, so komme diese Vollmacht aber eben nicht aus der Gemeinde, sondern von Gott.

Professor Klaus Unterburger, einer der drei Herausgeber, lud dann in seinem Festvortrag auf eine spannende wie amüsante Reise in die Geschichte der Priesterausbildung im Bistum Regensburg ein und skizzierte diese auch im Laufe der bald zweitausendjährigen Kirchengeschichte. Das Priesterbild und seine Aufgaben in der Geschichte der Kirche hätten immer in Korrespondenz mit der Priesterausbildung gestanden. Die sich wandelnden Zeiten hätten immer auch eine Reform der Priesterausbildung mit sich gebracht. In der Festschrift ist er vertreten mit dem Beitrag „Priesterideal, Erziehungsmethoden und Lebensformen im Regensburger Priesterseminar im Wandel der Zeit“.

## Umfangreiche Festschrift

Näher wurde die Festschrift „Eine bewegte Zeit. 150 Jahre Priesterausbildung im Seminar am Bismarckplatz“ der Öffentlichkeit beim Festakt vorgestellt. Herausgeber des 350 Seiten umfassenden Werkes, das im Regensburger Verlag Schnell & Steiner erschienen ist, sind Regens Mar-

tin Priller und Spiritual Matthias Effhauser sowie der aus dem Bistum Regensburg stammende Kirchenhistoriker Professor Klaus Unterburger.

Neben theologischen Grundlagen von Bischof Voderholzer und kirchenhistorischen Aspekten von Professor Unterburger kommen auch zahlreiche Bistumspriester mit ihren ganz persönlichen Erlebnissen aus ihrer eigenen Seminarzeit zu Wort. Unter den Ausbildern sticht Weihbischof Josef Graf hervor, der 26 Jahre Spiritual des Hauses war. Kunstgeschichtlich werden die Kirchen und liturgischen Räumen im Haus in den Blick genommen. Beiträge über das Seminar während der beiden Weltkriege und in der Corona-Pandemie bieten ebenso interessante Einblicke, wie das Seminar als Papstresidenz 2006 (Pastoralreise Benedikt XVI.) und 2020 (Besuch des Emeritus bei seinem sterbenden Bruder).

Spiritual Effhauser bedankte sich nicht nur bei den zahlreichen Autoren, sondern ganz besonders auch bei der Verleger-Familie Weiland vom Verlag Schnell & Steiner, die mit viel Herzblut die Umsetzung dieses Buchprojektes begleitet hatte. Mit diesem umfangreichen Werk, so Regens Priller, wollten die Herausgeber und Autoren das Priesterseminar und die Priesterausbildung ins Gespräch bringen und aufzeigen, „Priesterausbildung geht uns alle an, das ist nichts, was hinter verborgenen Mauern geschieht, sondern wir stellen uns den Fragen“.

Die Festschrift ist im Buchhandel oder direkt im Priesterseminar erhältlich.



▲ Die Jubelsodalen mit Dietmar Breu, Monsignore Anton Schober, Monsignore Thomas Schmid, Anton Frischholz und Peter Krikorka (von links). Foto: Heindl

## „Betet ohne Unterlass!“

Aus dem Konvent der MMC im Bezirk VII „Maria Schnee“

**THALMASSING (rh/sm) – Die Sodalen der Marianischen Männercongregation (MMC) im Bezirk VII „Maria Schnee“ haben sich in Thalmassing zu ihrem Bezirkskonvent getroffen.**

Zum Einstieg wurde gemeinsam der Rosenkranz gebetet. Zu Beginn des Gottesdienstes zogen elf Banner der Pfarrkongregationen in die Pfarrkirche St. Nikolaus ein und nahmen im Altarraum Aufstellung. Die musikalische Gestaltung übernahm der Chor Cantata Laetitia unter der Leitung von Elisabeth Neumann. Der Bezirkspräses Monsignore Anton Schober zelebrierte den Gottesdienst in Konzelebration mit dem Zentralpräses der MMC Regensburg, Monsignore Thomas Schmid.

Dietmar Breu, Obmann der MMC Thalmassing, führte durch den anschließenden Konvent. Nach einem Gebet von Bezirkspräses Monsignore Schober sprachen Präfekt Peter Krikorka und der örtliche Bürgermeister Raffael Parzefall

Grußworte. Der Konventvortrag von Monsignore Schmid vertiefte das Thema „Betet ohne Unterlass!“ Der Zentralpräses stellte die Aktion „Der lebendige Rosenkranz“ vor und motivierte die Sodalen, in den Pfarr-Congregationen dazu Gebetsgruppen zu etablieren.

Zahlreiche Sodalen konnten von Bezirksobmann Anton Frischholz für langjährige Treue zur MMC ausgezeichnet werden. Für 25 Jahre: Stefan Hierl (Hagelstadt), Bernd Dirschl (Köfering), Rudolf Freudendorfer, Augustinus Probst (Langenerling), Karl Hierl, Adolf Pielmeier, Johann Weigl (Pfakofen), Herbert Hüttenkofer, Ernst und Markus Kulzer (Thalmassing). Für 40 Jahre: Albert Schmidbauer, Hermann Treitinger (Alteglöfshaus), Harald Bauer, Dr. Werner Stich (Köfering), Heribert und Michael Geser, Hermann und Josef Holzer, Anton Kirmeier sowie Lorenz Meßner (Mintraching). Für 50 Jahre: Albert Furthmeier (Alteglöfshaus) und Franz Xaver Aichner (Thalmassing). Für 60 Jahre: Josef Brunner (Thalmassing).

## Gemeinsamer Kapiteljahrtag

Zusammenkunft des neuen Dekanates Amberg-Sulzbach

**AMBERG-SULZBACH (dm/md) – Das neu errichtete katholische Dekanat Amberg-Sulzbach hat kürzlich seinen ersten gemeinsamen Kapiteljahrtag begangen.**

Der abendliche Gottesdienst in der Basilika St. Martin in Amberg und der anschließende Vortrag im Großen Rathaussaal standen unter dem Leitwort „Die Freude an Gott ist unsere Stärke“. Dekan Christian Schulz, welcher der Eucharistiefeyer vorstand, stellte das Motiv der Glaubensfreude ins Zentrum seiner Predigt.

Von der Freude wurde in diesem Gottesdienst aber nicht nur gespro-

chen, sie war auch erfahrbar. Dazu trug auch die ausgezeichnete musikalische Gestaltung durch einen Ad-hoc-Chor unter der Leitung von Regionalkantor Rudolf Fischer bei. Bernhard Müller spielte an der Orgel, Franz Badura gab festliches Trompetenspiel zu Gehör.

Auf den Gottesdienst folgte dann der Vortrag „Von der Freude Christ zu sein“ im Großen Rathaussaal. Pia Sommer, Ordinariatsrätin in der Diözese Eichstätt und Leiterin der Hauptabteilung Jugend, Berufung und Evangelisierung, brachte das Thema kompetent und engagiert nahe. Ihre Grundthese lautete:

## Im Bistum unterwegs

### Ehemalige Burgkapelle

Die Filialkirche St. Helena in Schrotzhofen

Der Burgstall Schrotzhofen ist eine abgegangene Burg in der Ortsmitte des Ortsteils Schrotzhofen des Marktes Beratzhausen im Oberpfälzer Landkreis Regensburg. Von der ehemaligen Burg sind keine gesicherten Daten bekannt. Als ehemalige Besitzer werden die Herren von Schrotzhofen und Stauf zu Ehrenfels genannt. Auf dem Burgstall, heute ein Bodendenkmal, befindet sich die Kirche St. Helena, vermutlich die frühere Burgkapelle.

Die Nebenkirche der Pfarrei St. Martin Pfraundorf ist ein romanischer Kalksteinquaderbau um 1200 mit barocken Veränderungen. Über der verputzten Westfront sitzt ein Zwiebdachreiter. Die Apsis hat ein Kranzgesims, das aus kugelbesetzter Kehle und Band besteht. Die Apsisfenster mit tiefer Laibung sind ebenso ursprünglich wie das hochliegende Fenster an der Langhaussüdwand. Westlich daneben ist der zugemauerte rundbogige Emporenzugang, der die Verbindung zur Burg der im 13. Jahrhundert erstmals erwähnten Herren von Schrotzhofen herstellt.

Das Langhaus ist durch gequaderte Wandvorlagen mit stuckierten, bis zur Flachdecke reichenden Fortsätzen in zwei Joche geteilt. Es leitet in Stufen zur eingezogenen, halbrunden Apsis über. Entsprechend gestuft ist der runde, auf profilierten Kämpfern ruhende Chorbogen.

Der Hochaltar, ein Säulenretabel mit Knorpeldekoration, stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das Altarblatt zeigt die heilige Helena. Auf der Predella stellt ein

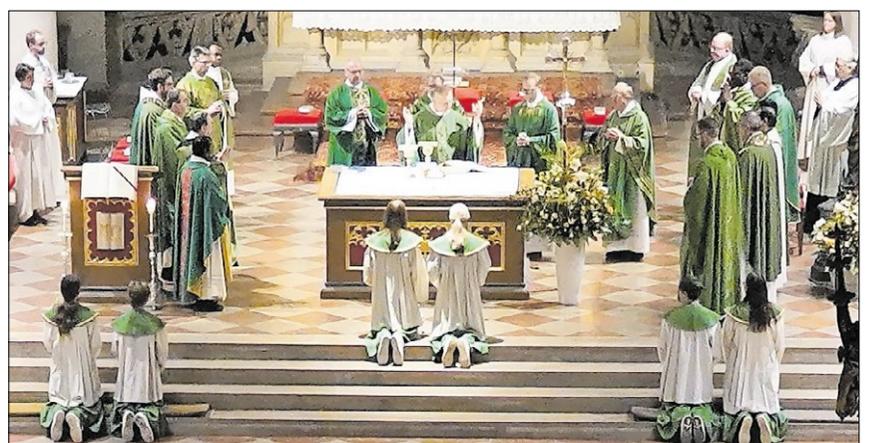


▲ Die Filialkirche St. Helena in Schrotzhofen. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

farbig gefasstes Schnitzrelief aus der Anfangszeit des 16. Jahrhunderts Christus Salvator mit den Aposteln dar. Bemerkenswert ist auch das gotische Weihwasserbecken. 57



▲ Die Zelebranten beim Gottesdienst in der Basilika St. Martin. Foto: Probst

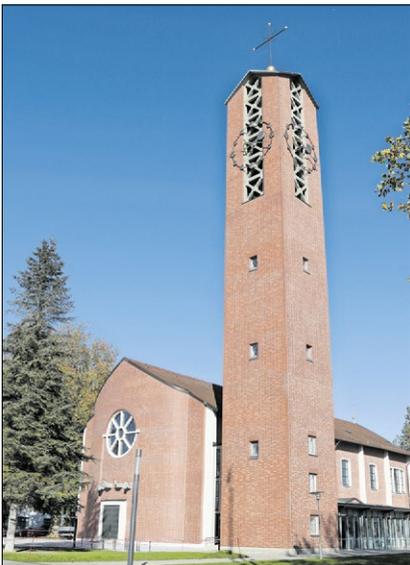
„Man kann nur das Feuer weitergeben, das in einem selbst brennt.“ Der Kern des Christseins sei keine Ansammlung von Geboten und Verboten, sondern zuerst und vor

allem die frohmachende persönliche Beziehung zu Gott. Abschließend stellte sie noch einige konkrete Projekte zur Evangelisierung aus ihrem Arbeitsbereich vor.

**LANDSHUT (aw/md) – Pünktlich zum Festtag ihres Pfarrpatrons hat die Pfarrei St. Wolfgang in Landshut mit der Fertigstellung der neuen Kirchplatzgestaltung den guten Abschluss einer Reihe von Baumaßnahmen feiern können.**

2020 bereit hatte sich die Pfarrgemeinde, ebenfalls am Festtag des heiligen Bischofs Wolfgang, über den Wiedereinzug in die frisch renovierte Pfarrkirche freuen können. Unmittelbar danach begannen die Planungen für die Außensanierung und die Neugestaltung des Kirchhofs. Im September 2021 startete die Sanierung der Stahlbetonbauteile. Die Betonstützen hatten erheblich an Festigkeit verloren, was Pfarrer Wolfgang Hierl zur bangen Frage veranlasste: „Des wird doch ned zambrecha?“

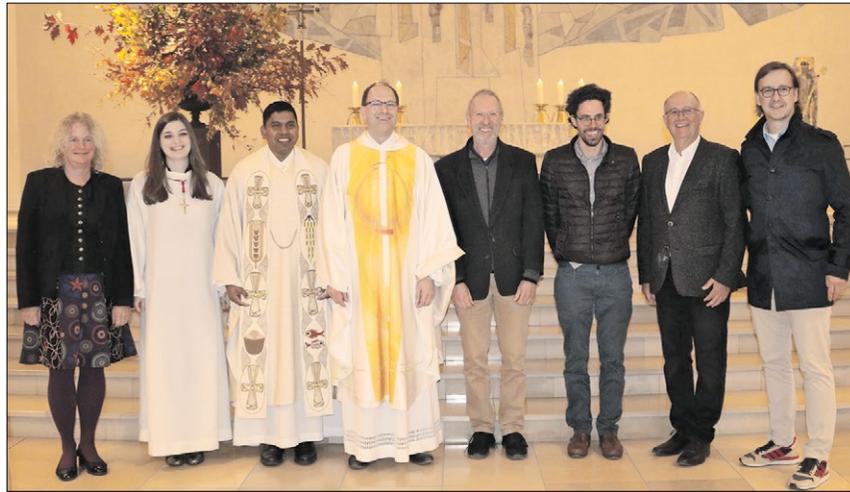
Es ist alles gut gegangen. Durch Abtragung der carbonatisierten Betonschichten, Entrostung der freigelegten Bewehrung, Verpressung der Risse und der Reprofilierung der Betonquerschnitte konnten die kritischen Punkte behoben werden. Als ziemlich großer Akt gestaltete sich wegen der erheblichen Höhe die Sanierung der goldenen Turmuhrzif-



▲ Außenansicht der gesamtrenovierten Pfarrkirche St. Wolfgang Foto: Wimmer

# Alles fand ein gutes Ende

Segnung des neu gestalteten Kirchhofs beendet gesamte Renovierung



▲ Nach dem Festgottesdienst (von rechts): Pfarrgemeinderatssprecher Tobias Weger-Behl, Kirchenpfleger Günther Landersdorfer, Bauleiter Daniel Plaza, Architekt Michael Nadler, Pfarrer Wolfgang Hierl, Kaplan Naresh Babu Marpu, Pastoralassistentin Nina Holmhey, Gemeindefereferentin Sabine Seidel. Foto: Wimmer

fern. Aus- und Einbau erfolgten mit Hilfe einer großen Hebebühne.

Die Verbundpflasterflächen im gesamten Kirchhof zeigten erhebliche Abnutzungsspuren und Schäden. Baumwurzeln der großen alten Bäume hatten teilweise die Pflaster angehoben. Kleinräumige Reparaturarbeiten erschienen wegen der fehlenden Verkehrssicherheit nicht sinnvoll. Beim Ausbau des Belages kam zur Überraschung eine Torfschicht als Unterbau zum Vorschein. Diese geringe Tragfähigkeit war wohl auch die Ursache der vielen Schädstellen. Der neue Belag besteht aus Großformat-Pflastersteinen mit Granitkleinstein zur Gliederung der Pflasterzeilen. Zur Bestandssicherung erhielten die alten Bäume eine größere Baumscheibe. Alles Regenwasser kann komplett versickern.

Michael Nadler vom Architekturbüro Nadler-Sperk-Reif gewährte einen kurzen Einblick in den Restaurierungsablauf. Er dankte Pfarrer

Wolfgang Hierl, der sich wie bei der Innenrenovierung als sehr angenehmer Bauherr erwiesen habe. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kirchenpfleger Günther Landersdorfer, der Kirchenverwaltung, den Fachstellen und allen Handwerkern habe zu einem guten Ergebnis geführt, so Nadler. Ebenso verdienten der Einsatz von Architekt Tobias Fritz und die professionelle Bauleitung von Daniel Plaza großes Lob.

Kirchenpfleger Günther Landersdorfer würdigte die „außerordentliche Mehrarbeit“ von Pfarrer Hierl mit Beginn der Innenrenovierung und der unmittelbar angeschlossenen Außenrenovierung. Er dankte dem Mesner Peter Matyas und der Pfarrsekretärin Silvia Krempl, denn ihnen sei vieles abverlangt worden. Sein Loblied von 2020 auf Architekt Michael Nadler und seine Mitarbeiter könne er um eine weitere Strophe ergänzen. „Es ist nichts umgefallen“ versicherte der Kirchenpfleger, „auch die Finanzen

nicht“, die trotz erswerter Umstände fast im geplanten Kostenrahmen von 600 000 Euro liegen. Die Bischöfliche Finanzkammer bezahlt aus Kirchensteuermitteln 50 Prozent, die Stadt Landshut gewährt einen Zuschuss von fünf Prozent, die verbleibenden 45 Prozent kommen aus Eigenmitteln und Spenden.

Er sei sehr froh, dass die Renovierungs- und Sanierungsarbeiten beendet seien, so Pfarrer Hierl. Er dankte allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen beitrugen, und den unmittelbar betroffenen Anwohnern für die ertragenen Behinderungen.

Eine große Freude habe ihm und den Mitfeiernden der Kirchenchor unter Kirchenmusikerin Irene Maier-Bösel mit der Orchestermesse von Alexandre Guilmant bereitet. „Es hat sehr gut getan“, lobte der Pfarrer.

Nach dem Festgottesdienst, bei dem Ruhestandspfarrer Josef Gietl und Kaplan Naresh Babu Marpu konzelebrierten, erbat er draußen im neuen Kirchhof Gottes Segen für alle Menschen, die hier Begegnungen und den Weg in das Gotteshaus suchen.



▲ Pfarrer i. R. Josef Gietl, Pfarrer Wolfgang Hierl und Kaplan Naresh Babu Marpu (von links) zelebrierten den Gottesdienst in St. Wolfgang. Foto: Wimmer

Wir bedanken uns für den Auftrag, wir führten die gesamten Baumeisterarbeiten, Betonsanierung und Malerarbeiten aus.

**SCHAAK** GmbH  
BAUNTERNEHMEN  
MALERBETRIEB

Veichtederpointweg 17 • 84036 Landshut  
Tel. 0871 / 4 25 08 • Fax 0871 / 4 25 36

[www.schaak-bau.de](http://www.schaak-bau.de)



seit 1920  
**Georg Rauscher**  
Turmuhrenfabrik

Turmuhren  
Zifferblätter  
Zeigerpaare  
Läuteanlagen  
Glockenstühle  
Glockenspiele  
Kundendienst

[www.rauscher-time.com](http://www.rauscher-time.com)

Würzburger Str. 4,  
93059 Regensburg

Fortschritt aus Familienhand



# Weltweit den Glauben erleben

Überall merkt man es: Das Bedürfnis nach Reisen und Urlaub ist auch in diesen Zeiten sehr stark. Das Bayerische Pilgerbüro hat für die neue Reisesaison ein gut sortiertes Programm in einem Hauptkatalog und einer „Jakobswegbroschüre individuell“ zusammengestellt, das zu einem sinnvollen Reisen einlädt. 24 Reiseziele von Ägypten bis Schweden und rund 30 neue Angebote an Pilger-, Studien- und Wanderreisen laden in den Herbst- und Wintertagen zum Schmökern und Planen ein. Also auf geht es zu beliebten, bewährten und neuen Reisezielen!

## Klassiker und neue Ziele

Bekannte Wallfahrtsziele wie Lourdes, Fátima, Rom, Santiago de Compostela oder das Heilige Land geben den Pilgern neue Impulse und Kraft für ihren Alltag. Daher geht es, ganz der Tradition folgend, vom 8. bis 12. Februar 2023 zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung nach Lourdes.

Unter den bekannten und beliebten Pilgerreisezielen sticht der Klassiker Rom hervor. Erstmals können Liebhaber der Ewigen Stadt die Pracht Roms, aber auch das Rom der Römer in Eigenreise und kleinen Reisegruppen von acht bis maximal zwölf Reisenden erleben, zum Beispiel vom 29. April bis 3. Mai 2023.

Ebenfalls neu im Reiseprogramm sind Pilgerreisen und Jakobswege in Deutschland: Wohltuendes für Körper und Seele gibt es auf den Spuren von Pfarrer Sebastian Kneipp im Juni und September 2023, während man auf dem Bayerisch-Schwäbischen Jakobsweg von Augsburg nach Lindau, im selben Monat, sowie auf dem Jakobsweg durch die Lüneburger Heide im Juni 2023 leicht auf den Geschmack kommen kann, sich mal Santiago de Compostela als Ziel vorzunehmen.

Wer lieber weiter südlich pilgern möchte, dem seien Griechenland und natürlich das Heilige Land empfohlen. Auf der neuen Reise nach Rhodos, Patmos und Samos spürt man vom 2. bis 9. Juni



▲ Blick auf den Petersdom.

Foto: Pixabay/Walkerssk

2023 zwei großen Heiligen, Paulus und Johannes, nach. Der Klassiker unter den Pilgerfahrten „Auf den Spuren Jesu“ führt vom 19. bis 26. Februar 2023 als Einstiegsreise zu den wichtigsten biblischen Stätten in Galiläa und Judäa.

süditalienischen Cilento, zu den Nationalparks Kroatiens oder in den Süden Englands von Kent bis zur Isle of Wight auf dem Programm.

Für alle, die den Jakobsweg statt in der Gruppe lieber individuell erwandern wollen, dabei aber nicht auf eine gute und zuverlässige Organisation vor und während der Reise verzichten möchten, hat das Bayerische Pilgerbüro erneut die Broschüre „Jakobsweg individuell“ herausgebracht. Verschiedene Etappen in der Schweiz, Frankreich, Portugal und Spanien führen bis nach Santiago de Compostela – so kann man zum echten „Jakobsweg-Aficionado“ werden!

## „Horizonte erweitern“

Dieses Motto des Bayerischen Pilgerbüros gilt gerade für die Städte-, Studien- und Wanderreisen 2023 nah und fern, die sowohl Klassiker wie Frankreich, Italien, Griechenland oder Großbritannien beinhalten, als auch etwa eine neue Reise in den Osten Kanadas.

Exotischer geht es im Oman zu: Eine faszinierende Sandwüste, traumhafte Buchten, lebhaftes Städtchen und großartige Berglandschaften lassen die Kulturinteressierten erstaunen.

Für Naturverbundene stehen neue Wanderreisen im Südwesten Frankreichs, im

### Information:

Der Katalog und die Jakobswegbroschüre 2023 können angefordert werden unter: E-Mail: [info@pilgerreisen.de](mailto:info@pilgerreisen.de) Telefon: 089/54 58 11-0 Homepage: [www.pilgerreisen.de](http://www.pilgerreisen.de)



▲ Die Insel Santorin im Ägäischen Meer mit den berühmten würfelförmigen Häusern. Foto: Pixabay/Russell Yan

Unsere  
Kataloge 2023  
sind da!

### ► Lourdes zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung

5-tägige Flugreise | 08.02. – 12.02.2023  
Preis p.P. im DZ ab € 798,-

### ► Klassische Pilgerreise nach Rom

5-tägige Flugreise | 06.03. – 10.03.2023  
Preis p.P. im DZ ab € 1.098,-

### ► Israel – auf den Spuren Jesu

8-tägige Flugreise  
19.02. – 26.02.2023 oder 19.03. – 26.03.2023  
Preis p.P. im DZ ab € 1.998,-

### ► Lissabon, Fátima und Santiago de Compostela – in der Seele neues Leben wecken

7-tägige Flugreise | 06.04. – 12.04.2023  
Preis p.P. im DZ ab € 1.455,-

bayerisches  
pilgerbüro **bp**



© Bayerisches Pilgerbüro

## Marienkonzert für guten Zweck



ARZBERG (mm/sm) – Bei einem Marienkonzert in Arzberg hat sich die Sängerin Brigitte Traeger in die Herzen der Zuhörer gesungen. Mit Liedern und Texten, die vom Leben Mariens, vom Dienen, von der Treue im Glauben und vom Mitleiden unter dem Kreuz erzählten, begeisterte sie das Publikum. Michael Mehrle, Organisator der Benefizveranstaltung, dankte den Besuchern des Konzertes, dessen Reinerlös der Renovierung der Pfarrkirche, insbesondere dem maroden Kirchendach zugutekommt. Pfarrer Stefan Prunhuber bedankte sich bei Brigitte Traeger für „dieses einzigartige Konzert mit großer Glaubenstiefe“ und spendete allen den Segen. *Foto: Mehrle*



## Jubiläum der gemeinsamen Ehezeit

VOHENSTRAUSS/BÖHMISCHBRUCK (ed/md) – In der katholischen Seelsorgeeinheit Vohenstrauß und Böhmischbruck haben 48 Ehepaare ein Jubiläum ihrer gemeinsamen Ehezeit gefeiert. Zum Festgottesdienst und der nachfolgenden Feier im Pfarrheim St. Marien kam der Pressather Stadtpfarrer Edmund Prechtel, der an diesem Abend mit Dekan Alexander Hösl den Gottesdienst zelebrierte. 28 Ehepaare feierten 60, 50, 40 und 30 gemeinsame Jahre. Hinter 20 Ehepaaren lagen 25, 20 oder zehn Jahre, die sie gemeinsam meisterten. „Sicher gab es da und dort schwierige Zeiten, dunkle Täler, die Ihnen zugemutet wurden“, so Stadtpfarrer Prechtel in seiner Predigt. Er wünschte aber abschließend allen Jubelpaaren, dass sie noch lange ihre Liebe leben und sich von der Liebe Gottes getragen wissen mögen. Der Kirchenchor unter Leitung von Claudia Gruber gestaltete die Feier gesanglich mit. Zum Bild: Dekan Alexander Hösl (links) gratulierte den 28 Paaren zu 60, 50, 40 und 30 gemeinsamen Jahren. *Bild: Dobmayer*

## Tickets für Regensburger Weihnachtssingen

REGENSBURG (sv) – Für das Regensburger Weihnachtssingen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Wer die große Benefiz-Gala am 17. Dezember live in der das Stadtwerk.Donau-Arena erleben will, kann sich ab sofort Karten sichern, die unter [www.regensburger-weihnachtssingen.de](http://www.regensburger-weihnachtssingen.de) erhältlich sind. Das Kontingent ist in diesem Jahr auf knapp 1500 Karten begrenzt. Wer am Ende keinen Platz in der Arena ergattert, braucht trotzdem nicht traurig zu sein. Schließlich handelt es sich beim Weihnachtssingen auch heu-

er wieder in erster Linie um eine TV-Show, die live auf TVA und im Internet übertragen wird. Die Karten sind kostenlos, dafür dürfen alle Besucher gerne nach eigenem Ermessen kräftig in den Spendentopf einzahlen. Auch in diesem Jahr soll der Erlös der Gala wieder an Haus Hummelberg der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg (KJF) in Pettendorf gehen. Aus dem früheren Freizeithaus soll eine Kurzzeitpflegeeinrichtung werden, in der für schwerst- und mehrfachbehinderte Kinder Freizeit und Pflege optimal in Einklang gebracht werden.

## Geschenkideen zu Weihnachten / Selbstgemachtes mit Herz



Viele zermartern sich vor Weihnachten das Hirn darüber, was sie Freunden und Angehörigen schenken sollen. Mit etwas Überlegung und viel Einfühlvermögen lässt sich jedoch meist ein passendes Geschenk finden – und wenn es etwas Selbstgemachtes ist.

*Foto: S. Hofschlaeger / pixelio.de*

## Gutscheine und Tickets

BERLIN (dpa/tmn) – Ein Gutschein oder ein Ticket für ein Konzert sind verhältnismäßig leicht gemachte Weihnachtsgeschenke. Kein Wunder, dass sie jedes Jahr regelmäßig unterm Christbaum landen. Doch dann verschwinden sie in der Schublade und werden vergessen – oder der Beschenkte findet die Musik, die er sich auf dem Konzert anhören könnte, furchtbar. Was Verbraucher in solchen Fällen wissen sollten: Hat der Händler den Gutschein nicht befristet, gilt eine dreijährige Verjährungsfrist. Die sogenannte regelmäßige Verjährungsfrist ist im Bürgerlichen Gesetzbuch festgehalten. Die Frist beginnt immer am Ende des Kalenderjahres, erklärt Dorothea Kesberger von der Verbraucherzentrale Berlin. Manchmal befristen Händler aber auch den Gutschein – er ist dann bis zu einem

bestimmten Datum einzulösen. Im Gesetz ist keine Mindestdauer festgehalten, wie lange diese Frist sein muss. Gutscheine für ein Theaterstück oder einen Kinofilm können durchaus kürzer gültig sein. Wenn beispielsweise die Spielzeit für das Theaterstück vorbei ist, dann erlischt damit auch der Gutschein. Ein Händler ist nicht dazu verpflichtet, einen Gutschein in bar auszuzahlen. Ist der Gutschein abgelaufen, die dreijährige Verjährungspflicht aber noch nicht, können Kunden aber durchaus darauf pochen, sich den Geldwert auszahlen zu lassen. Der Händler hat ja bereits Geld erhalten. Er würde sich ungerechtfertigt bereichern, wenn er das Geld behält. Der Händler kann allerdings seinen entgangenen Gewinn einbehalten. Im Prinzip kann ein Gutschein oder Ticket einfach weiterverkauft werden.

## Zeitlos und nachhaltig

REGENSBURG (sv) – Pelz ist ein Naturprodukt mit erheblichem Recycling-Potenzial: Denn es kann einige Jahrzehnte lang getragen, wiederverwendet und modernisiert werden. Verantwortungs-

volle Kürschnermeister wie Marcus Müller nehmen sich auch alter Pelze mit Hingabe an. Beinahe grenzenlos sind die Möglichkeiten, ihnen eine zweite Chance zu geben: Marcus Müller hat garantiert für jeden Schatz aus dem Kleiderschrank einen überzeugenden Vorschlag. Favoriten sind in dieser Saison kuscheliges Innenfell in sportlichen Hüllen und Müllers Energiespardecken für gemütliche Abende zuhause.

In seinem Pelzdesign-Atelier am Watmarkt in Regensburg bietet Müller die ganze Palette werterhaltender Dienstleistungen an und steht mit Rat und Tat bereit. Von der schonenden Spezial-Reinigung über kleinere Reparaturen bis hin zur modischen Komplett-Umgestaltung – jede Kundin darf sich auf die kompetente Beratung des Kürschnermeisters freuen.

Am besten gelingt das nach telefonischer Vereinbarung eines persönlichen Termins – jeweils Dienstag bis Freitag – unter 09 41/5 20 44. Marcus Müller Pelzdesign am Dom, Watmarkt/Ecke Krauterermarkt 2, 93047 Regensburg, [www.pelze24.com](http://www.pelze24.com)



▲ Marcus Müller *Foto: Simon Gehr*

## Krippe als Friedensbotschaft

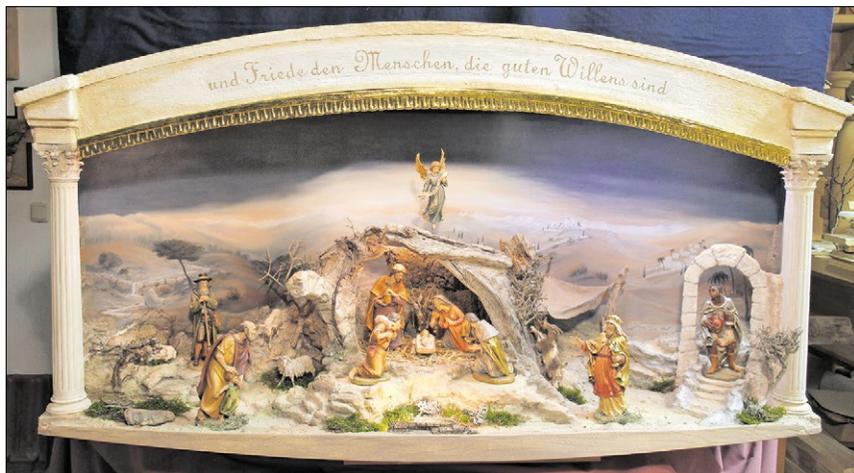
**EBNATH (sv)** – Die Ebnather Krippe ist in der Holzschnitzerei von Gerhard Schinner in Ebnath ein sehr beliebtes Krippenmotiv. Für das Ensemble der Krippenfiguren, hat Gerhard Schinner vor 30 Jahren zunächst die Heilige Familie entworfen. Im Laufe der Zeit folgten die Hirten, die drei Weisen aus dem Morgenland und der Krippengel.

Geschnitzt werden die Figuren inzwischen in drei Größen und sind in Naturholz oder mit Ölfarben dezent bemalt erhältlich. Durch Auftragsarbeiten entstand eine Vielfalt von Krippendarstellungen von traditionell bis modern. Ein Projekt

trägt den biblischen Schriftzug „und Friede den Menschen, die guten Willens sind“ (siehe Bild unten). Diese Krippe ist mit sehr viel Liebe und Einfühlungsvermögen in die Bibel entstanden.

Wer sich für das vielfältige Angebot der Holzschnitzerei interessiert, ist herzlich in die Werkstatt mit Verkaufsräumen eingeladen – am besten nach telefonischer Anmeldung unter der Nummer 09234/6417.

Allen Krippenfreunden wünscht Familie Gerhard Schinner eine besinnliche Adventszeit, ein harmonisches Krippenaufstellen und eine friedvolle Weihnachtszeit.



▲ Die Holzkrippe als Botschaft des Friedens.

Foto: Schinner

## Umfassendes Kochbuch

**VOHENSTRAUSS (sv)** – Ein wirkliches umfassendes Koch- und Backbuch, mit dem es sich gut arbeiten lässt, ist das „Vohenstraußer Kochbuch – Was koche und backe ich?“ In der 16. Auflage wurde es sorgfältig überarbeitet und ergänzt von Schwester M. Bothilde Heiduk, examinierte Hauswirtschaftslehrerin mit langjähriger Erfahrung. Von der Suppe bis zur Nachspeise finden sich weitere zahlreiche Rezepte für leckere Kuchen und Tor-

ten, Weihnachtsplätzchen, Obstweine, Liköre, und vieles mehr.

Die kleinen Koch- und Backlehren vor den jeweiligen Rezeptteilen sind beachtenswert und sehr hilfreich. Ein Inhaltsverzeichnis vorne und ein Stichwortverzeichnis hinten helfen beim Nachschlagen. Das vielfältige und begehrte Kochbuch aus dem Hölzl-Verlag hat 624 Seiten und ist für nur 22,- Euro erhältlich.

### VOHENSTRAUSSER KOCHBUCH

#### Was koche und backe ich?

**Einzigtartig:** 2000 Rezepte, Verf. A. Schulschwester v.U.L.Fr. sorgfältig überarbeitet von Sr. Bothilde. Kompetentes Wissen wurde weitergegeben bei altbewährten und neuen Rezepten.

#### Selbstgemachtes schmeckt am besten!

Mehr als 170 Weihnachtsplätzchenrezepte, die auch gelingen!

Verlag Hölzl, Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstrauß  
Tel. 0 96 51 / 23 42, info@druckerei-hoelzl.de



22,00 Euro

**Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!**



Kontakt 0821 50242-22

### Holzschnitzerei Gerhard Schinner



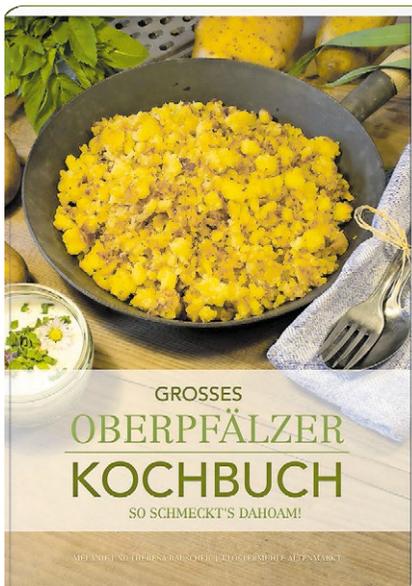
**Holzkippen**  
95683 Ebnath · Telefon 09234/6417  
www.schnitzerei-schinner.de

## So guad schmeckt's dahoam

**REGENSBURG (sv)** – Schoppala, Holkerkäichal, Gockerl im Bett – in der Oberpfalz gibt es viele Küchenschmankerl. Melanie und Theresa Rauscher von der Klostermühle Altenmarkt in Cham haben nun in einem Buch mehr als 200 Rezepte zusammengetragen, die zeigen: so vielfältig und kreativ ist die Oberpfälzer Küche. Mehr als 200 Rezepte, Anleitungen und Ideen haben Mutter und Tochter zusammengetragen. Unermüdlich waren sie in der gesamten Oberpfalz unterwegs und sammelten alte Rezepte und Kochideen, tauschten sich mit anderen Menschen aus und schrieben schließlich alles nieder. Die ausgebildete Hauswirtschafterin und Ökotrophologin Melanie Rauscher führte die Rezepte-Regie, um die Fotos zu den Gerichten kümmerte sich Tochter Theresa, ausgebildete Betriebswirtin und Studentin der Fächer

Ernährungs-, Versorgungs- und Regionalmanagement.

Viele der beschriebenen Gerichte sind rasch zubereitet und fordern keine großen Vorkenntnisse: Suppen, Salate, Mehlspeisen, Fleischgerichte, süße Dessert-Ideen – in einfache Rezepturen verpackt, ohne teure Zutaten oder synthetische Zusatzstoffe. Im Fokus des Kochbuches: Saisonalität und Regionalität. Mit ihrem neu erschienenen Kochbuch tragen Melanie und Theresa Rauscher dazu bei, die Oberpfälzer Kochkunst lebendig zu halten.



▲ Oberpfälzer Kochbuch

Foto: Battenberg Gietl Verlag GmbH

#### Bibliografische Angabe:

Melanie und Theresa Rauscher (Klostermühle Altenmarkt): Großes Oberpfälzer Kochbuch – so schmeckt's dahoam! 1. Auflage 2022, 978-395587-097-3, Preis: 24,90 Euro. Erschienen im Battenberg Gietl Verlag.

# Wohlige Wärme schenken

Jetzt leicht gemacht mit unserer **Pelz-Preisbremse**

80 individuelle Pelz-Kreationen **bis zu 80 % reduziert**

Nicht zögern. Zugreifen!

**MARCUS MÜLLER**  
PELZ DESIGN

Watmarkt/Ecke Kräutlermarkt 2  
93047 Regensburg  
Telefon 0941/52044  
www.pelze24.com



# Gotteslob im Techno-Sound

Katholische Landjugend feiert DJ-Gottesdienst bei Jugend-Open-Air

**BARBING (ph/sm) – Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) hat in Barbing ein besonderes Event auf die Beine gestellt: Beim ersten Jugend-Open-Air sorgten nicht nur verschiedene Bands und DJs für Stimmung, sondern die Landjugend feierte auch einen DJ-Gottesdienst.**

Das achtstündige Event des engagierten Vereins lockte über den Tag hinweg mehr als 1000 Besucherinnen und Besucher nach Barbing. Bands, Nachwuchsrößen und DJs aus der Region zeigten ihr Können. „Uns war es wichtig, eine Bühne von jungen Menschen für junge Menschen zu schaffen“, betonte KLJB-Vorsitzender Philipp Seitz, der das Open-Air mit seinem engagierten Team ehrenamtlich organisiert hatte. Dabei sei es der Katholischen Landjugendbewegung ein Anliegen, auch die Kirche einzubeziehen und den Glauben zu feiern.

Der 17-jährige Moritz Schmid, Gymnasiast bei den Regensburger Domspatzen und in der Region als DJ Frogpop bekannt, ließ sich auf das Experiment ein, den Gottesdienst mit House- und Techno-Musik stimmungsvoll zu untermalen. Die inhaltliche Gestaltung des Gottesdienstes übernahmen die



▲ Pfarrer Reginald feierte in Barbing vor hunderten Gläubigen einen besonderen Open-Air-Gottesdienst. Der Regensburger Domspatz Moritz Schmid untermalte als DJ Frogpop die Messfeier gekonnt mit House- und Techno-Musik. Mit spezieller Beleuchtung wurden die Inhalte des Gottesdienstes entsprechend stimmungsvoll illuminiert. Foto: Seitz

Firmlinge der Pfarrei Barbing mit Pfarreireferenten Sebastian Schmolz. Auch Pfarrer Reginald war von der Stimmung am Kirchplatz und dem großen Andrang sehr begeistert. Das Experiment, einen Techno-Gottesdienst zu feiern, sei bestens angekommen, betonte KLJB-Vorsitzender Philipp Seitz. Der Barbinger Pfarrer und KLJB-Kreiseseelsorger Stefan Wissel hatte die Idee, ein

solches Format im Rahmen des Jugendevents auszuprobieren, sofort unterstützt. Bei den Gläubigen vor Ort kam die Premiere bestens an.

Der Jugend gehörte nicht nur die Bühne, sondern gegen Abend auch der Kirchplatz. Hier konnte zu Techno, Elektro und stimmungsvoller Musik gefeiert werden. Das Flair passte durch die stimmungsvolle Beleuchtung und so wurde der

Barbinger Kirchplatz kurzerhand zur Freiluft-Disco. Die DJs Frogpop, Fourtweety und Paul Leonard zeigten ihr Können und brachten den Kirchplatz in Schwung. Und in die Dunkelheit mischten sich plötzlich schaurige Gestalten: Ein kurzer Perchtenauftritt durfte bei dem Open-Air-Spektakel der KLJB natürlich nicht fehlen.

Lob gab es auch vom bayerischen Heimatminister Albert Füracker: Auf die Katholische Landjugendbewegung Unterheising-Sarching in der Pfarrei Barbing sei verlass. „Auch in der Anfangszeit der Pandemie ist es ihr gelungen, mit Abstand- und Hygienekonzept ein Rock-Konzert zu veranstalten und so jungen Menschen in schwierigen Zeiten ein positives Gemeinschaftserlebnis zu ermöglichen.“ Das Engagement der Landjugend beschränke sich nicht nur auf das reine Vergnügen, sondern es gehe auch darum, jungen Menschen Werte zu vermitteln und sie zu gesellschaftlicher Teilhabe und Verantwortung zu motivieren, so der Staatsminister, der zugleich lobte, dass auch der Glaube beim Open-Air eine feste Rolle spielte und ein Gottesdienst in das Programm integriert und aktiv verworben wurde. Begeistert vom Open-Air-Gottesdienst zeigte sich auch der Regensburger Abgeordnete Tobias Gotthardt, der ebenfalls zum Gottesdienst gekommen war. Er sprach von einem gelungenen Experiment, das insbesondere auch junge Menschen anspricht und wiederholt werden sollte.



## Jubelpaare feierten Ehejubiläum

**ROGGENSTEIN (ed/md) – In der Pfarrkirche St. Erhard in Roggenstein haben etliche Ehepaare mit Pfarrer Gerhard Schmidt ihr Jubiläum gefeiert und ihr Eheversprechen erneuert. Die Jubelpaare: Elfriede und Josef Krug (60 Jahre); Monika und Johann Spickenreutherl sowie Sophie und Andreas Baierl (je 55 Jahre); Christina und Manfred Giesel, Barbara und Friedrich Maier, Gisela und Johann Balk sowie Martha und Günther Grabs (50 Jahre); Christa und Franz Herrmann sowie Anneliese und Reimund Mittelmeier (je 40 Jahre); Manuela und Werner Kuttich, Sonja und Franz Strigl, Gabriele und Berthold Schinzel, Monika und Andreas Lang sowie Maria und Alfred Stelzl (je 30 Jahre); Petra und Matthias Beimler (25 Jahre); Sandra und Hubert Schuller, Yvonne und Marco Schönberger, Ulrike und Erhard Wittmann sowie Sieglinde und Hans Fleischmann (20 Jahre); Jana und Andreas Ertl, Stefanie und Karlheinz Schmidt sowie Evelin und Konrad Schatz (zehn Jahre). Das Bild zeigt Pfarrer Schmidt mit den Jubelpaaren.**

Foto: Dobmayer



## Die Sorgen und Freuden teilen

**REGENSBURG (ck/md) – Das Don Bosco Zentrum Regensburg hat einen neuen Direktor und Pastoralleiter: Pater Jörg Widmann (55) wurde mit einem Gottesdienst begrüßt und stellte sich beim anschließenden gemütlichen Beisammensein den Menschen vor, die er künftig als Seelsorger begleiten wird. Zum Gottesdienst war auch Provinzial Pater Reinhard Gesing gekommen. Widmann übernimmt die Aufgaben von Pater Konrad Schweiger (80), der weiterhin als Seelsorger in Regensburg tätig bleibt, aus Altersgründen aber kürzertritt. „Ich will für die Menschen da sein, die hier leben und arbeiten, ihnen zuhören, ihre Sorgen und Freuden teilen“, erklärte Widmann. Der 55-jährige ist Priester und Sozialpädagoge und hat 2002 seine Profess als Salesianer Don Boscos abgelegt. Als Pastoralleiter ist Jörg Widmann Ansprechpartner sowohl für die Mitarbeiter des Don Bosco Zentrums als auch für die Jugendlichen. Das Bild zeigt (von links) Pater Reinhard Gesing, Pater Jörg Widmann und Pater Konrad Schweiger.**

Foto: Klinger



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Speed“ heißt der Titel eines Kinofilms von Florian Opitz. Wer dabei an ein Autorennen oder an eine wilde Verfolgungsjagd denkt, liegt falsch. In dem Film geht es, wie sein vollständiger Titel („Speed – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“) verrät, um die Frage, wo die Zeit in einem beschleunigten Leben bleibt. Der Filmemacher und Grimme-Preisträger Florian Opitz hat zu diesem Thema einen Dokumentarfilm gedreht. Er selbst ist nicht nur der Macher, sondern auch der Gegenstand des Films. Er hat einen erfüllenden Beruf, Familie – und eigentlich ist alles bestens. Aber irgendwie merkt er, dass etwas mit ihm nicht stimmt: Er hat keine Zeit. Seine Erfahrung mit der Zeit beschränkt sich nur noch auf die Tatsache, dass sie ganz einfach fehlt; und er hat immerzu das Gefühl, der Zeit hinterherzubetzen, und das, obwohl er versucht, ständig zu planen und Zeit zu sparen. Er versucht eine Antwort zu finden, woher diese Raserei kommt. Aber wohin er auch reist und welche „Fachleute“ er auch fragt, es geht diesen nicht anders als ihm.

Was aber würde der Protagonist anfangen, wenn er plötzlich Zeit hätte? Würde es ihm dann nicht langweilig werden? Würde er nicht eine innere Leere verspüren? Und wäre das dann nicht auch verlorene Zeit?

### Zu sich selber finden

Wer früher auf einen Zug warten musste, vertrieb sich die Zeit meist damit, sich auf eine Bank zu setzen und den Menschen zuzusehen, die den Bahnhof bevölkerten. Heutzutage hält das niemand mehr aus. Sobald ein Stillstand eintritt, wird das Handy gezückt. Die Menschen scheinen sich selber nicht mehr auszuhalten. Wir alle befinden uns in einem ständigen Aktivitäts-Modus. Wer krank ist, wird oft plötzlich herausgerissen. Er wechselt in den Seins-Modus. Das kann Angst machen, weil es ungewohnt ist. Wer sein Leben nicht mehr mit Aktivitäten zudecken kann, steht sich selbst gegenüber. Aber ist das verlorene Zeit?

Wer diesen Zustand des Nicht-aktivsein-Könnens auszuhalten versucht, wen Langeweile und Leere nicht mehr erschrecken, der schafft Raum für Gott und er ahnt und begreift, dass es in erster Linie um das Sein geht. Erst in diesem Zustand offenbaren sich die Dinge, wie sie sind, und ein Mensch kann zu sich selber finden und vielleicht auch zu Gott.  
Ihre Sonja Bachl

## Hilfsangebot wahrnehmen!

Mahlzeiten-Patenschaften helfen Seniorinnen und Senioren

**REGENSBURG (sn/sm) – Die Kosten für Lebensmittel und das Heizen werden aktuell immer teurer. Alexandra Bengler von den Regensburger Maltesern rechnet nicht mit einer Entspannung der Lage: „In den kommenden Monaten werden wir als Gesellschaft vor einer ziemlichen Herausforderung stehen. Von Armut betroffenen Menschen muss jetzt kurzfristig geholfen werden. Schon jetzt können sich nicht mehr viele eine ausgewogene Ernährung leisten.“**

Eine Unterstützung, um vor allem Seniorinnen und Senioren einen finanziellen Spielraum zu schaffen, stellen zum Beispiel die Malteser Mahlzeiten-Patenschaften dar. Ältere Mitbürger, die von Armut betroffen sind, leben oft zurückgezogen. Sie wollen es sich nicht anmerken lassen, dass nach Abzug der Miete und anderer Fixkosten von ihrer Rente meist nicht viel übrigbleibt.

Die Malteser haben durch ihre sozialen Dienste häufig Kontakt mit betroffenen Menschen und wissen, dass die Gründe für deren Armut vielfältig sind. Meistens sind es größere Anschaffungen, wie plötzlich defekte Kühlschränke oder Waschmaschinen. Aber auch medizinische Ausgaben, wie Zahnreparaturen oder neue Hörgeräte, reißen ein Loch in den kleinen Etat.

Da ältere Menschen sich zudem wegen der Corona Pandemie oftmals nicht mehr trauen, sich in die Schlange vor der Tafel-Ausgabe zu stellen, bleiben sie einfach zuhause, obwohl sie die Unterstützung dringend bräuchten. Gerade für diese Zielgruppe sind die Mahlzeiten-Patenschaften 2009 eingeführt worden.

„Es gibt so viele Bedürftige, die sehen Sie nicht auf der Straße. Die Schamgrenze, Hilfe anzunehmen, ist vor allem bei älteren Menschen sehr hoch“, weiß Alexandra Bengler, Leiterin der Mahlzeiten-Patenschaften. „Wir wissen, dass viele Menschen sehr wenig besitzen. Und trotzdem braucht es oft ermutigende Worte, damit sie sich überwinden können, Hilfe von anderen anzunehmen. Wenn wir dann nach ein paar Wochen sehen, wie gut den Menschen das Essen tut, freut uns das umso mehr.“

### Mehr als eine warme Mahlzeit

Das Prinzip der Mahlzeitenpatenschaften ist einfach erklärt: Wer über 75 Jahre alt, oder aufgrund von Krankheit oder Behinderung beeinträchtigt ist, und wem nach Abzug der Miete weniger als 450 Euro im Monat zum Leben bleiben, kann mit einer warmen Mahlzeit am Tag unterstützt werden. Der tägliche Besuch der Malteser bedeutet auch Sicherheit. Zudem schenken ein Lächeln und freundliche Worte Trost in der Einsamkeit.

Deshalb appelliert Alexandra Bengler an ihre älteren Mitbürger: „Bitte kontaktieren Sie die Malteser vor Ort. Wir werden unbürokratisch prüfen, ob wir Sie nach den Auswahlkriterien durch die Mahlzeiten-Patenschaften unterstützen können. Sie erhalten Ihr Mittagessen dann im Anschluss wie jeder andere Kunde auch durch unsere Fahrer des Menüservice.“

#### Kontakt:

Menüservice Regensburg, Telefon: 09 41/5 85 15-40, E-Mail: patenschaften.regensburg@malteser.org.

## Hilfe für Kinderzentrum

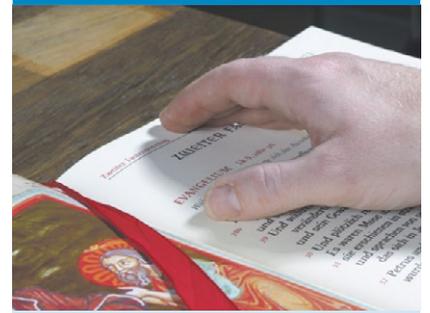
Armin-Wolf-Laufteam wieder erfolgreich

**REGENSBURG (ss/sm) – Das Armin-Wolf-Laufteam ist wieder erfolgreich gewesen und hat 1700 Euro für das Kinderzentrum St. Vincent und die Schule St. Vincent erlaufen.**

Beim Bestzeitlauf – während der Zeitumstellung vom Westbad aus durch Regensburg und zurück – haben drei Läufergruppen 295 Kilometer absolviert. Es gab eine Fünf-Kilometer-, eine Viertel- und eine Halbmarathon-Strecke. Knapp 30 Sportlerinnen und Sportler des Armin Wolf Laufteams waren dabei.

Für jeden Kilometer gab es als Belohnung fünf Euro von der TELIS Finanz AG. So kamen 1475 Euro zusammen, die auf 1500 Euro aufgerundet wurden. Regensburgs Sportbürgermeisterin Astrid Freudenstein ließ es sich nicht nehmen, die Sportlerinnen und Sportler auf die Strecke zu schicken und im Ziel zu empfangen und legte 200 Euro in den Spendentopf. Mit dem Geld werden Schwimmkurse für die Kinder und Jugendlichen aus dem Kinderzentrum St. Vincent der KJF finanziert und Sportausrüstung für die St.-Vincent-Schule angeschafft.

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 13. bis zum 19. November 2022

13.11., 33. So. i. Jkr.: Ps 50

14.11., Montag: Offb 21,9-14

15.11., Dienstag: Offb 21,15-21

16.11., Mittwoch: Offb 21,22-27

17.11., Donnerstag: Offb 22,1-5

18.11., Freitag: Offb 22,6-15

19.11., Samstag: Offb 22,16-21

## Bischof Beatus zu Besuch in Eslarn

ESLARN (kzi/md) – Den Besuch von Bischof Dr. Beatus Urassa aus Tansania in der Pfarrei „Mariä Himmelfahrt“ in Eslarn hat Pfarrer Erwin Bauer als außergewöhnliches Ereignis und wahren Festtag bezeichnet. Die Singgruppe unter der Leitung von Organistin Martina Brenner begrüßte Bischof Beatus in der Pfarrkirche. Im Namen der Pfarrei hieß Pfarrer Erwin Bauer im Beisein von Pfarrvikar Basil Bazir Ngwega seinen ehemaligen Pfarrvikar und Freund Beatus als Bischof unter dem Applaus der anwesenden Kirchenbesucher willkommen. In der Predigt blickte Bischof Beatus in gutem Deutsch auf „die schöne Zeit in Eslarn“ zurück und dankte für die finanzielle Hilfe: „Zur Freude vieler konnten wir in den letzten Jahren in meiner Heimat mit dem Bau von Wasserstellen und Ausbildungsstätten vieles schaffen und verbessern, auch mit der Unterstützung aus Eslarn.“



▲ Nach dem bischöflichen Segen in der Kirche überraschten am Vorplatz die Vorschulkinder mit den Erzieherinnen den Bischof mit dem einstudierten Willkommenslied „Salibonani“. Foto: Ziegler



## Exerzitien / Einkehrtage

### Amberg,

**Einstimmung in den Advent**, Fr., 18.11. bis So., 20.11., im Haus der Besinnung (Philosophenweg 10) in Amberg. Näheres und Anmeldung im Haus der Besinnung, Tel.: 096 21/60 23 80, Homepage: <https://haus-der-besinnung.schulschwwestern.de>.

### Hofstetten,

**Kontemplative Exerzitien für Anfänger und Geübte**, Mo., 28.11. bis So., 4.12., im Apostolats- und Missionshaus Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Elemente der kontemplativen Exerzitien für Anfänger und Geübte, die Pater Norbert Lauinger leitet und begleitet, sind regelmäßige Gebetszeiten, tägliche Eucharistiefeier, begleitende Einzelgespräche mit dem Kursleiter sowie durchgehendes Schweigen. Näheres und Anmeldung beim Apostolatshaus, Tel.: 094 62/9 50-0, E-Mail: [exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org](mailto:exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org), Homepage: [www.pallottiner-hofstetten.de](http://www.pallottiner-hofstetten.de).

### Johannisthal,

**Tage der Stille im Advent: „Auf das Verheißene warten“**, Mo., 12.12., 18 Uhr, bis Mi., 14.12., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Elemente der von Exerzitienhaus-Direktor Manfred Strigl geleiteten und begleiteten Tage sind spirituelle Schatzsuche, Stille, Übungen, leichtes kreatives Tun und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 096 81/400 15-0, Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Mallersdorf,

**Kurz-Exerzitien am Beginn der Adventszeit (mit durchgängigem Schweigen)**, Fr., 2.12., 16 Uhr (Anreise ab 15 Uhr), bis Di., 6.12., 10 Uhr, im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Die von Schwester Carmina Unterburger begleiteten Kurz-Exerzitien mit dem Thema „Unterwegs zum Kind – mit biblischen Gestalten und mir“ bieten Impulse für persönliche Besinnungs- und Gebetszeiten, Übungen zur Körperwahrnehmung sowie tägliches Begleitgespräch; es ist auch die Feier der Eucharistie möglich. Näheres Informationen, telefonisches Vorgespräch (erforderlich) und Anmeldung unter der Tel.-Nr.: 01 51/15 10 80 35.

### Weltenburg,

**Biblische Exerzitien mit dem Buch Hosea: „An mir findest du reiche Frucht“**

(Hos 14,9) – Mit ‚Hosea‘ in den Brüchen des Lebens der unverfügbaren Gegenwart Gottes nachspüren“, So., 4.12., 18 Uhr, bis Fr., 9.12., 9 Uhr (nach dem Frühstück), in der Benediktinerabtei Weltenburg bei Kelheim. Ausgewählte Texte aus dem Hoseabuch sollen die Teilnehmer der von Professor Dr. Franz-Xaver Sedlmeier geleiteten Exerzitien bei den geistlichen Übungen begleiten und ihnen helfen, der Liebe Gottes im eigenen Leben nachzuspüren, sich selbst der bleibenden Zuwendung Gottes neu zu vergewissern und entschieden den Spuren des Lebens zu folgen. Elemente dieser Exerzitien sind Chorgebet, Gottesdienste, Impulsreferate zu Texten aus Hosea (vormittags und nachmittags), Raum für Stille und Hören sowie auch Gelegenheit zum persönlichen Gespräch (einzeln und in der Gruppe). Näheres und Anmeldung beim Gästehaus der Abtei, Tel.: 094 41/67 57-5 00, oder per E-Mail über die Internetseite der Abtei: <https://gaestehaus.kloster-weltenburg.de>.

## Glaube

### Cham,

**Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises**, Di., 15.11., 19.30-21 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Der Alfons-Liguori-Kreis, benannt nach dem Ordensgründer der Redemptoristen, lädt zum Gebetsabend mit Pater Ludwig Götz ein. Näheres Informationen beim Exerzitienhaus, Tel.: 099 71/20 00-0, E-Mail: [exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Cham,

**„freiZeit“: Wort-Gottes-Feier unter dem Motto „Einfach würdig sein“**, Do., 24.11., 19 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Eine Stunde mit Gebet, Gedankenaustausch, Liedern, Musik. Roland Brandl stellt ein Wort aus der heiligen Schrift in den Mittelpunkt, um zu entdecken, was es für unser Leben bedeuten kann. Näheres unter Tel.: 099 71/20 00-0, E-Mail: [exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Erbendorf,

**Alpha-Treffen zum Thema „Wie mache ich das Beste aus meinem Leben?“**, Do., 24.11., 19 Uhr, im Berufsbildungszentrum (BBZ) in Erbendorf. Der Abend beginnt mit einem gemeinsamen Essen, gefolgt von einem Kurzfilm zum Thema. In kleinen Gesprächsgruppen findet anschließend ein Austausch unter den Teilnehmern statt. Veranstalter

sind das Katholische Evangelisationswerk Regensburg e.V. und die Pfarrei Erbendorf. Die Teilnahme ist kostenfrei. Nähere Informationen und Anmeldung per E-Mail an: [alpha-evangelisationswerk@web.de](mailto:alpha-evangelisationswerk@web.de), bei Katrin Oppitz (Tel.: 01 76/56 99 15 13) oder bei Elfi Schwarzmeier (Tel.: 01 75/6 68 91 06). Weiteres auch unter [www.alpha-waldsassen.de](http://www.alpha-waldsassen.de).

### Hofstetten,

**„Wir sagen euch an ...“: Ein Wochenende zur Einstimmung in den Advent**, Fr., 25.11., bis So., 27.11., im Apostolats- und Missionshaus Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Der Advent ist eine Zeit der Vorfriede und der Erwartung. Zum von Monika Urban und Claudia Rosenhammer geleiteten und begleiteten Wochenende, das auf den Advent einstimmen möchte, sind alle eingeladen, die sich auf den spirituellen Weg des Warten-Könnens machen wollen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 094 62/9 50-0, E-Mail: [exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org](mailto:exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org), Homepage: [www.pallottiner-hofstetten.de](http://www.pallottiner-hofstetten.de).

### Kösching,

**Cönakel**, Di., 15.11., ab 14 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Die Zusammenkunft der Marianischen Priesterbewegung beginnt um 14 Uhr mit dem Rosenkranz. Um 14.30 Uhr ist die heilige Messe in der Gnadenkapelle. Abschließend ist gemütliches, gemeinsames Kaffeetrinken. Näheres im Schönstattzentrum, Tel.: 0 84 04/93 87 07-0.

### Kösching,

**Friedensrosenkranz**, Fr., 18.11., 16.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Zu diesem Gebet für den Frieden in der Welt sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Näheres im Schönstattzentrum, Tel.: 0 84 04/93 87 07-0.

### Kösching,

**Liebesbündnisandacht**, Fr., 18.11., 17 Uhr, in der Gnadenkapelle im Schönstattzentrum beim Canisushof. Zu dieser Andacht sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Näheres im Schönstattzentrum, Tel.: 0 84 04/93 87 07-0.

### Nittenau,

**Liebesbündnisandacht**, Fr., 18.11., 18 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Zur heiligen Messe mit Erneuerung des Liebesbündnisses und Verbrennen der Krugzettel sind alle Interessenten eingeladen. Näheres Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 0 94 36/90 21 89.

### Waldsassen,

**Alpha-Treffen zum Thema „Wie mache ich das Beste aus meinem Leben?“**, Fr., 25.11., 19.30 Uhr, im Katholischen Jugendheim in Waldsassen. Der Abend beginnt mit einem gemeinsamen Essen, gefolgt von einem Kurzfilm zum Thema. In kleinen Gesprächsgruppen findet anschließend ein Austausch unter den Teilnehmern statt. Veranstalter sind das Katholische Evangelisationswerk Regensburg e.V. und die Pfarrei Waldsassen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Nähere Informationen und Anmeldung per E-Mail an: [kontakt@alpha-waldsassen.de](mailto:kontakt@alpha-waldsassen.de), bei Nicole Katsikis (Tel.: 01 57/32 43 61 37), bei Udo Spandel (Tel.: 096 32/12 65) oder bei Andrea Weiß (Tel.: 096 33/23 38). Weiteres auch unter [www.alpha-waldsassen.de](http://www.alpha-waldsassen.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsmesse im Dom St. Peter**, So., 13.11., 10 Uhr. Die Kapitelsmesse gestaltet der Chor der ehemaligen Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit. Nähere Informationen zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 09 41/79 62-0.

## Für Pfarrhausfrauen

### Region Cham,

**Gedenkgottesdienst für verstorbene Kolleginnen**, Mo., 21.11., 14 Uhr, in der Hauskapelle des Klosters Cham. Zum Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Kolleginnen sind die Pfarrhausfrauen der Region Cham eingeladen. Nähere Informationen bei Rita Hafenbradl, Tel.: 099 43/12 57.

## Online-Angebote

### Regensburg,

**Online-Vortrag: „Die Rolle des Willens für den religiösen Glauben“**, Di., 15.11., 19.30 Uhr (Zugangslink: <https://live.keb-bistum-regensburg.de/keb-vdq-rmw-xuy>). In seinem Online-Vortrag spricht Professor Sigmund Bonk über das Zusammenspiel von Willen und Glauben. In der Internet-Veranstaltung des Akademischen Forums Albertus Magnus werden die Überlegungen des amerikanischen Pragmatisten William James (1842-1910) und des „Fürsten der Scholastik“ Thomas von Aquin (1225-



1274) vorgestellt. Es zeigen sich bei diesen Denkern einige überraschende Gemeinsamkeiten – nicht zuletzt die Frage, ob es in gewissen Hinsichten moralisch ist, an Gott zu glauben. Zum Online-Vortrag ist keine Anmeldung erforderlich; die Teilnahme ist kostenlos. Näheres unter: [www.albertus-magnus-forum.de](http://www.albertus-magnus-forum.de), Tel.: 09 41/597-1612.

#### Werdenfels,

**Online: Buß- und Betttag, Loslassen und entrümpeln – frei- und frohmachende Energie nutzen.** Mi., 16.11., 9-17 Uhr. Die Kursleitung hat Alexandra Graßler. An diesem Tag sollen die Teilnehmer Impulse bekommen zum Thema loslassen. Nicht nur für die tristen Gedanken, sondern ganz aktiv daheim oder im Homeoffice oder Büro. Um 9 Uhr gibt es erst einmal einen Impuls für die Teilnehmer, in dem ihnen gezeigt wird, warum ausmisten und Ordnung schaffen nicht nur im Äußeren für mehr Ruhe sorgt, sondern auch im Inneren. Um 12 Uhr treffen sich die Teilnehmer zum Check-In und schauen, was sie alles so geschafft haben und wo es noch klemmt. Am Nachmittag haben sie dann Zeit, sich einem weiteren Bereich zu widmen und dort sich richtig klar Schiff zu machen. Um 16 Uhr gibt es dann ein letztes Zusammenkommen, in dem die Teilnehmer nicht nur ihre kleinen und großen Erfolge feiern werden, sondern noch mit einem weiteren Impuls für den Abend schließen werden. Weitere Infos und Anmeldung beim Exerzitenhaus Werdenfels, Tel: 0 94 04/95 02-0.

#### Kurse/Seminare

##### Johannisthal,

**Weihnachtlicher Gospelworkshop: „Jesus Christ is born“**, Fr., 9.12., 18 Uhr, bis So., 11.12., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Den Workshop leitet Norbert Jimmy Brooks-Potratz. Chorsängerische Erfahrung und Notenkenntnisse sind nicht erforderlich. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

##### Regensburg,

**„Einstimmung in den Advent“**. Do, 17. 11., 14-17 Uhr, im Diözesanzentrum Obermünster. Die Fachstelle Seniorenpastoral bietet den Seminarnachmittag „Einstimmung in den Advent“ an. Der Nachmittag gliedert sich in drei Teile: Mit Witz und Charme erschließt Michaela Dengler, zertifizierte MAKs-Trainerin, mit allen Sinnen das Symbol des Sterns als Orientierung und Hoffnungsquelle. Josef Kratschmann,

Leiter der Fachstelle Seniorenpastoral, erläutert im zweiten Teil die Zeit des Advents als Pilgerweg. Dieser Weg kann bis zur Begegnung mit dem Christuskind in der Krippe heilsame innere Prozesse auslösen. Im dritten Teil skizziert Thomas Albertin, geschäftsführender Bildungsreferent der KEB Regensburg Land, die Entstehungsgeschichte des Stille Nacht Liedes in schwieriger Zeit. Veranstalter sind die Fachstelle Seniorenpastoral, die Fachstelle Männerseelsorge und die KEB. Der Eintritt ist frei. Da in der Pause mit Austauschmöglichkeit Kaffee, Kuchen und Getränke angeboten werden, wird möglichst bald um Anmeldung gebeten, unter der E-Mail: [altenseelsorge@bistum-regensburg.de](mailto:altenseelsorge@bistum-regensburg.de). Fragen und Infos unter Tel. 09 41/597-23 00 bei Josef Kratschmann.

##### Regensburg,

**Praxisseminar „Seel-Für-Sorge“ – Die Nahrung der Seele ist Stille“**, Sa, 3.12., 9.30-17 Uhr, im Diözesanzentrum Obermünster. Das Bildungswerk des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) im Diözesanverband Regensburg bietet dieses Seminar an. Referentin ist Stephanie Hilpoldsteiner, Diplompädagogin (FH), Atemtherapeutin. Die Kosten betragen für KDFB-Mitglieder 60 Euro, für Nichtmitglieder 70 Euro, inklusive Kaffee, Tee, Kaltgetränke und Vormittagsnack (Mittagspause zur freien Verfügung). Weitere Informationen zum Seminar sowie die Möglichkeit zur Anmeldung bis 18. November gibt es unter [www.frauenbund-regensburg.de/bildungsprogramm](http://www.frauenbund-regensburg.de/bildungsprogramm).

##### Weiden,

**Letzte-Hilfe-Kurs**, Fr., 18.11., 18 Uhr, im Pfarrheim Herz Jesu (Lerchenfeldstraße 5) in Weiden. Der Letzte-Hilfe-Kurs vermittelt Interessierten Basiswissen und Orientierung: Er will zeigen, wie ein Sterben in Würde, ohne Einsamkeit und Schmerzen möglich ist. In vier Modulen – „Sterben ist ein Teil des Lebens“, „Vorsorgen und entscheiden“, „Leiden lindern“ und „Abschied nehmen vom Leben“ – vermitteln ausgebildete Kursbegleiter Wissenswertes zum Thema „Letzte Hilfe“. Näheres und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung Neustadt-Weiden unter Tel.: 0961/63 4964-0 oder auf der Homepage: [www.keb-weiden.de](http://www.keb-weiden.de).

##### Wiesent,

**Seminar für Frauen: „Der eigenen Trauer Raum geben“**, Fr., 18.11. bis So., 20.11., im Haus Hermannsberg in Wiesent. Tod und Verlust gehören zum Leben. Als Betroffene gilt es, sich der Trauer mit all ihren Fragen und Gefühlen zu stellen. Beim Wo-

chenende im Haus Hermannsberg ist Zeit, einander in der Trauer wahrzunehmen und Hilfestellung zu erfahren für den eigenen, ganz persönlichen Trauerweg. Referentin des Trauerseminars ist Dr. Sabine Holzschuh. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 41/597-2243, E-Mail: [frauenseelsorge@bistum-regensburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-regensburg.de) oder unter: [www.frauenseelsorge-regensburg.de](http://www.frauenseelsorge-regensburg.de).

#### Vorträge

##### Regensburg,

**Autorenlesung: „Ins Mark getroffen. Wie geht ein Arzt mit dem eigenen Krebs um?“**, Di., 22.11., 18 Uhr, im Bischöflichen Jugendamt, Obermünsterplatz 7, in Regensburg, Besprechungsraum B0. Der Intensivmediziner und Anästhesist Professor Thomas Bein kommt Krebs, und noch dazu ausgerechnet Knochenmarkkrebs. Wie fühlt es sich an, plötzlich selbst Patient zu sein? Was macht die Chemotherapie mit dem Leiter der Intensivmedizin in Regensburg? Und wie ist das so, plötzlich nicht mehr so stark und leistungsfähig zu sein, wie man sich das von anderen und vor allem sich selbst erwartet? Welche Konsequenzen zieht Professor Bein aus seinen Erfahrungen für seine Beurteilung der modernen Medizin? Was muss geschehen, dass Patienten ein humane Behandlung zuteil werden kann? Der Eintritt beträgt 8 Euro, ermäßigt 6 Euro. Anmeldung: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de). Weitere Informationen bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB), Tel.: 09 41/597-22 31.

##### Schwandorf,

**Vortragsreihe: „Himmelswege: Chancen im Wertechaos – die Zehn Gebote“**, an jedem dritten Donnerstag im Monat, so auch am Do., 17.11., jeweils nach der Abendmesse um 19.15 Uhr, im Marienmünster am Kreuzberg in Schwandorf. Das Thema des etwa halbstündigen geistlichen Impulses zu den Zehn Geboten lautet am 17.11. „Wenn du mich liebst, wirst du nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut“. Referent ist Pater Michael Jakel. Weitere Informationen auf der Homepage der Pfarrei Kreuzberg in Schwandorf: [www.kreuzberg-schwandorf.de](http://www.kreuzberg-schwandorf.de), oder Tel.: 094 31/9980-450 (Pfarrbüro).

#### Musik

##### Undorf,

**Gospelklänge**, So., 13.11., 16 Uhr, in der Pfarrkirche Undorf. Der Chor der Pfarrkirche St. Josef in Undorf wird in diesem Konzert neue Klänge präsentieren. Auf vielfachen

Wunsch - vor allem aus der Pfarrei - wird der Chor die „Mainzer Messe“ (Jazzmesse/Gospelmesse) des bedeutenden deutschen Komponisten Thomas Gabriel zu Gehör bringen. Neben der Messe werden noch weitere neue Werke zu hören sein, so beispielsweise von Tore Wilhelm Aas, Thomas Gabriel und John Rutter. Die Einstudierung und Leitung liegt bei Professor Norbert Düchtel. Veranstalter ist der Verein für Kultur und Brauchtum Nittendorf und die Pfarrei St. Josef Undorf. Einlass ist um 15.15 Uhr, der Eintritt ist frei – Spenden zur Deckung der Unkosten sind erbeten. Zusätzliche Infos unter Tel: 0 94 04/85 95.

##### Schönsee,

**„Heilige Nacht“**, So., 18.12., 16 Uhr, in der Stadtpfarrkirche Schönsee. Die aus Rundfunk und Fernsehen bekannte Vokalgruppe „Stimmen der Berge“ (ehemalige Regensburger Domspatzen) bringt am 4. Adventssonntag dort die „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma zu Gehör. Neben den A Capella-Gesängen vor jedem der sechs Hauptstücke, die Thomas Gruber, der musikalische Leiter der Gruppe, neu vertont hat, begleiten sich die ehemaligen Regensburger Domspatzen auch selbst an den Instrumenten. Eintrittskarten können bei Hubert Reimer, Tel.: 096 74/681 oder E-Mail: [hubert.reimer@t-online.de](mailto:hubert.reimer@t-online.de) sowie im Pfarramt Schönsee unter Tel.: 096 74/230 zum Preis von 20 (Kategorie 3)/22 (Kategorie 2)/25 (Kategorie 3) Euro erworben werden. Die Sitzplätze sind alle numeriert.

#### Vermischtes

##### Nittenau,

**Frauen-Feierabend**, Fr., 18.11., 19 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Der Frauen-Feierabend bietet eine kleine Auszeit im Alltag. Austausch mit anderen Frauen und ein Impuls sind Elemente des Abends. Näheres und Anmeldung bei Stephanie Bast unter Tel.: 0170/8300695 oder beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189, E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über die derzeit gebotenen Hygienekonzepte, informieren.

**WEIDEN (pdr/sm)** – „Sie haben Großes vor. Ich möchte Sie dabei unterstützen, dass das pfarrliche Miteinander wächst und gedeiht“, sagte Bischof Rudolf Vorderholzer beim Pontifikalamt am vergangenen Samstag in der Weidener Kirche St. Elisabeth zu den Gläubigen. Mit dem Gottesdienst startete er ein pfarrliches Entwicklungskonzept in der Pfarreiengemeinschaft St. Elisabeth/Maria Waldrast.

In seiner Predigt ging der Hirte aus Regensburg auf die großen Fragen um Tod, Auferstehung und ewiges Leben ein. Außerdem gab er dem neuen Geistlichen, Pfarrer Thomas Jeschner, und den Pfarrangehörigen Impulse für den Entwicklungsprozess. Eventuell gebe es im Konzept bereits einen Bibelkreis oder einen Gebetskreis für junge Leute oder eine Hauskirche. „Wo die Hauskirche lebt, lebt das pfarrliche Leben“, sagte der Bischof. Er wünschte der Pfarreiengemeinschaft viel Glück, viele gute Ideen und geistliche Fantasien. Dafür erbat der Bischof Gottes Segen und die Unterstützung der heiligen Elisabeth, damit sie der Gemeinschaft beistehe.

Bischof Rudolf bat, das Leben vor dem Tod menschlicher zu gestalten. Wer an das Leben nach

## Damit das Miteinander wächst

Bischof Rudolf startet pfarrliches Entwicklungskonzept in der Weidener Pfarreiengemeinschaft St. Elisabeth/Maria Waldrast



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer bei seiner Predigt im Pontifikalamt, mit dem er das pfarrliche Entwicklungskonzept in der Weidener Pfarreiengemeinschaft St. Elisabeth/Maria Waldrast startete. Foto: Wildner

dem Tod glaube, habe die Motivation, das irdische Leben besser zu gestalten. Dank sagte der Bischof allen, die das Leben in den Pfarreien mitgestalten und dafür sorgen, dass die Menschen gerne in den Gottesdienst kommen.

Am Ende des Gottesdienstes ehrten Pfarrer Thomas Jeschner und Bischof Rudolf Wolfgang Holz

mit der Bischof-Johann-Michael-Sailer-Medaille für dessen 33-jährigen Einsatz für die Kirche und die Pfarrei, er habe viele Bauten begleitet. Nach dem Gottesdienst wurde der Bischof von Pfarrer Jeschner, Kirchenpfleger Thomas Schiller und Pfarrgemeinderatssprecherin Birgit Memmel durch den Kirchenbau mit all seinen Räumen geführt.

## Besucheransturm bei Spielzeugbasar

**SANDSBACH (mh/md)** – Einen regelrechten Besucheransturm hat das Basar-Team beim 18. Sandsbacher Spielzeugbasar im örtlichen Vereinsstadl erlebt. Mit deutlich über 1500 Artikeln konnte dabei wieder eine große Palette an gutem Spielzeug angeboten werden. Der Reinerlös des gesamten Basars in Höhe von 950 Euro wird an die der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) nahen Stiftung „Für junge Menschen“ gespendet.

Das sonnige Herbstwetter hatte es ermöglicht, dass auch im Freien Tische aufgestellt werden konnten. Das stattliche Sortiment umfasste Puppenwagen, Babyspielzeug, Kinderbücher, Spiele, Fahrzeuge (vom Tret-Gabelstapler bis zu Miniaturmodellen von Traktoren) und natürlich auch CDs, DVDs und Kassetten für Kinder. Der Sandsbacher Spielzeugbasar ist das letzte Überbleibsel der lange bestehenden Sandsbacher Jugendgruppen. Die Leiterinnen Claudia Köglmeier und Claudia Steger kümmern sich auch heute noch mit Jugendlichen, die alle ehrenamtlich helfen, um die Organisation und den reibungslosen Ablauf des Spielzeugbasars.

## AUSSTELLUNG IN REGENSBURG

### Schuhpaare und ein Koffer

Ausstellung erinnert an den Beginn der Verschleppung und Ermordung Regensburger Jüdinnen und Juden vor 80 Jahren

**REGENSBURG (epd/sm)** – Das Erinnern emotional erlebbar machen will die Stadt Regensburg mit der Gedenkausstellung „Vergesst uns nicht! 80 Jahre Verschleppung und Ermordung der Regensburger Jüdinnen und Juden“. Die Ausstellung ist seit 9. November in der ehemaligen Fußgängerunterführung am Hauptbahnhof Regensburg zu sehen.

Die Ausstellungsmacher Florian Toperngpong und Sofia Seidl wollten mit ihrem Konzept neue Formen der Erinnerung für die Verbrechen des Nationalsozialismus finden, die das Ausmaß des Schreckens begreifbar machen: „Man kann sich Dutzende, geschweige denn Hunderte Deportierte allein aus Regensburg kaum vorstellen“, sagte Toperngpong. Genau hier setzte die Rauminstallation aus getragenen Schuhpaaren an.

Beim Betreten der Ausstellung geben Besucherinnen und Besucher Jacken und Mäntel ab. Gegen

die Kälte schützt sie eine einfache Decke.

Während die Besucher die Reihe der Schuhpaare abschreiten und über sich das Rattern der Züge auf den Bahngleisen hören, könne sich ihnen das Schicksal der Jüdinnen und Juden, die seit 1942 aus Regensburg verschleppt wurden, erschließen, erläutern die Ausstellungsmacher ihr Konzept.

Eine der verschleppten Regensburgerinnen war Charlotte Brandis, deren Leben – stellvertretend für die Opfer der Deportationen – in Schaukästen neben der Rauminstallation aus getragenen Schuhen erzählt wird. Ihr Schicksal konnte plastisch werden, weil der Regensburger Journalist Thomas Muggenthaler vor Kurzem einen Koffer voller Dokumente ihrer Familie entdeckte, darunter auch Briefe aus dem Konzentrationslager Piaski.

Die Ausstellung ist eine Gastveranstaltung im documenta ART LAB Gleis 1 am Hauptbahnhof Regensburg und ist bis 29. Januar 2023 zu sehen.



## Für eine würdige Feier der Trauung

**REGENSBURG (pdr/sm)** – Als Ergänzung zum im Mai erschienenen Regensburger Manuale „Die Feier der Trauung“ ist kürzlich eine Begleitpublikation erschienen. Sie enthält eine große Auswahl von Vorschlägen für Kyrie-Tropen, Fürbitten und Segensgebeten zur Gestaltung der „Feier der Trauung“. Diese variablen liturgischen Elemente werden in der Regel von und mit dem Brautpaar individuell ausgewählt, oder auch neu erarbeitet und dann während der Feier von den Mitfeiernden vorgetragen. Die Begleitpublikation stellt eine Loseblattsammlung dar und lässt sich auf diese Weise leicht ergänzen und aktualisieren. Die Begleitpublikation kann über den Materialdienst der Hauptabteilung Seelsorge zum Selbstkostenpreis von 3,50 Euro bezogen werden. Über die neuen Arbeitsmaterialien freuten sich (von links) Diakon Walter Bachhuber, Stefan Dörner, Referat Liturgie, Bischof Rudolf Vorderholzer, Diakon Peter Nickl, Referat Liturgie, und Walter Zahner von der Hauptabteilung Seelsorge. Foto: Schötz



## Neu und treu bei den Ministranten

HESELBACH (lp/sm) – Über Nachwuchs in der Heselbacher Ministrantengruppe freuen sich Pfarrer Christoph Melzl und Messner Konrad Resnikschek. Zur feierlichen Ministrantenaufnahme in der Filiationkirche St. Barbara begrüßte Pfarrer Melzl Maxime Frankler, Hannah Forster, Eva Bauer, Jonas Handl, Elias Reiger und Corbinian Gleixner und überreichte ihnen eine Plakette. Für fünf Jahre Ministrantendienst geehrt wurde Benjamin Schuierer. Einen besonderen Dank zollte Pfarrer Melzl für ihren langjährigen zuverlässigen Dienst Jonas Meierhofer, Vinzenz Götz, Manuel Ippisch, Leonie Kermer und Sebastian Meierhofer. Messner Resnikschek übergab ihnen zum Abschied ein kleines Geschenk. Unser Bild zeigt die geehrten und neu aufgenommenen Ministranten mit Ortspfarrer Christoph Melzl und Messner Konrad Resnikschek (hintere Reihe von rechts).

Foto: Prechtl

## Konzerterlös aus P-Seminar gespendet

REGENSBURG (ca/sm) – Im Rahmen ihres P-Seminars während der Abiturvorbereitung haben die engagierten Domspatzen ein Konzert auf die Beine gestellt und ein Spenden-

projekt daraus gemacht. Es kam der Nothilfe Ukraine der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg und der Tafel Regensburg zugute. Beide erhielten jeweils 510,97 Euro.

## KAB erneut Mahlzeiten-Pate

REGENSBURG (sn/sm) – Bereits zum zweiten Mal in Folge unterstützt die Katholische-Arbeitnehmerbewegung Regensburg-Land (KAB) das Altersarmutsprojekt Mahlzeiten-Patenschaften der Malteser Regensburg. Im Rahmen dieses Projektes liefern die Malteser bedürftigen älteren Menschen warmes Essen nach Hause, welches durch Spenden finanziert wird.

„Immer mehr Menschen können sich ihr Essen nicht mehr leisten, darum ist es uns ein Anliegen, zu helfen“, so Maria Beer von der Vorstandschaft der KAB.

Alexandra Bengler, die Spendenverantwortliche der Malteser, bestätigt dies: „Besonders in unseren Diensten, in denen wir Menschen mit dem Nötigsten, sprich hauptsächlich Lebensmitteln, helfen, ist die Nachfrage so hoch wie nie. Wir freuen uns über jede Unterstützung.“ Infos und Online-Spenden unter <https://www.malteser-bistum-regensburg.de/spenden-und-helfen>.



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Berta Beer** (Au) am 13.11. zum 84., **Hans Hötzl** (Untertraubenbach) am 15.11. zum 86., **Georg Hofmann** (Kreith) am 16.11. zum 84., **Anneliese Hollweck** (Richtheim) am 12.11. zum 76., **Walburga Kindl** (Schneidhart) am 14.11. zum 78., **Margot Kist** (Pittersberg) am 13.11. zum 78., **Hans Kummert** (Hahnbach) am 12.11. zum 72., **Monika Schanderl** (Pittersberg) am 18.11. zum 72., **Karl Schleicher** (Pittersberg) am 14.11. zum 71., **Joseph Stiegler** (Heimhof) am 12.11. zum 73., **Maria Üppisch** (Bubenhof) am 17.11. zum 88., **Margarete Wiesnet** (Speckshof) am 14.11. zum 97., **Josef Wiffling** (Kreith) am 17.11. zum 78., **Josef Zachmeier** (Hausen) am 14.11. zum 71.

90.

**Agnes Schorf** (Niederhornbach) am 18.11.

75.

**Oswald Jobst** (Sauheim) am 13.11., **Elisabeth Spagert** (Pfeffenhausen) am 14.11.

70.

**Renate Hunder** (Pittersberg) am 18.11., **Josef Reil** (Au) am 13.11., **Theresia Schaller** (Burglengelfeld-Hub) am 11.11.

## Hochzeitsjubiläum

60.

**Theres und Hermann Heß** (Pfeffenhausen) am 17.11.

### Verschiedenes

Ihre Anzeige war nicht dabei?

Kontakt 0821 50242-22



Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

### Bestattungen



WIR HÖREN ZU.  
WIR HELFEN.  
WIR VERSTEHEN.

Rufen Sie uns an.

Telefon  
(0941) 898 49 50

Familienunternehmen mit Tradition seit 1965

Bestattungen »FRIEDE«

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Str. 24 • Prüfeninger Str. 91 • Landshuter Str. 72  
NEUTRAUBLING (09401) 91 51 51 • REGENSTAUF (09402) 7 06 86  
BARBING (09401) 2446 • KALLMÜNZ (09473) 950430  
LAPPERSDORF (0941) 89 12 65 • NITTENDORF (09404) 95 22 88





**25** Wir protestierten und wehrten uns mit Händen und Füßen, denn wir wollten Eichendorf nicht verlassen. Immerhin wohnten wir inzwischen fast drei Jahre dort, hatten Leute kennengelernt und mit den Ordensschwestern in gutem Einvernehmen gelebt. Franz hatte sich an der Schule wie auch in verschiedenen Vereinen Anerkennung und Respekt erarbeitet. So hatten wir nach den Jahren der Flucht und Vertreibung erste Wurzeln schlagen können.

Doch unsere Proteste und Eingaben nutzten nichts. Nach einer Verordnung des damaligen Kultusministers Hundhammer, der sich gern besonders sittenstreng gab, sollten Buben und Mädchen getrennt unterrichtet werden. Eine Lehrerin musste deshalb nach Eichendorf zu einer Mädchenklasse kommen und ein Lehrer dafür an eine andere Schule gehen. Da Franz der Jüngste war, musste er die Stelle wechseln.

Wir wollten den neuen Arbeitsort in Augenschein nehmen. Ein junger Mann aus Eichendorf fuhr uns deshalb freundlicherweise nach Hirschhorn, das im niederbayerischen Rottal lag, nicht weit entfernt von Eggenfelden. Obwohl ich in meinem noch jungen Leben schon viele Enttäuschungen hatte hinnehmen müssen, hatte ich mir meine Illusionen und Träume bewahrt. So kamen wir voller Erwartung in Hirschhorn an.

Es war ein kleines, ländliches Dorf mit wenigen Hundert Einwohnern und überwiegend landwirtschaftlichen Gebäuden. Eine Kirche mit einem spitzen Turm sah ich, daneben ein Wirtshaus, wie es sich für ein bayrisches Dorf gehört, und einen Krämerladen, das war alles auf den ersten Blick.

Da es geheißen hatte, unter Hitler sei so viel für Bildung und Schulen getan worden, hielten wir nach dem schönsten Haus in dem kleinen Hirschhorn Ausschau. Bei Nachfragen sagte man uns, die Schule sei oben auf dem Berg. Also marschierten wir dort hinauf.

Das Lehrerwohnhaus, das wir dicht neben dem damals noch schäbigen Schulgebäude fanden, war wohl das am meisten verwahrloste Haus, das ich je gesehen hatte: olivgrüne Mauern, bei denen an vielen Stellen der Putz bis auf die Ziegel abgebröckelt war, und an den Fenstern verrostete Eisengitter wie bei einem Gefängnis. Zerbrochene Fensterläden hingen schief in den Angeln. Das ganze Gebäude wirkte wie eine Ruine.

Innen sah es nicht viel besser aus. Feuchte Wände, abgebröckelter Putz, abgerissene Wandverkleidungen, herabhängende Lichtleitungen. Ich war geschockt. Uns war klar, dass



**Sonja und Franz freuen sich auf die Geburt ihres zweiten Kindes. Da erhalten sie die Nachricht, dass Franz ins 40 Kilometer entfernte Hirschhorn versetzt wird. Die Familie, die sich in Eichendorf so gut eingelebt hat, ist entsetzt.**

wir hier nicht wohnen konnten. Der Vorgänger von Franz hatte es gerade mal sechs Wochen ausgehalten, dann war er ausgezogen. Dass uns gesagt wurde, durchziehende Soldaten und Flüchtlinge hätten das Haus so heruntergewirtschaftet, konnte uns weder Trost noch Hilfe sein.

Unsagbar enttäuscht fuhren wir nach Eichendorf zurück. Bei der eindringlichen Rücksprache mit dem Schulrat erfuhren wir, dass es keinen anderen Ausweg gab, als nach Hirschhorn zu wechseln, wenn Franz nicht als Wanderlehrer täglich durch den Landkreis an eine jeweils andere Schule radeln wollte. Wir mussten also in den sauren Apfel beißen.

Das geplante Schlachtfest unseres inzwischen runden und fetten Schweines fiel aus, wir mussten das Tier verkaufen. Von den Klosterfrauen bekamen wir ein paar alte Möbelstücke geschenkt, und ein Kollege von Franz lieh uns ein altes Bett mit Matratze, damit wenigstens ich in meinem hochschwangeren Zustand ein Nachtlager hätte. So zogen wir von Eichendorf weg in das ungeliebte Hirschhorn.

#### *Hirschhorn, unsere neue Heimat*

Am 1. November 1949 zogen wir bei eisiger Kälte in das Lehrerwohnhaus in Hirschhorn ein. Kurz vor uns hatte sich der Schulleiter eingemietet, so mussten wir an Wohnräumen nehmen, was übrig war. Unsere „Wohnung“ bestand aus zwei einzelnen auseinanderliegenden Räumen unten und einem Schlafraum im ersten Stock, den vorher eine Lehrerin mit Mutter, Schwester und Sohn bewohnt hatte.

Die Zustände im Haus waren verheerend. Es gab kein fließendes Wasser und jeder Tropfen musste vom Brunnen draußen ins Haus und wieder hinausgetragen werden, weil es in der Wohnung nicht einmal einen Ausguss gab. Die Mäuse huschten vergnügt hin und her, und am Morgen wagte sich keiner als Erster aufs Klo, da langbeschwanzte, fette Würmer in dichten Trauben in der Kloschüssel hingen.

Wenn ich nachts aufstand und aus dem Fenster sah, blickte ich auf den Friedhof, der direkt neben dem Haus lag. Die weißen Grabsteine schimmerten im Mondlicht, sodass es mich gruselte. Noch nie war ich einem Friedhof so nah gewesen, er war mir unheimlich.

Uns wurde immer klarer, dass wir hier unmöglich bleiben konnten, höchstens einige, wenige Wochen, bis wir etwas anderes gefunden hätten. Das redeten wir uns ein, um uns Mut zu machen. Wie konnte ich ahnen, dass daraus viele Jahrzehnte, ja unser ganzes weiteres Leben würde.

Nun standen wir da, in unseren leeren, schäbigen Räumen, und brauchten dringend Möbel, hatten aber kein Geld – und das unmittelbar vor der Geburt unseres zweiten Kindes. Das hatten wir uns gänzlich anders vorgestellt.

Ein Sparkassendarlehen wurde abgelehnt, wir konnten ja kein Gold, keine Teppiche oder andere Wertsachen als Sicherheit anbieten. So fuhr Franz ohne Geld nach München, kaufte Schlafzimmer- und Küchenmöbel, die wir auf Raten abstottern mussten. Da die Lieferzeit einige Wochen betrug, mussten wir vorerst ohne Möbel auskommen.

Ich lag nachts auf meiner Kastenmatratze, Franz, meine Mutter und Peter machten es sich auf dem Boden bequem. Das beschämte mich sehr, aber meine Mutter und Franz bestanden darauf, dass ich das einzige Bett bekommen sollte.

Tagsüber malten wir hier, pinselten dort und versuchten zu verschönern, was nur irgendwie zu verschönern war. Meine Mutter bestrich das Schlafzimmer mit rosa Farbe und ich, schwankend auf dem Tisch stehend, zog mit dem Lineal blaue Striche als Abschluss, was damals als schön galt. Ideen hatten wir schon, aber zu wenig Geld.

Endlich wurden die Matratzen angeliefert. Meine Mutter und ich marschierten mit dem Handwagen die sechs Kilometer nach Eggenfelden zum Bahnhof und zogen die Matratzen heim.

Nach und nach kamen die übrigen Möbel, wir freuten uns an jedem neuen Stück und waren glücklich, als es endlich wohnlicher wurde. Doch immer noch mangelte es an allen Ecken und Enden.

#### *Unsere Tochter Eva*

Gleich nach Weihnachten kam unsere Tochter zur Welt. Eine Krankenhausentbindung wie bei Peter war von der Krankenkasse abgelehnt worden, da bei der Geburt keine Komplikationen zu erwarten seien. So spielte sich die Geburt zu Hause ab. Ich war froh, dass ich bereits Erfahrung durch Peters Entbindung hatte und meine Mutter bei mir war.

Doch so einfach, wie gedacht, verlief die Entbindung dann doch nicht, und es musste ein Arzt hinzugezogen werden. Meine Mutter holte am späten Abend Franz, der im Rorate-Amt war, aus der Kirche. Bei Dunkelheit und in tiefem Schnee rannte er ins Dorf hinunter, stürzte in der Eile in einen Graben, rappelte sich wieder hoch und erreichte endlich das Haus der Posthalterin. Stürmisch klingelte er die alte Frau aus dem Schlaf. Es dauerte eine geraume Weile, bis er der Schwerhörigen klarmachen konnte, dass sie dringend den Arzt in Eggenfelden anrufen müsse. Dieser war dann erstaunlich schnell da und machte bei mir einen Dammschnitt auf dem Küchentisch.

► Fortsetzung folgt

Viktoria Schwenger:  
Meine verlorene  
Heimat  
© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-55455-1



## Tipps für mehr Selbstfürsorge

Mit Pausen, Lob, Natur und Freunden Depressionen vorbeugen

**Hausärzte empfehlen mehr Selbstfürsorge, um trotz der allgemeinen Krisenstimmung möglichst gelassen zu bleiben. Ständiger Druck auf die Seele durch die Gas- und Klimakrise, Corona, die Inflation und zusätzliche persönliche Sorgen könne zu ernsthaften Problemen wie Depressionen führen. In der neuen Ausgabe des vom Deutschen Hausärzteverband herausgegebenen „Hausarzt-Patienten-Magazins“ geben sie Tipps zum Gegensteuern:**

### • Feste Zeiten für Pausen planen und einhalten

Zur Selbstfürsorge gehöre es, mehr Pausen einzulegen und damit „raus aus dem Hamsterrad“ zu kommen: „Planen Sie feste Zeiten zum Entspannen ein und gewöhnen Sie sich an, diese auch einzuhalten. In diesen Pausen können Sie beispielsweise ein gutes Buch zur Hand nehmen oder einfach mal nichts tun. Am besten integrieren Sie kleine Auszeiten auch in den Alltag.“

### • Mehr im Freien aufhalten

„Man muss nicht jeden Baum umarmen“, sagt Isabella Heuser, Psychiaterin an der Charité in Berlin.

Doch der Wald habe auf jeden Fall etwas Entspannendes. Ihre Tipps: regelmäßig spazieren gehen, wenn möglich mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Die stressreduzierende Wirkung der Natur sei wissenschaftlich belegt: Schon ein Aufenthalt von 20 bis 30 Minuten im Grünen senke den Spiegel des Stresshormons Cortisol – mit nachhaltigem Effekt.

### • Sich selbst loben und wertschätzen

Ein aufrichtiges Lob für sich selbst wirke „wie Öl, das unseren Motor geschmeidig hält“. Wertschätzung müsse nicht nur von außen kommen, betonen die Ärzte: „Überlegen Sie, was Ihnen in der letzten Zeit gut gelungen ist, und welche Herausforderungen Sie gemeistert haben. Denken Sie dabei nicht nur an Leistungen, sondern auch an Eigenschaften und Talente, die Sie auszeichnen: Einfallsreichtum etwa, Humor, ein Händchen fürs Kochen.“

### • Freundschaften pflegen

Auch das Pflegen von Freundschaften sei eine wirksame Maßnahme zur Selbstfürsorge, wissen die Hausärzte: „Der Freundeskreis muss nicht groß sein. Ein bis zwei enge Vertraute reichen.“

## Geschenkideen zu Weihnachten – Freude machen mit Herz



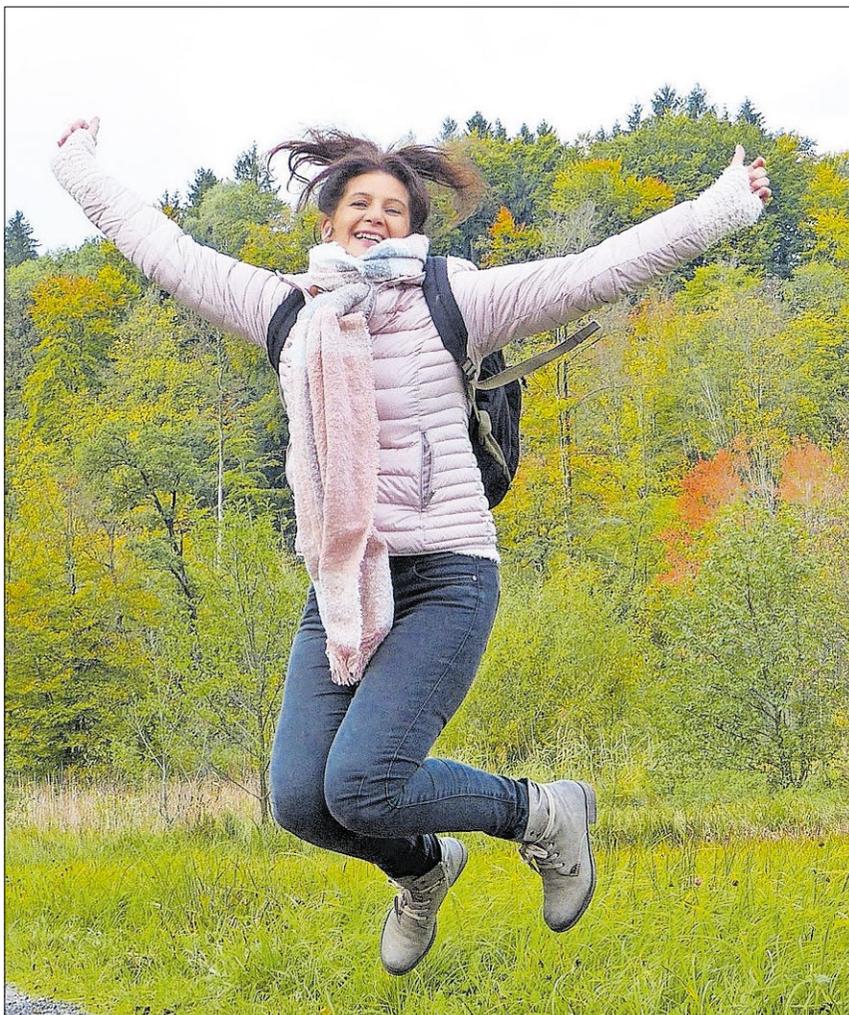
Die größte Freude lösen stets Geschenke aus, bei denen man sofort merkt, dass sie von Herzen kommen. Bei denen man weiß, dass sich jemand Zeit genommen und Gedanken gemacht hat. Solche Präsente machen nicht nur dem Beschenkten Freude – sondern auch dem Schenkenden.

## Fallstricke beim Schenken

Wirtschaftswissenschaftler Bernd Stauss rät vor dem Weihnachtsfest dazu, beim Schenken die Verhältnismäßigkeit zu wahren. „Wenn man ein sehr teures Geschenk bekommt, wächst der Druck, ein teures Gegengeschenk zu machen“, sagt er. Dies entspreche der sogenannten Reziprozitätsregel, dass Geschenk und Gegengeschenk sich ungefähr die Waage halten sollten.

In Bezug auf Liebesbeziehungen habe die Forschung gezeigt, dass es bei Empfängerinnen ambivalente Gefühle auslöst, wenn sie in einer frühen Phase der Beziehung teure Geschenke bekommen: „Sie fühlen sich dann gekauft und fragen: Was ist die Gegenleistung?“ Für perfekte Geschenke komme es wissenschaftlich betrachtet auf Einfühlungsvermögen an. Außerdem sollte man den anderen überraschen und sich dafür Mühe geben.

Die Bewertung eines Geschenks durch Geber und Empfänger könne aber auch völlig unterschiedlich ausfallen, gibt der Wissenschaftler zu bedenken. „Beispielsweise wenn man einen Wein aus einer Spitzenlage bekommt, dies aber gar nicht wahrnimmt.“ Außerdem gebe es ganz unterschiedliche Präferenzen. So könne es passieren, dass sich der Gebende von etwas trennt, was für ihn einen hohen Wert hat – zum Beispiel der Schwiegertochter ein Schmuckstück aus dem Erbe schenkt. Und diese möglicherweise nicht erkennt, dass das Geschenk ein Opfer war. „Da kann also viel schiefgehen“, warnt Stauss. Der emeritierte Professor für Dienstleistungsmanagement an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt ist Autor des Buchs „Das perfekte Geschenk. Zur Psychologie des Schenkens“. **KNA**



▲ In Krisenzeiten ist den Menschen oft nicht gerade nach Luftsprüngen zumute, ein Spaziergang in der farnefrohen Herbstlandschaft tut aber auf jeden Fall gut. Die stressreduzierende Wirkung der Natur ist wissenschaftlich belegt. **Foto: gem**



▲ Von VHS-Kassetten über Betamax bis zu Super 8-Filmen: Wer alte Aufnahmen für die Zukunft sichern will, ist bei der HeloFilm GmbH richtig. **Foto: HeloFilm**

## Erinnerungen bewahren

Das ideale Weihnachtsgeschenk soll ausfallen und kreativ sein und vor allem etwas ganz Persönliches. Wer seinen Lieben eine Freude machen möchte und eine besondere Geschenkidee sucht, wird bei der Firma HeloFilm in Hitzhofen fündig. Das Unternehmen speichert alte Schmalfilme, Videos und Tonbänder auf DVD oder USB-Stick. Persönliche Aufnahmen wie das erste Weihnachten mit den Enkelkindern oder die Hochzeit des Patenkindes, die früher etwa auf Schmalfilm oder Video festgehalten wurden, sind unvergessliche Erinnerungen. Mit den Jahren verschlechtert sich aber häufig die Qualität der Aufnahmen. Irgend-

wann gehen sie möglicherweise ganz verloren.

Auf die Rettung der wertvollen Filme hat sich die HeloFilm spezialisiert. „Moderne Datenträger bieten erhebliche Vorteile“, erklärt Firmenchef Rudolf Kerler. „Sie verschleißen auch bei häufigem Abspielen nicht, und die Haltbarkeit ist wesentlich länger als bei Schmalfilmen oder Videos.“ Leinwand und Projektor sind überflüssig, und zur Aufbewahrung der DVD-Hüllen benötigt man nur wenig Platz.

### Information

Kostenlose Hotline: 08458/381475  
Internet: [www.filme-sichern.de](http://www.filme-sichern.de)

## Pure Weihnachtsfreude

Tage voller Gemütlichkeit, Gemeinsamkeit und Genuss – das steht an den Weihnachtstagen sicherlich bei vielen im Fokus. Vielleicht dekorieren die Ersten bereits das Haus und machen sich Gedanken darüber, wie sie ihren Lieben eine Freude bereiten können. Viele schöne Geschenkideen finden sich bei Remember. Das Sortiment des Krefelder Unternehmens umfasst hochwertige Wohn-, Küchen- und Büroprodukte, Beleuchtung, Möbel, modische Accessoires und Spiele im unverkennbaren Design.



▲ Bei „Remember“ finden sich viele Geschenkideen fürs Fest. Foto: Remember

Ein besonderer Hingucker ist etwa das Tablett Luna mit sechs magnetischen Kerzenhaltern (89,90 Euro), die sich immer wieder neu arrangieren lassen und das Zuhause in ein Lichtermeer tauchen. Die mobile, wiederaufladbare Tischleuchte Fungo (129,90 Euro) sorgt ebenfalls für ein behagliches Lichtambiente.

Ideal für Weihnachtsgebäck, Nüsse und andere kleine Dinge sind die dekorativen Glasdosen (von 29,90 bis 49,90 Euro). Alle Produkte sind zu bestellen unter: [remember.de](http://remember.de).

## Umweltfreundlich verpacken

Zur Weihnachtszeit verursachen die Haushalte etwa 20 Prozent mehr Müll als im restlichen Jahr. Das hat der Landesverband für Vogelschutz (LBV) festgestellt und daher an die Menschen appelliert, umweltfreundlich zu schenken und zu verpacken. Bunte Geschenkpapiere mit glänzenden Mustern könnten negative Folgen für die Umwelt haben. Bei der Herstellung würden teilweise synthetische Farbstoffe, Pigmente aus Cadmium-, Blei- oder Chromverbindungen und umweltschädliche Druckfarben verwendet, heißt es. Das führe spätestens beim Recyclingprozess zu großen Problemen. Je aufwendiger und schwerer ein Geschenkpapier sei, desto umweltschädlicher.

Man könne Geschenke in Recyclinggeschenkpapieren übergeben oder neutralen Kartons, schlägt der LBV vor. Alte Zeitschriften, Zeitungen oder Kalenderseiten, Comics, Stadtpläne, Veranstaltungsplakate oder Notenblätter würden sich auch als individuelle Geschenkverpackung eignen. Geschenkbänder sollten aus Stoff oder Bastfaser sein, Schnüre aus Naturfasern seien eine nachhaltige Alternative zu Klebestreifen aus Plastik. Zapfen, Zweige, getrocknete Blätter, Nüsse oder andere Naturmaterialien sorgten für einen zusätzlichen Hauch Weihnacht. Ideal seien auch Verpackungen, die jedes Jahr wiederverwendet



▲ Verpacken: häufig nicht umweltfreundlich. Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

werden können, wie Marmeladen- und Einmachgläser oder selbstgenähte Stoffbeutel, regt Umweltbildnerin Felicitas Demann an, Leiterin der LBV-Umweltstation Rothsee.

Auf [www.naturschwaermer.lbv.de](http://www.naturschwaermer.lbv.de) gibt der LBV Tipps für umweltfreundliche Geschenkverpackungen. An dem Projekt arbeiten 13 Umweltbildungseinrichtungen und Umweltstationen des LBV zusammen. Das digitale Mitmachangebot rückt jeden Monat ein anderes Thema aus dem Bereich Natur und Nachhaltigkeit in den Fokus. Das Projekt wird vom bayerischen Umweltministerium gefördert. epd

## Konzertkarten zu gewinnen

Oswald Sattler heimste als Gründungsmitglied der Kastelruther Spatzen 15 Jahre lang Goldene Schallplatten, Auszeichnungen und Sieger-Titel ein. Als Tourneen und Auftritte ihm kaum noch Zeit für Familie und seine geliebte Heimat ließen, kehrte er nach Hause zurück und widmete sich ganz seiner Familie und der Landwirtschaft.

Nach drei Jahren schöpferischer Pause stand er 1996 schließlich als Solo-Künstler wieder auf der Bühne. Mittlerweile blickt er als Einzel-Interpret auf eigene

Goldene Schallplatten, auf den Gewinn des Grand Prix der Volksmusik sowie auf zwei Goldene Stimmgabeln zurück.

Von dem bekennenden Katholiken gibt es acht Alben mit religiösen Liedern. Er hat traditionelle Lieder neu aufgenommen, moderne Kirchenlieder interpretiert oder Neukompositionen seine Stimme verliehen. „Ich möchte, dass die Menschen die Lieder und Texte ganz bewusst anhören. Das geht am besten im Rahmen eines Konzerts. Ich wünsche mir, dass die Konzerte letztendlich als Ganzes wirken und zum Erlebnis werden“, sagt der Sänger.

Diese besonderen Kirchenkonzerte versprechen immer, Konzert-Abende der Extraklasse zu werden. Ab dem 23. November wird Oswald Sattler live zu sehen und zu hören sein. Hierbei handelt es sich um die Adventstournee.

Wir verlosen unter unseren Lesern drei CDs mit Oswald Sattlers „Bergkristallmesse“ sowie zwei Eintrittskarten für ein Konzert nach Wahl. Termine sind am 23. November in Achern, am 24. in Marienfried, am 25. in Krauchenwies, am 26. in Fulda, am 27. in Asbach-Bäumenheim, am 28. in Amberg, am 29. in Marienberg und am 30. in Altenburg. Senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Konrad“ und Ihrer Postanschrift an [anzeigen@suv.de](mailto:anzeigen@suv.de). Einsendeschluss ist der 18. November.



▲ Wieder auf Adventstournee: Oswald Sattler. Foto: Konrad Konzert

## Geschichten rund ums Fest

Ja, ist denn schon wieder Weihnachten? Gerade ist das zweite Buch von Regina Rothengast mit dem Titel „Meine wundervolle Weihnachtsmischung – Erzählungen rund um das Fest“ erschienen.



Darin hat die Autorin ganz unterschiedliche Geschichten zum

Thema Weihnachten zu Papier gebracht. Die Autorin bedient darin nicht die üblichen Klischees zum Thema Weihnachten.

Was hat das christliche Fest zum Beispiel mit kaputten Truhen, Polizeieinsätzen oder verlorenen Haustieren zu tun? Die Antwort gibt Rothengast mit diesem Buch voll von etwas anderen Erzählungen rund um Weihnachten, die teils zum Träumen und Innehalten einladen, die Leser teils zum Schmunzeln oder gar zum Weinen bringen. Die Autorin hat sich sowohl romantischer als auch dramatischer Zutaten bedient – heraus kam ein empathisches Geschichten-Potpourri von erlösenden Telefonanrufen, geheimnisvollen Briefen oder sommerlichen

Gesängen. Eines haben alle Erzählungen gemeinsam: den Zauber, der Weihnachten innewohnt.

### Buchinformation

Regina Rothengast, Meine wundervolle Weihnachtsmischung. Erzählungen rund um das Fest, 204 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-948818-17-3

### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8  
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

[www.filme-sichern.de](http://www.filme-sichern.de) • 08458 / 38 14 75



### Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Industriepark 202, DE-78244 Gottmadingen, [exagon@t-online.de](mailto:exagon@t-online.de)

## Mit meinem Erbe Gutes tun



Foto: Conny K./pixelio.de

Gemeinnützige Organisationen leisten einen wichtigen Beitrag für eine lebenswerte Gesellschaft. Sie sorgen für kranke und Not leidende Menschen, helfen im Katastrophenfall, fördern die nachhaltige Entwicklung in armen Regionen oder kämpfen für den Erhalt der Natur. Ohne Spenden und Zuwendungen wäre das alles nicht möglich. Auch ein Testament kann helfen – und macht damit die Welt ein bisschen besser.

# Wirkt über den Tod hinaus

Sich mit der eigenen Endlichkeit auseinanderzusetzen ist eine Herausforderung. Da kann es ein Trost sein zu wissen, dass andere da weitermachen, wo man selbst aufhören muss. Wer einer gemeinnützigen Organisation, einem Verein oder einer Stiftung einen Teil seines Nachlasses zukommen lässt, kann damit zielgenau in die Zukunft hinein wirken und über den Tod hinaus Sinnvolles bewirken.

Gerade Menschen ohne Kinder suchen oft nach Möglichkeiten, ihr Erbe für etwas Gutes einzusetzen. „Die meisten Menschen, die sich an uns wenden, sind kinderlos. Sie wollen über ihren Tod hinaus unterstützen, was ihnen im Leben wichtig war und ist“, sagt Ralf Pütz von der Deutschen Aids-Stiftung.

## Etwas zurückgeben

Doch auch viele Menschen mit Kindern haben genug, um über die Familie hinaus etwas an die Gesellschaft zu geben. „Nicht selten sagen Menschen, die sich an uns wenden: ‚Ich habe viel Glück im eigenen Leben erfahren und möchte am Ende davon wieder etwas zurückgeben‘“, erzählt Britta Cramer vom Verein Care Deutschland. „Wer zum Beispiel



▲ Wer in seinem Testament eine gemeinnützige Organisation bedenkt, tut über seinen Tod hinaus Gutes. Foto: KNA

als Kind im Nachkriegsdeutschland ein Care-Paket erhalten hat, möchte nun anderen helfen.“

Wird eine Hilfsorganisation als Haupterbin eingesetzt, kann sie die Abwicklung des Testaments übernehmen und damit gegebenenfalls sogar den Testamentsvollstrecker erübrigen. Ziel ist es, dafür Sorge zu tragen, dass der Nachlass unter den Erben sach- und ordnungsgemäß aufgeteilt wird. Allerdings: „Wenn schon im Vorfeld absehbar ist, dass es kompliziert wird, wird aus gutem Grund schon zu Lebzeiten im Testament ein Testamentsvollstrecker bestimmt“, sagt Britta Cramer.

## Von der Steuer befreit

Wer ein Erbe oder Vermächtnis antritt, das einen bestimmten Freibetrag übersteigt, muss hierfür Erbschaftssteuer entrichten. Dagegen sind Organisationen und Stiftungen, die vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt sind, von der Erbschafts- und der Schenkungssteuer befreit. Geht der Nachlass an eine solche, wird er zu 100 Prozent für den gewünschten Zweck verwendet. Doch letzten Endes, weiß Britta Cramer aus Erfahrung, sind ideale Werte und die eigene Biografie ausschlaggebend, wenn Menschen sich für ein gemeinnütziges Vererben entscheiden. *Lars Klaaßen*

## Information

Mehr dazu im Internet unter: [www.mein-erbe-tut-gutes.de](http://www.mein-erbe-tut-gutes.de)



## GEBEN MIT VERTRAUEN - WIRKSAM HELFEN

Die verbleibende gemeinsame Lebenszeit schwerstkranker Kinder mit ihren Familien so schön und wertvoll wie möglich zu gestalten – dafür steht die Björn Schulz Stiftung mit ihrem bundesweit einzigartigen Netzwerk der Hilfe.

## Zukunft stiften per Testament!

Denken auch Sie darüber nach, Werte sinnvoll weiterzugeben?

**Silke Schander**

T: 030 / 398 998 22

E: [s.schander@bjoern-schulz-stiftung.de](mailto:s.schander@bjoern-schulz-stiftung.de)

[www.bjoern-schulz-stiftung.de](http://www.bjoern-schulz-stiftung.de)



Björn Schulz Stiftung – über 25 Jahre stationäre und ambulante Kinderhospizarbeit

## Testament mit Weitsicht

Den eigenen Nachlass vorausschauend zu regeln, gibt Sicherheit und vielen Menschen ein Gefühl der Erleichterung. Wer sein Erbe ganz oder teilweise für gemeinnützige Zwecke einsetzen möchte, verdient Dank und Unterstützung. Als Teilnehmerin des Nachlass-Portals, einem Service-Portal für gemeinnützig testierende Menschen, begleitet die Björn Schulz Stiftung diese bei der Regelung ihres Nachlasses.

Silke Schander erklärt: „Testamentsgeber möchten wissen, wer sich nach ihrem Tod um alles kümmert, wer in ihre Rechte und Pflichten eintritt und ihren Stifterwillen erfüllt. Insbesondere dann, wenn erberechtigte Nachkommen fehlen, denken viele Menschen darüber nach, ihren Nachlass gemeinnützig zu vererben. In persönlichen Gesprächen darf ich die Menschen begleiten, die die Björn Schulz Stiftung testamentarisch bedenken. Kompetent und erfahren in der Abwicklung von Nachlässen sind wir dem Stifterwillen verpflichtet und erfüllen diesen nachhaltig und umsichtig.“

## Mit dem Erbe Gutes tun

Seit über 25 Jahren macht die Björn Schulz Stiftung die Welt zu einem besseren Ort für Familien mit schwerst- und lebensverkürzend erkrankten Kindern. „Für die Erfüllung unserer Aufgaben sind wir

auf eine breite Unterstützung angewiesen. Stifter, die die Björn Schulz Stiftung in ihrem Testament bedenken, übernehmen eine wertvolle gesellschaftliche Mitverantwortung und bleiben in dankbarer Erinnerung der Familien, die wir langfristig begleiten“, betont Vorstandsmitglied Holger Proske. „Sie unterstützen wirksam unsere umfassende Kinderhospizarbeit und fördern langfristig unsere Projekte – getreu dem Motto: ‚Für eine Zeit voller Leben‘“

## Wirksam helfen

Die Björn Schulz Stiftung bietet betroffenen Familien ein umfassendes Netz an Hilfs- und Unterstützungsangeboten: während der stationären Begleitung im Sonnenhof – Hospiz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, im Nachsorge- und Erholungshaus Irmengard-Hof sowie durch stiftungseigene ambulante Dienste.

Schwerstkranken Kinder und Jugendliche werden palliativmedizinisch, pflegerisch und pädagogisch betreut, Eltern und Geschwister in Krisensituationen aufgefangen, seelsorgerisch begleitet und therapeutisch unterstützt. Testamentspenden zugunsten der Björn Schulz Stiftung werden zu 100 Prozent eingesetzt, um den Stiftungszweck zu erfüllen, und sind von der Erbschaftssteuer befreit.



▲ Menschen, die keine Kinder haben, entscheiden sich besonders häufig für eine Testamentsspende. Aber auch viele Eltern und Großeltern unterstützen mit ihrem Nachlass gemeinnützige Organisationen – und setzen sich so für eine gute Zukunft nachfolgender Generationen ein. Foto: KNA

## Für die Welt von Morgen

Immer mehr Menschen möchten auch eine gemeinnützige Organisation oder Stiftungen im Testament bedenken und so die eigenen Werte, über den Tod hinaus, weitergeben. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ empfiehlt, sich frühzeitig zu überlegen, wie der Nachlass gestaltet werden soll. Als Expertin für gemeinnütziges Vererben bietet sie Informationen und Beratung rund um das Thema.

„Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin?“. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen stellt sich mehr denn je die Frage, was bleibt. Wie sieht die Welt von morgen für die Kinder und Enkelkinder aus? Die Auswirkungen der Klimakrise sind so deutlich spürbar wie nie zuvor, Krieg bestimmt die tägliche Berichterstattung. Bei vielen wächst das Bedürfnis, die Welt verantwortungsvoll mitzugestalten und nachhaltig zu wirken.

### 3,1 Billionen Euro

Immer mehr Menschen machen sich auch frühzeitig Gedanken um ihren Nachlass. Noch nie zuvor wurde in Deutschland so viel Vermögen vererbt. Insgesamt 3,1 Billionen Euro werden in der Bundesrepublik von 2015 bis 2024 weitergegeben, rechnet das Deutsche Institut für Altersvorsorge. Und so möchten viele mit ihrem Erbe nicht nur diejenigen versorgen, die ihnen nahestehen. Sie wollen auch etwas an die Gesellschaft zurückgeben – und dafür sorgen,

dass etwas von dem bleibt, was ihnen zeitlebens wichtig war.

Bereits jede und jeder Dritte über 50 kann sich in Deutschland vorstellen, mit einem Teil des eigenen Vermögens über das Leben hinaus Gutes zu bewirken. Bei den Kinderlosen ist es sogar mehr als die Hälfte. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“, ein Zusammenschluss aus namhaften gemeinnützigen Organisationen und Stiftungen in Deutschland, unterstützt Menschen bei dem Vorhaben, mit ihrem Erbe Gutes zu bewirken. Wer überlegt, mit seinem Testament einen gemeinnützigen Zweck zu unterstützen, findet viele Informationen, kostenlose Materialien und auch persönliche Beratung.

### Frühzeitig informieren

Ganz grundsätzlich empfiehlt die Initiative, sich frühzeitig Gedanken über den Nachlass zu machen und sich zu informieren. „Das eigene Testament ist immer etwas sehr Persönliches und es stellen sich eine Menge Fragen. Vieles will sorgfältig bedacht sein“, sagt Susanne Anger, Sprecherin der Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“. Menschen, die gemeinnützig vererben möchten, empfiehlt sie, den persönlichen Kontakt zu in Frage kommenden Organisationen und Stiftungen zu suchen. Im gemeinsamen Gespräch können individuelle Wünsche und Vorstellungen umfangreich besprochen werden.

## Ein Geschenk Gottes

Jeder Tag ist ein Geschenk Gottes. Doch was bleibt, wenn wir gehen? Wer sorgt sich darum, dass die Werte, die uns wichtig waren, weitergelebt werden? Wer seinen letzten Willen schriftlich festhält, kann auch über den Tod hinaus Gutes bewirken und so die Welt zu einem besseren Ort machen.

Missio München fördert Ordensfrauen, Priester und engagierte Christen in den ärmsten Regionen der Welt. Sie sind das Rückgrat der Kirche. Ihr Mut und ihr Engagement schenken unzähligen Menschen Hoffnung und Zukunft. In Regionen, in denen um lebenswichtige Ressourcen gekämpft wird, Extremisten die Menschen gegeneinander aufbringen und Christen um ihr Leben fürchten müssen, setzen sie sich für Bildung, Versöhnung und Frieden ein.



▲ In vielen Regionen der Welt setzen sich Ordensfrauen für notleidende Menschen ein. Foto: missio, © Friedrich Stark

### Licht der Hoffnung

Missio München und seine Projektpartner kümmern sich vor Ort um die Lebenssituation und die Gesundheit der Menschen, leisten Nothilfe und stehen Geflüchteten bei. Eine Testamentsspende macht all dies möglich. Sie macht die Welt ein Stück besser und gerechter und gibt über das eigene Leben hinaus das Licht der Hoffnung an andere Menschen weiter.

„Wenn Menschen uns in ihrem Testament bedenken, ist das ein besonderer Vertrauensbeweis, der uns sehr berührt“, sagt Carola Meier von missio München. Sie informiert zu den verschiedenen Formen der Nachlassregelung: Schenkung, Erbschaft und Vermächtnis. „Gestalten Sie die Zukunft“ heißt die Broschüre mit Informationen zur Testamentsgestaltung, die bei missio München erhältlich ist. Persönlich berät Carola Meier in allen Fragen und Wünschen zur Testamentsspende unter der Telefonnummer 089/5162-237 oder auch per E-Mail: [c.meier@missio.de](mailto:c.meier@missio.de).



Jetzt kostenlosen Ratgeber anfordern!

**Gestalten Sie die Zukunft.**

**DURCH IHR TESTAMENT AUS DEM GLAUBEN.**

Wo Menschen Hilfe brauchen, ist missio München Gott sei Dank vor Ort. Mit Ihrem Testament können Sie dazu beitragen, dass es so bleibt.

[www.missio.com](http://www.missio.com)

# VOR 250 Jahren

## Pechvogel mit edlem Herz

Johann Christian Senckenbergs großzügige Stiftung trotzte den zahlreichen persönlichen Schicksalsschlägen



◀ Johann Christian Senckenberg.  
Foto: gem

Wolfgang von Goethe (1749 bis 1832).

1742 heiratete Senckenberg seine Bekanntschaft aus Kindertagen, eine Juwelierstochter. 1743 überlebte sie die Geburt der ersten Tochter nicht, welche wiederum 1745 an Hirnhautentzündung starb. 1747 verlor er in kurzer Zeit auch seine zweite Ehefrau und seinen drei Monate alten Sohn. Die dritte Ehe verlief unglücklich, und die Gattin starb 1756 an Krebs. Nach diesen Schicksalsschlägen, ohne lebende Nachkommen, entschloss sich Senckenberg 1763, sein erhebliches Vermögen und das Erbe seiner ersten Frau per Stiftung der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

die Gattin starb 1756 an Krebs. Nach diesen Schicksalsschlägen, ohne lebende Nachkommen, entschloss sich Senckenberg 1763, sein erhebliches Vermögen und das Erbe seiner ersten Frau per Stiftung der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Nach seinen eigenen Worten handelte er „aus Liebe zu meinem Vaterland“, in der festen Überzeugung, dass reiche Leute „schwerlich ins Himmelreich kommen“ und mit dem Ziel, „der Wissenschaft einen Tempel zu bauen“. Ab 1767 errichtete er auf einem drei Hektar großen Gelände am Eschenheimer Tor sein medizinisches Institut mit Bibliothek, Chemielabor, wissenschaftlichen Sammlungen, beheizbarem Gewächshaus, Gärten und Theatrum anatomicum.

### Sturz in den Tod

1771 hatte Senckenberg in einem zweiten Schritt den Grundstein für ein Krankenhaus gelegt, das Frankfurter Bürgerhospital. Am 15. November 1772 wollte er die Baufortschritte begutachten. Um das gerade vollendete Uhrtürmchen persönlich zu inspizieren, stieg er auf das Baugerüst, verlor das Gleichgewicht, stürzte in die Tiefe und fand den Tod.

Sein Beispiel als Wissenschaftsmäzen machte Schule: Zur Ehre seines Andenkens und auf Betreiben Goethes wurde 1817 in Frankfurt die „Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung“ gegründet, die heute auch drei Naturkundemuseen umfasst: darunter mit dem 1821 gegründeten Senckenberg Naturmuseum eines des größten naturhistorischen Museen Europas.

Michael Schmid

**Es war eine echte Tragödie, noch dazu mit reichlich makabrer Note: Gerade eben war in Frankfurt am Main ein Anatomie-Institut nach neuesten medizinischen Standards eingerichtet worden. Der erste, der am 17. November 1772 auf dem Seziertisch landete, war ausgerechnet der edle Stifter selbst – Tod durch Genickbruch!**

Als ob er es geahnt hätte: In seinem Testament verbat er sich eine Autopsie, doch im Falle eines nicht natürlichen Todes war sie nun einmal gesetzlich vorgeschrieben. Johann Christian Senckenberg war ja selbst vom Fach: Am 28. Februar 1707 wurde er in der Frankfurter Hasengasse als zweitältester Sohn des Stadtphysikus geboren.

Bei der Brandkatastrophe von 1719 wurde auch sein Elternhaus ein Raub der Flammen. Wegen des für die Familie finanziell heiklen Wiederaufbaus musste Johann Christian sich lange gedulden, ehe er 1730 mit 23 Jahren ein Medizin- und Botanikstudium in Halle aufnehmen konnte. Der tiefgläubige Senckenberg verstrickte sich nebenher in theologische Querelen, wandte sich vom protestantischen Staatskirchentum ab und musste sein Studium vorerst unterbrechen.

Jahrelang praktizierte er in Frankfurt ohne formelle Approbation, dann konnte er 1737 in Göttingen promovieren: mit einer Doktorarbeit über die Heilkraft des Maiglöckchens. Ab 1740 stellte sich der berufliche Erfolg ein: Er sei „ein Arzt und ein Mann von großer Rechtschaffenheit, der aber wenig und nur in vornehmen Häusern praktizierte“, erinnerte sich Johann

## Historisches & Namen der Woche

### 12. November

Josaphat, Renatus

Anstiftung zum Mord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Amtsmissbrauch, Korruption und persönliche Bereicherung – so lauteten 1992 die Anklagepunkte des Verfahrens gegen Erich Honecker und fünf weitere SED-Mitglieder. Honecker übernahm zwar die politische Verantwortung für getötete DDR-Flüchtlinge, erklärte aber, „ohne juristische und moralische Schuld“ zu sein. Wegen Verhandlungsunfähigkeit wurde das Verfahren eingestellt. Honecker starb 1994 in Chile an Krebs.

### 13. November

Stanislaus Kostka

Mit seinem „fliegenden Fahrrad“ gelang dem Franzosen Paul Cornu 1907 der erste Hubschrauberflug der Geschichte in einer Höhe von 30 Zentimetern über dem Boden. Die Flugdauer betrug 20 Sekunden.

### 14. November

Nikola Tavelić

Zum 115. Mal jährt sich der Geburtstag von Astrid Lindgren. Die vielfach ausgezeichnete schwedische Autorin prägte die Kinderliteratur wie kaum eine andere. Werke wie „Pippi Langstrumpf“, „Ronja Räubertochter“, „Mio, mein Mio“ und „Die Brüder Löwenherz“ sind Klassiker und wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.



### 15. November

Albert der Große, Leopold

Diktator Nicolae Ceaușescu war verantwortlich für die wirtschaftliche Depression und die Energie-

und Nahrungsmittelknappheit, die vor 35 Jahren Rumänien in tiefe Not stürzte. Als Folge brach der „Aufstand von Brașov“ (Kronstadt) aus, bei dem etwa 20.000 Arbeiter gegen das kommunistische Regime protestierten. Der Aufstand war ein Vorbote der Rumänischen Revolution 1989, die zu Sturz und Hinrichtung Ceaușescus führte.

### 16. November

Otmar, Margareta

Auf der Suche nach einem verlorenen Hammer ging ein Gärtner im ostenglischen Dorf Hoxne 1992 mit einem Metalldetektor über ein Feld. Dabei entdeckte er römische Gold- und Silbermünzen sowie Juwelierestücke. Schatz (und Hammer) sind im British Museum in London zu bestaunen.

### 17. November

Gertrud von Helfta

Mit Hilfe von Laser und Mikrowellen wurde vor 50 Jahren im US-Bundesstaat Colorado die Lichtgeschwindigkeit präzise berechnet. Es handelte sich um die bis dato genaueste Messung.

### 18. November

Odo, Philippine Rose

In Europas größter Plattenbausiedlung Berlin-Marzahn begann 2002 im Rahmen des „Stadtumbau Ost“ der Abriss des ersten Hochhauses aus DDR-Zeiten. Es war in den 1970er Jahren errichtet worden. Noch weit nach dem Zweiten Weltkrieg hatte in der DDR große Wohnraum-Not geherrscht. Plätze in Plattenbauten mit Fernheizung und fließend Warmwasser waren sehr gefragt.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ In einer gläsernen Truhe wird der Schatz von Hoxne so ausgestellt, wie er gefunden wurde. Ursprünglich lag er in einer Eichenholztruhe, die jedoch zerfallen ist.

## SAMSTAG 12.11.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche in Schleching in Oberbayern.
- 17.35 **ZDF: Plan b.** Clever in die Zukunft. Alternativen für die Energiewende.
- 20.15 **Arte: Amazonien.** Auf den Spuren versunkener Hochkulturen. Doku.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Kaplan Bernhard Holl, Berlin.

## SONNTAG 13.11.

## ▼ Fernsehen

- 9.00 **ZDF: 37 Grad Leben.** Gewappnet für die Katastrophe. Wie sich Prepper für den Ernstfall rüsten.
- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrei Sankt Bernhard in Baden-Baden. Zelebrant: Dekan Michael Teipel.
- 10.00 **K-TV: Heilige Messe** mit dem Papst zum Welttag der Armen aus Rom.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** Gold und Silber habe ich nicht ... aber Zeit. Ehrenamtliche Begleitung am Ende des Lebens.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Himmlischer Beistand aus dem Untergrund. Katakombenheilige.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Liebfrauenkirche in Lübeck. Zelebrant: Pastor Peter Otto.
- 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Matthias Blaha, Ingolstadt.

## MONTAG 14.11.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ZDF: So laut du kannst.** Maja versucht, ihre Vergewaltigung zu vergessen. Freundin Kim will es aber nicht auf sich beruhen lassen. Drama.
- 22.00 **BR: Lebenslinien.** Als Gisela erfährt, dass ihre Mutter Hauptzeugin bei den Nürnberger Prozessen war, beginnt sie nachzuforschen. Porträt.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Pfarrer Detlef Ziegler, Münster. Täglich bis einschließlich Samstag, 19. November.
- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Ich weiß, wo mein Kind ist – immer. Zwischen Aufsichtspflicht und Kontrollzwang.

## DIENSTAG 15.11.

## ▼ Fernsehen

- 18.35 **Arte: Naturparadiese mit Zukunft.** Bodensee – Rettung für die Vogelwelt. Doku.
- 20.15 **ZDF: Teuerland.** Abschied vom deutschen Wohlstand? Doku.

## ▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Die Katar-Story. Mit Gas und Visionen zum Global Player.

## MITTWOCH 16.11.

## ▼ Fernsehen

- 17.45 **ZDF: Leben ist mehr!** Seelsorge im Jugendstrafvollzug.
- 19.00 **BR: Stationen.** Wie soll ich dir verzeihen? Wenn Vergeben schwierig ist.
- 20.15 **ZDF: Narziss und Goldmund.** Im Kloster lernt Goldmund den frommen Narziss kennen. Schnell entwickelt sich eine enge Freundschaft. Drama.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Muslime zweiter Klasse. Von der Islamisierung der Berber in Nordafrika.

## DONNERSTAG 17.11.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Das Netz – Prometheus.** Ex-Fußballprofi Georg ist Dopingjäger. Als er eine Stelle in einer modernen Sportklinik annimmt, verstrickt er sich in kriminelle Machenschaften. Krimiserie. Fortsetzung am Samstag.
- 22.50 **MDR: Mein Tod – Meine Entscheidung?** Doku über Sterbehilfe.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Vandalismus, Bedrohung, Intoleranz ... Christenverfolgung mitten in Europa.

## FREITAG 18.11.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Zurück aufs Eis.** Als ihre Tochter auszieht, weiß Maren nichts mit sich und der neu gewonnenen Freiheit anzufangen. Komödie.
- 21.45 **ARD: Sie mussten sterben.** Jeden dritten Tag wird in Deutschland eine Frau von ihrem (Ex-)Partner getötet. Reihe zum Thema Femizid.

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Grundkurs des Glaubens.** Der Schatz der Sakramente. Taufe und Firmung. Von Veronika Ruf, Liturgie-Referentin in Augsburg.

☉: Videotext mit Untertiteln

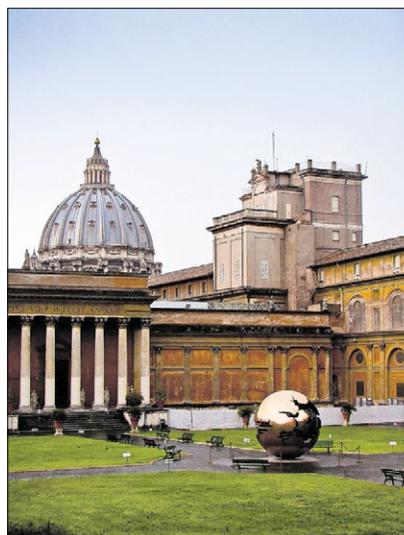
## Für Sie ausgewählt



Foto: NDR/Ohnsorg-Theater/Oliver Fanittsch

## Zwei Diven und das große Chaos

Im Hamburger Luxushotel „Vier Ozeane“ soll eine Benefizgala stattfinden. Dafür konnten als internationale Gäste zwei Weltstars verpflichtet werden: Sängerin Claudia McFadden (Sandra Keck, links) und Schauspielerinnen Athena Sinclair (Beate Kiupel, rechts). Einst unzertrennlige Freundinnen, sind sie sich, wie alle Beteiligten wissen, mittlerweile spinnefeind. Ein Zusammentreffen der beiden Künstlerinnen muss also um jeden Preis verhindert werden. Doch leider wurden die beiden Diven versehentlich auf dieselbe Suite gebucht. „Alarm im Grand Hotel“ (NDR, 12.11., 20.15 Uhr) ist eine rasant inszenierte Komödie des Hamburger Ohnsorg-Theaters.



## Jeden Morgen zur Arbeit in den Vatikan

Der Vatikan ist nicht nur Zentrum der Weltkirche, sondern auch Arbeitgeber für rund 3000 Menschen. Die Reportage „Im Dienst des Papstes“ (3sat, 18.11., 12.10 Uhr) begleitet drei von ihnen. Der Schlüsselmeister der Vatikanischen Museen zeigt die Sixtinische Kapelle und die Leiterin des Päpstlichen Filmarchivs sensationelle Aufnahmen aus dem Jahr 1896. Der Chef der Vatikanischen Sternwarte erklärt, dass Glaube und Wissenschaft kein Gegensatz sein müssen, und öffnet die Türen der Specola Vaticana. Kardinal Christoph Schönborn ergänzt die Porträts mit seinen ganz persönlichen Erfahrungen. Foto: gem

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Mit Felix durch den Advent

Endlich können sich auch die Kleinsten über weihnachtliche Briefe vom reiselustigen Hasen Felix freuen. Seine Botschaften verbergen sich unter den stabilen Klappen des Pappbilderbuchs „Erste Weihnachtsbriefe von Felix“ von Annette Langen und Constanza Droop (Illustration).

Der liebevolle, ganz neu verfasste Text begleitet Kleinkinder ab 18 Monaten durch die Advents- und Weihnachtszeit. Kurze Fragen laden zum Mitmachen ein. Die stimmungsvollen Illustrationen verbreiten weihnachtliche Gemütlichkeit und steigern die Vorfreude auf ein frohes Fest.

Wir verlosen drei Exemplare des Pappbilderbuchs aus dem Coppenrath Verlag. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
redaktion@suv.de

**Einsendeschluss:**  
**16. November**

Über das Buch „Schätze aus Wald und Wiese“ aus Heft Nr. 43 freuen sich:

**Rita Kindermann,**  
94124 Büchlberg,  
**Ilse Kraus,**  
89435 Mörslingen.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 44 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

|                      |                         |                                   |                            |                     |                            |                              |                        |                               |
|----------------------|-------------------------|-----------------------------------|----------------------------|---------------------|----------------------------|------------------------------|------------------------|-------------------------------|
| Südseeinsel          | Hauptstadt von Eritrea  | die Lehre von Gott (griech.)      | Wortteil: Tausend          | Vermächtnis         | Austrahlung                | Stil-epoche                  | englisch: Ende         | Teil der Bibel (Abk.)         |
|                      |                         |                                   |                            | gewalt-sam stehlen  |                            | 6                            |                        |                               |
|                      |                         |                                   | Beruf im Gesundheitswesen  |                     |                            |                              |                        |                               |
| Jäger-rucksack       |                         | venez. Herrschertitel             |                            |                     | deutsche TV-Anstalt (Abk.) |                              |                        | Blut-ader                     |
| ober-gärgiges Bier   |                         |                                   |                            |                     | Schiff Noahs               | unwill-kürliche Reaktion     | Primat, Lemur          |                               |
| Warn-farbe           |                         |                                   |                            |                     |                            |                              |                        |                               |
|                      | 3                       |                                   | ukrai-nische Hafens-tadt   |                     |                            |                              |                        |                               |
| poetisch:scheu       | unge-wöhn-licher Mensch |                                   |                            |                     | Auf-sichts-geistlicher     |                              | franzö-sischer Artikel |                               |
| lang-weilig          |                         |                                   |                            |                     | Würdi-gung                 |                              |                        | Abk.: Land Sachsen-Anhalt     |
| billiger Zierrat     |                         | Heilige Ordens-schwester (Mutter) | amtl. Name Indiens (Hindi) |                     | Kanzel-rede in der Kirche  |                              |                        | 4                             |
|                      |                         |                                   | 7                          |                     | TV-Hund („Kom-missar ...“) |                              | Opfer-tisch            |                               |
| Meeres-strand        |                         |                                   |                            | 2                   |                            | englisch, spa-nisch: Idee    | kaufm. Begriff (Abk.)  |                               |
|                      |                         |                                   | 5                          | latei-nisch: Göttin | Fuß-boden-brett            |                              |                        | 1                             |
| Stern im ‚Wal-fisch‘ |                         | israelit. König                   |                            |                     |                            | franzö-sische Atlantik-insel |                        | Fremd-wortteil: aus (griech.) |
| enthalt-samer Mensch |                         |                                   |                            |                     | Maschine                   |                              |                        |                               |
| tibeta-nischer Mönch |                         |                                   |                            |                     | Kohlen-hydrat der Pflanzen |                              |                        |                               |

|   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|

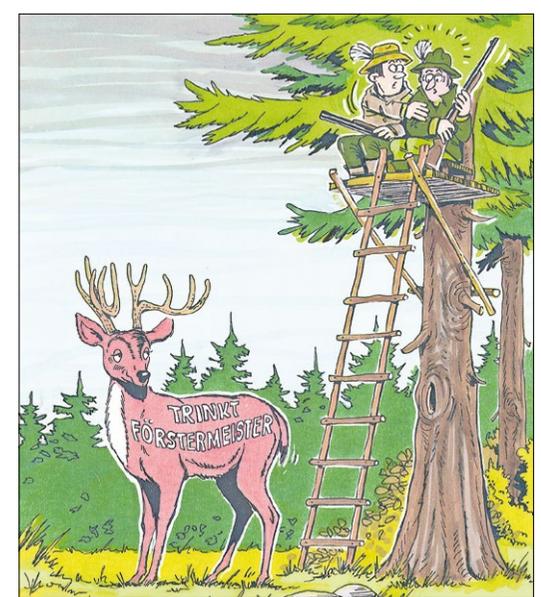
Lösung aus den Buchstaben 1 bis 7:  
**Jesus erweckte ihn von den Toten**  
Auflösung aus Heft 44: **DEPRESSION**



So ist's richtig:  
In Nr. 44 hatte die Vorgabe für das Lösungswort des Kreuzworträtsels einen Buchstaben zu wenig. Wir bitten unsere Leser vielmals, diesen Fehler zu entschuldigen.

„Schieß' ja nicht auf unseren Willi! Sein Werbevertrag läuft noch zwei Jahre.“

Illustrationen: Jakoby, Pietrzak/Deike



# Erzählung

## Die selbstgebaute Mühle

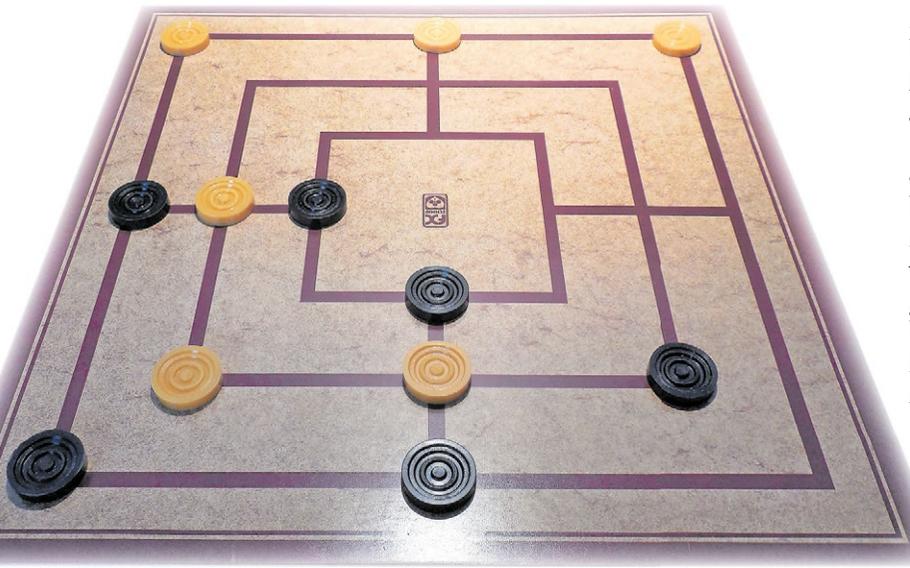


Eines Tages fragte mein Vater: „Wollen wir Mühle spielen? Ich war erfreut. Es war eine Seltenheit, dass er einmal Zeit hatte. „Aber wir haben doch kein Mühlespiel!“, sagte ich. „Ach was, das machen wir uns selber.“

Ich nickte. Mein Vater war der Mann, der die Tinte mit Wasser im Verhältnis eins zu eins verdünnte, weil sie dann immer noch blau genug war. In jungen Jahren hatte er Galläpfel gesucht und die Tinte selbst gemacht. Er war der Mann, der seine Söhne auf die Wiesen führte zum Kümmelsammeln, damit Mutter den Kümmel nicht im Laden kaufen musste, wo die Kümmelwucherer ihn auf zehn Pfennig hinaufgetrieben hatten. Er benutzte kein Streichholz, solange das Herdfeuer brannte, und ermahnte die Familie, die Äpfel zu essen, die gegessen werden mussten. Das waren die angefaulten ...

Er war ein scharfer Gegner allen Kaufens. Kaufen hielt er für den Anfang der schiefen Bahn. Ganz ohne Kaufen durchs Leben zu kommen, gelang ihm allerdings nicht. Aber es war mir klar, dass ein solcher Charakter nichts kaufen würde, was man sich selber machen konnte.

Er zog einen Bleistiftstummel heraus, der bei klugem Wirtschaften noch gut und gern 100 Meter



Strich liefern konnte, und zeichnete auf die unbedruckte Rückseite einer Preisliste, die einem verschwenderisch veranlagten Geschäftsfreund zu verdanken war, ein Mühlespiel. Man merkte, dass dies nicht die erste Mühle war, die Vater gemacht hatte. An den nötigen Knöpfen fehlte es nicht. Man konnte auch weiße Bohnen und dicke Bohnen nehmen.

Lang ist das her, aber ich weiß es noch und erzählte es meinen Buben beim Essen. Kaum waren sie satt, wollten sie Mühle spielen. Auf der Rückseite unseres Schachbretts ist eine Mühle, schwarze und weiße Steine sind auch da. „Das Brett“, sagte ich, „ist unten links im Schrank!“ Der Jüngste wehrte ab:

„Das machen wir uns selber!“ Mama musste die Knöpfe liefern. Noch abends spät überraschte ich die beiden beim Mühlespiel. Ich musste es ihnen wegnehmen.

Da lag es vor mir mit seinen dicken Bleistiftstrichen und seinen Knöpfen. Ich betrachtete es mit Sympathie, und es kam mir vor, als sei eine selbstgebaute Mühle viel schöner als eine gekaufte. Woran mochte das liegen? Sie war doch zweifellos viel unvollkommener, konnte mit der genauen Zeichnung, der glatten Spielfläche und den gedrechselten Spielsteinen des Industrieprodukts nicht konkurrieren! Sie war selbstgemacht, unbeholfen, aber voll Wärme. Zu viel

Fabrikware umgibt uns schon. Ich begreife, warum die Söhne die gekaufte Mühle liegenlassen für die selbstgemachte.

Und ich begreife auch, warum die Generation meines Vaters die besten Mühlespieler lieferte und noch immer liefert. Wer spielen wollte, musste sich, dort wo er aufgewachsen war, das Spiel schon selber machen. Als Nebenprodukt fiel im Lichtkreis einer Petroleumlampe mehr Nestwärme an, als jetzt in einer ganzen Stadt erzeugt wird, wo die Kinder manchmal neben der Zentralheizung frieren.

Ich konnte nicht mithalten. Kaum waren die schwarzen und weißen Heere in Bewegung, als ich mit meinen Truppen schon in einer Zwickmühle aufgerieben wurde. Oder ich saß unversehens fest und konnte keine Bohne mehr rühren. Dann lachte mein Vater. Er war unschlagbar – auch beim Sparen.

Aber da, wo er jetzt ist, spielt dies keine Rolle. Wenn ihn ein Reicher spöttisch fragt: „Was hast du nun von deiner Sparsamkeit? Nicht einmal einen Bleistiftstummel!“, dann antwortet mein Vater: „Und du, was hast du mitgebracht von deinen Millionen? Nicht einmal ein abgebranntes Streichholz, von einer Pappe und ein paar Knöpfen ganz zu schweigen. Sonst könnten wir Mühle spielen.“

Text: Hellmut Holthaus; Foto: gem

### Sudoku

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   | 3 |   | 7 | 1 |   | 2 | 9 |   |
| 7 | 2 | 5 |   | 8 |   |   | 4 |   |
|   |   | 1 | 2 | 3 | 4 |   | 7 | 5 |
| 3 |   | 7 |   | 9 | 8 | 2 |   |   |
| 8 |   |   |   | 5 |   | 4 | 9 | 7 |
| 9 | 4 | 2 | 7 |   |   | 3 |   |   |
|   | 8 |   | 1 | 6 | 5 |   |   | 4 |
|   | 6 |   |   | 9 | 7 | 5 |   | 2 |
| 5 |   | 4 | 8 |   | 3 | 9 |   | 6 |

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 44.

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   | 1 |   | 3 | 2 |   | 4 |   |   |
| 2 |   |   |   |   | 3 | 6 | 5 |   |
| 9 |   |   | 4 | 5 |   |   |   |   |
| 7 |   | 4 | 9 |   |   |   |   | 2 |
| 5 | 1 | 3 |   | 7 |   |   |   |   |
|   | 2 |   |   |   | 8 | 7 | 3 |   |
|   | 2 |   | 9 |   | 3 | 7 |   |   |
| 8 | 7 |   |   | 5 |   |   |   |   |
|   |   | 4 | 7 | 6 |   |   |   | 9 |



©2022 by King Features Syndicate, Inc. All rights reserved.



**Hingesehen**

Die Zeit des Freiburger Münsterturms ohne Baugerüst geht wieder zu Ende. Voraussichtlich ab 2024 steht der nächste Sanierungsschritt am Westturm an. „Wir können diese Arbeiten nicht länger aufschieben“, sagte Münsterbaumeisterin Anne-Christine Brehm. Die Reparaturen und Restaurierungen könnten mehrere Jahre dauern. Der 116 Meter hohe Turm war zuletzt bis Ende 2018 jahrelang eingerüstet gewesen. Ziel sei es, Besuchern während der Arbeiten den Zugang zum Turm und zur Besucherplattform zu ermöglichen – anders als bei der Sanierung von 2006 bis 2018. Das Münster ist Wahrzeichen der Stadt. Der Bau begann um 1200. Der Hauptturm mit der besonderen, luftigen Konstruktion der Turmspitze wurde 1330 fertig gestellt.

KNA; Foto: gem

**Wirklich wahr**

Seit zehn Jahren besetzen zwei falsche Ordensfrauen ein Pfarrhaus in Italien und weigern sich auszuziehen. Mittlerweile seien Strom und Wasser in dem Gebäude abgeschaltet worden, jedoch ohne das gewünschte Ergebnis, berichtete die italienische Zeitung „La Repubblica“. Der zuständige Bischof hat den Pfarrer der Gemeinde nun aufgefordert, die selbsternannten Ordensschwwestern (*Symbolfoto*) notfalls mit staatlicher Gewalt zum Auszug zu zwingen.



Vor zehn Jahren waren die beiden Frauen in dem kleinen Ort Trevi nel Lazio eingetroffen. Verkleidet als Nonnen hatten sie den Pfarrer um eine vorübergehende Unterkunft gebeten. Seitdem leben sie in dem Pfarrhaus. Eine der Frauen hat inzwischen auch ihre Mutter dort untergebracht. Alle Versuche einer gütlichen Einigung sind bislang gescheitert. Nun soll die Polizei helfen, das Gebäude wieder für die Gemeinde nutzbar zu machen. *Text/Foto: KNA*

**Zahl der Woche**

**125**

Schüler zusätzlich finden in einem neuen Stockwerk der Schule der Rosenkranzschwestern in Gaza-Stadt Platz. Der Ausbau wurde von der US-Entwicklungsbehörde USAID mit umgerechnet 510 000 Euro unterstützt. Damit soll der Oberstufenunterricht gewährleistet werden.

Das neue Stockwerk umfasst fünf Klassenzimmer, zwei Lehrerzimmer, eine behindertengerechte Sanitäreinheit und zentrale Klimaanlagen. Ein Aufzug macht das Gebäude barrierefrei zugänglich. Nach USAID-Angaben wurden durch den Ausbau rund 220 kurzfristige Arbeitsplätze für palästinensische Arbeiter geschaffen.

Die 2010 gegründete Schule mit rund 1150 Schülern, darunter 75 Christen, zählt zu den besten Schulen Gazas. Bei der Gewalteskalation im Mai 2021 wurde das Gebäude durch einen israelischen Luftanschlag auf die nahegelegene Hauptstraße schwer beschädigt. *KNA*

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH Hensiusstraße 1 86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführerin:** Ruth Klaus  
**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels  
**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2022.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediadesign:** Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice, Vertrieb und Marketing**

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:**  
Telefon: 08 21/5 02 42-13  
oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 28,80  
Einzelnummer EUR 2,30  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

**1. Welches Patronat hat das Freiburger Münster?**

- A. Heilige Schutzengel
- B. Heiliger Konrad
- C. Unserer Lieben Frau
- D. Christkönig

**2. Wieviele Glocken hat das Freiburger Münster geläut?**

- A. 12
- B. 19
- C. 23
- D. 33



▲ „Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht. Es ist, was es ist, sagt die Liebe“ (Erich Fried). Sie trägt durch stürmische Zeiten.

Foto: Imago/Shotshop

# Was uns trotzdem Hoffnung gibt

## Kein Grund zur Resignation: Wir dürfen Gott glauben, dass am Ende alles gut wird

**D**as bringt alles nichts. Ich schaffe das nicht. Das geht nur schief und macht bloß Ärger!“

Manchmal scheint alles vergeblich. Wir mühen uns ab für eine gute Sache – und es bringt nichts. Die Versuche, ein gutes Verhältnis mit den schwierigen Schwiegereltern zu bekommen, enden an der Kaffeetafel in verletztem Schweigen. Die Versuche, mit viel Sport abzunehmen, enden hungrig mit der Tafel Schokolade in der Hand am Küchenschrank. Der lange geplante Familienausflug entwickelt sich zur

Dauerdiskussion mit den Kindern. Das spannende Projekt im Beruf wird zum Rohrkrepierer und kostet nur noch Nerven beim E-Mail-Beantworten. Manchmal, so scheint es, ist alles vergeblich.

### War denn alles umsonst?

Aktuell leben wir in einer Welt, in der ich mir die „Vergeblich“-Fragen in sehr großen Dimensionen stelle. Politisch bin ich ein Kind des Abrüstens, des Mauerfalls, des geeinten Europas. Jetzt ist der Krieg wieder da, kommt der „Brexit“, skandieren Nationalisten wieder Parolen und gewinnen auch noch Wahlen. War alles umsonst? Waren die Träume und Ideen, mit denen ich großgeworden bin, nur politische Seifenblasen?

Und wie ist das mit der Kirche? Seit 2000 Jahren gibt es sie, seit Jahrhunderten als feste Institution in Deutschland. Wie geht es mit ihr jetzt weiter? Der Missbrauch in der

### Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, war in der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit tätig und studierte berufsbegleitend Theologie. Seit 2019 leitet sie das Jugendpastorale Zentrum Tabor in Hannover.

Kirche hat sie in ihren Grundfesten erschüttert – das finde ich notwendig und eher eine Ermutigung, die Kirche besser wieder aufzubauen. Hilflos macht mich die schweigende Abkehr – nicht ein diskutierender Atheismus, sondern eine schlechende Irrelevanz, ein „Nicht-mehr-Vorkommen“. War alles umsonst?

Das fragen sich die Erzähler in der Bibel auch. Mit den Gemeinden in der Kirche geht es schon früh bergab, schnell gibt es erste ernste Probleme und alles Tun der Apostel scheint infrage zu stehen. Jesus geht noch weiter und kündigt Katastrophen an, Erdbeben, falsche Propheten (siehe das Evangelium auf Seite 10). Alles, was wir in der Kirche und auf der Welt aufgebaut haben, kann zerstört werden. Da ist die Bibel mal wieder unbestechlich ehrlich. Wenn es ernst wird, bietet die Bibel keinen billigen Trost.

Wie gehe ich dann mit der Situation um? Ich arbeite in der Jugendarbeit. Soll ich das einfach frustriert bleiben lassen? Den Jugendlichen keine Hoffnung mehr machen, sie nicht mehr ermutigen, die Welt und sich selber zu verbessern? „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht“, hat der große tschechische Reform-Politiker Václav Ha-

vel gesagt. Und Erich Fried hat in seinem Gedicht „Was es ist“ auf die ganzen Einwände – es sei Unsinn, Unglück, Schmerz, aussichtslos, lächerlich, leichtsinnig – festgestellt, dass es etwas gibt, das immer bleibt: die Liebe.

Was kann uns also in schwierigen Zeiten tragen, was gibt uns Hoffnung? Es ist das, was wir vielleicht vor dem Kind im Stall und bei jedem Neugeborenen spüren, voller Staunen und immer wieder als tiefes, eigenes Versprechen an uns selbst: Glaube, Hoffnung und Liebe. Solange wir Menschen lieben, wollen wir hoffen. Und solange wir aus Überzeugung, um eines großen Zieles willen etwa, um etwas hoffen, solange dürfen wir Gott glauben, dass am Ende doch alles gut wird.

Birgit Stollhoff



### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt mit Spendenaufruf von Renovabis, Freising, bei. Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Buchprospekt von Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg, und eine Eigenbeilage des Verlags, „EXTRA Bauherr Kirche“, bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



*Dem, der die Naturwissenschaft von Grund aus recht versteht, sind die Worte des Herrn kein Anlass zum Zweifel.*  
*Albert der Große*

**— DIE —  
 B I B E L  
 L E B E N  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 13. November**  
**33. Sonntag im Jahreskreis**  
**Welttag der Armen**  
*Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken! (Lk 21,9)*

Wer hat sich nicht erschrecken lassen, als plötzlich Krieg in Europa war? Aber Jesus ruft uns dazu auf, Ruhe zu bewahren. Gelassen zu bleiben, selbst wenn unsere Welt Kopf steht. Er ist da. An unserer Seite. In allem Chaos, das ich ihm heute im Gebet hinhalte.

**Montag, 14. November**  
*Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! (Lk 18,39)*

Diese Beharrlichkeit, die sich nicht unterkriegen lässt, beeindruckt mich. Wie oft gebe ich zu schnell auf? Lasse mich von anderen entmutigen? Gegen alle Widerstände glaubt und bittet dieser Blinde. So dass Jesus sagt: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Heute bete ich: Herr, ich glaube. Hilf meinem Unglauben!

**Dienstag, 15. November**  
**Hl. Albert der Große**  
*Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir. (Offb 3,20)*

Dieses Bild von Jesus, der vor meiner Tür steht, anklopft und nur darauf wartet, eingelassen zu werden – das will ich mir heute immer wieder vor Augen führen. Ich will diese Tür für ihn aufmachen, ihn hereinlassen und seine Gegenwart genießen.

**Mittwoch, 16. November**  
**Hl. Margareta von Schottland**  
*Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung. (Offb 4,8)*

Gott ist groß und übersteigt jede menschliche Vorstellung. Obwohl ich

ihn nicht fassen kann, erlebe ich, dass er mir seine Liebe schenkt. Er, der alles geschaffen hat, schaut behutsam auf mich – dieses winzige Staubkorn. Wie könnte ich ihm da nicht meine Liebe zurückschenken?

**Donnerstag, 17. November**  
**Hl. Gertrud von Helfta**  
*Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen. (Eph 3,17)*

In Helfta feiern wir heute das Fest der heiligen Gertrud. Sie lädt uns ein zu beten: Herr, entzünde in meinem Herzen jene Liebe, von welcher dein Herz ganz verzehrt ist. Lass mein Herz mit dem deinen so eng verbunden sein, dass dein Wille auch mein Wille sei.

**Freitag, 18. November**  
**Weihetag der Basiliken St. Peter und St. Paul zu Rom**  
*Er sagte zu ihnen: In der Schrift steht: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. (Lk 19,46)*

Dieser Satz Jesu kann uns heute über die Orte nachdenken lassen, an de-

nen wir beten. Gehe ich manchmal in eine Kirche, um dort allein und in Stille zu beten? Habe ich in meinem Haus – meiner Wohnung – eine Ecke, die für das Gebet reserviert ist? Wo fällt es mir leicht zu beten?

**Samstag, 19. November**  
**Hl. Elisabeth von Thüringen**  
*Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig. (Lk 20,38)*

Bei diesem Evangelium frage ich mich nicht nur, wie es mit meinem Glauben an ein Leben nach dem Tod aussieht; ich frage mich auch: Welche Aspekte sind in meinem Leben irgendwie tot? Wann fühle ich mich ganz lebendig?



Schwester M. Pauline Klimach ist Zisterzienserin im Kloster St. Marien zu Helfta in Eisleben.



**Mit der Katholischen  
 SonntagsZeitung  
 durch den Herbst!**

**Miniabo zum Sonderpreis**  
 3 Monate lesen und nur 2 bezahlen!



Bestellen Sie noch heute das attraktive Einsteiger-Abo zum Minipreis von EUR 19,20\* im Regensburger Raum.

Das Abo endet automatisch, Sie müssen sich also um nichts kümmern.

Info-Hotline: 08 21 / 5 02 42-53 oder 08 21 / 5 02 42-13 · [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

\*Preis gültig 2022